

TÄTIGKEITSBERICHT 2012



ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



TÄTIGKEITSBERICHT 2012



evz

BR

evz

evz

TRAINING AND SUSTAINABILITY

IMPROVING CARE FACILITIES IN RUSSIA

DIA
GO

ENT

BR.de

BR.de



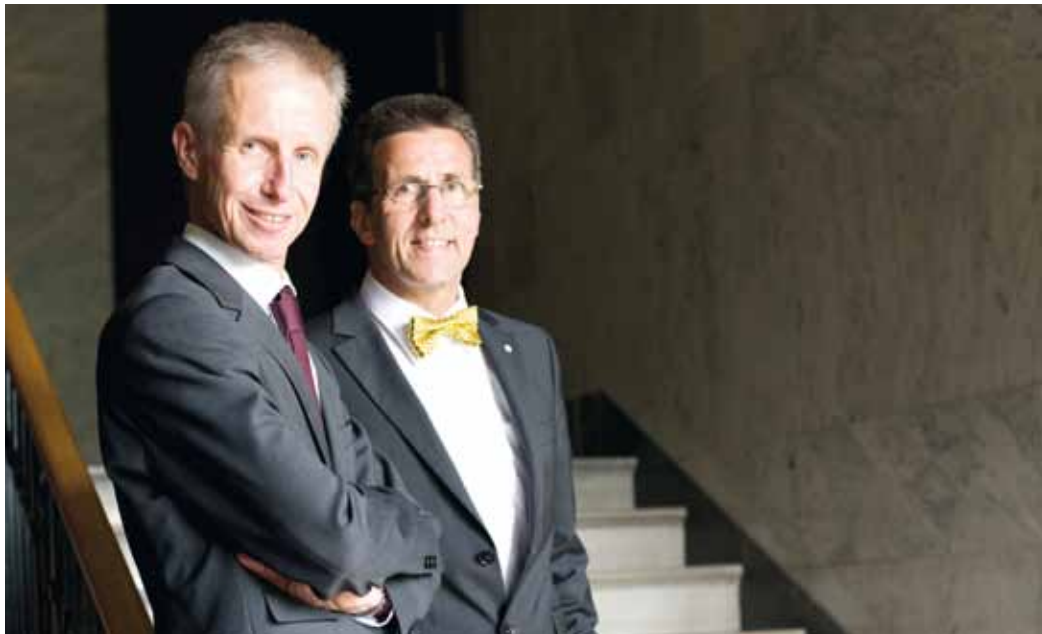
INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	6
GRUSSWORT	8
DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)	10
Handlungsfelder der Stiftung EVZ	12
Was gefördert wurde	14
FOTOWETTBEWERB	16
HANDLUNGSFELD 1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE	20
Internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“	22
Online-Projekt „Mit Stempel und Unterschrift“	24
Internationale Konferenz „Preserving Survivors’ Memories.“	26
Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“	28
Wissenschaftliche Bilanz der internationalen Auszahlungen an NS-Zwangsarbeiter	30
Begegnungen mit Zeitzeugen	32
Geschichte(n) in Vielfalt	34
Geschichtswerkstatt Europa	36
Leo Baeck Programm	38
HANDLUNGSFELD 2: HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE	40
Publikation „Fremd im eigenen Land“	42
Symposium – Antiziganismus rückt in den Fokus der Politik	44
Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus	46
Gutachten Antiziganismus	47
Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas	48
Europeans for Peace	50
Jugend debattiert international	54
Menschen Rechte Bilden	56
Zwangsarbeit heute	58
Stipendien für Roma in Osteuropa	60
Stop Hate Crime!	62
HANDLUNGSFELD 3: ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS	64
Pressereise in der Ukraine	66
Neue humanitäre Projekte für hochbetagte NS-Opfer in Russland	68
Treffpunkt Dialog	70
Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus	72
Spenden für NS-Opfer	74
VERANSTALTUNGEN	76
PUBLIKATIONEN	96
ZAHLEN UND FAKTEN	102
Finanzbericht	104
Kuratorium der Stiftung EVZ	110
Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	114
Beiräte und Jurys	116
Partner	120
IMPRESSUM	122



Dieser Tätigkeitsbericht enthält so genannte QR-Codes, die mit einem Smartphone gescannt werden können. Die Codes führen zu weiteren Informationen wie z. B. Filmen.

EINFÜHRUNG



Dr. Martin Salm (links),
Günter Saathoff

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung EVZ,

Kaffee, Kuchen und Krieg. Das bringt in Lod, östlich von Tel Aviv, zweimal in der Woche 15 Holocaust-Überlebende zusammen. Sie stammen aus Russland und dem Emirat Buchara. Ihr ehrenamtlicher Gastgeber ist 77 Jahre alt und selbst Anfang der 1990er-Jahre aus Georgien nach Israel eingewandert. Im Projekt „Warme Stuben“ hat eine einfache Idee große Wirkung: Sozialarbeiter oder Freiwillige bieten einen Raum, in dem sich NS-Opfer treffen und sich über ihre Lebenserinnerungen austauschen. Dass sich die alten Menschen treffen, dass sie reden können, dass jemand zuhört, alles das fördern wir in unseren kleinsten Projekten. Die Wirkung der Förderung ist bei den „Warmen Stuben“ sofort spürbar. Die Frauen und Männer freuen sich auf den Kaffeeklatsch und sie brechen ihr Schweigen über die frühere Verfolgungserfahrung. Neben den Tassen liegen Taschentücher.

Im Handlungsfeld „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ wurden 2012 zwölf dieser Mikroprojekte gefördert. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) will damit Modellprojekte fördern, die in unseren Partnerländern Nachahmer finden sollen.

Digitalisierung, Dokumente und Zeitzeugenschaft. Die Stiftung EVZ fördert beispielsweise auch internationale Konferenzen. „Preserving Survivors’ Memories. Digital Testimony Collections about Nazi Persecution. History, Education and Media“ behandelte wissenschaftlich, welche zukünftige Bedeutung die lebensgeschichtlichen Interviews mit NS-Opfern haben. Wie werden vorhandene Aufzeichnungen für die digitale Zukunft gesichert? Wie können diese Zeugnisse am wirkungsvollsten für die Bildungsarbeit aufbereitet werden? Wie werden die Erinnerungen weitergegeben, wenn wir keine Zeitzeugen mehr befragen können? Diese und viele weitere Fragen erörterten Wissenschaftler und Gedenkstättenmitarbeiter aus 15 Ländern im November im Haus der Kulturen der Welt. Gemeinsam mit unserer Partnerin, der Freien Universität Berlin (Center für Digitale Systeme – CeDIS), und in Kooperation mit der USC Shoah Foundation konnte die Stiftung EVZ diese zweitägige Tagung realisieren.

„Warme Stuben“ und wissenschaftliche Konferenzen sind nur zwei Beispiele für die Vielfalt und die Reichweite der Stiftungsförderung im Jahr 2012.

Drei Themen haben uns durch das vergangene Jahr begleitet: Das ist die Erinnerung an Opfer des deutschen Vernichtungskriegs im Osten, die häufig in der Erinnerungskultur „vergessen“ wurden. Das betrifft nicht nur die ehemaligen NS-Zwangsarbeiter. So haben wir mit unseren Partnern in einer Vielzahl von Veranstaltungen sowohl die Massenmorde an Juden, Sinti und Roma in Transnistrien thematisiert als auch die Opfer der „Euthanasie“-Aktionen in Osteuropa und das Gedenken an die sowjetischen Kriegsgefangenen vorangebracht.

Zweitens ging es uns um die Bekämpfung von Antisemitismus. Die Stiftung lud in der Reihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“ zu den Tagungen „Bildungsansatz Alltagskultur“ in Frankfurt/Main und „Bildungszugang Gender“ in Köln ein. Die Tagungsreihe wird gemeinsam mit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V., dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und dem Fritz Bauer Institut ausgerichtet. Beide Tagungen, die sich der Überwindung des Antisemitismus mit neuen Ansätzen widmeten, wurden ausgesprochen gut besucht und bewertet.

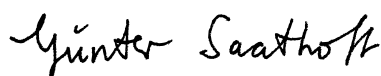
Drittens: Ausgrenzung und Diffamierung von Sinti und Roma werden im Begriff Antiziganismus zusammengefasst. 500.000 Sinti und Roma wurden während des Nationalsozialismus ermordet. Seit Herbst 2012 erinnert im Berliner Tiergarten endlich eine Gedenkstätte an diesen Völkermord. Dass Roma-Bevölkerungen heute die größte ethnische Minderheit Europas darstellen und dass sie in Ländern Europas auch heute Verfolgungen ausgesetzt sind, dafür will die Stiftung Aufmerksamkeit schaffen. Sie hat mit verschiedenen Förderungen und Aktivitäten Initiativen ergriffen, dem Antiziganismus entgegenzutreten. In unserer Jahresrückschau finden Sie dazu Beiträge zum „Gutachten Antiziganismus“, zu einem Symposium und zu den Publikationen „Fremd im eigenen Land“ und „Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit“. Für den Stipendienjahrgang 2012/13 wurden insgesamt 160 Stipendien für Roma-Studierende in Osteuropa vergeben. Auch unser Fotowettbewerb stand 2012 unter dem Thema „Europäer: Sinti und Roma“. Die eindrucksvollen Bilder sind auf den Folgeseiten zu sehen.

Allen Unterstützern, Partnern und Projektnehmern und Teilnehmenden möchten wir sehr herzlich für das Gelingen eines erfolgreichen Stiftungsjahres danken. Wir freuen uns, mit ihnen gemeinsam unsere Aufgaben erfüllen zu können.

Gerne laden wir Sie mit diesem Tätigkeitsbericht ein, auf die geleistete Arbeit im Jahr 2012 zurückzublicken. Eine interessante Lektüre wünschen



Dr. Martin Salm
Vorstandsvorsitzender



Günter Saathoff
Vorstand

GRUSSWORT



Dr. Michael Jansen,
Vorsitzender des
Kuratoriums

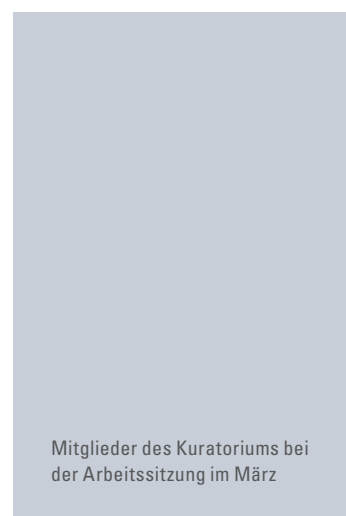
Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Kuratorium der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) hat im Jahr 2012 weitreichende Entscheidungen getroffen. Zum einen hat unser internationales Gremium Dr. Martin Salm und Günter Saathoff für die Jahre 2013–2017 in ihren Ämtern als Vorsitzender und als Mitglied des Vorstands bestätigt. Mit der Wiederwahl der Vorstände kann die Stiftung EVZ gut aufgestellt in die Zukunft blicken. Dr. Martin Salm und Günter Saathoff haben die Stiftung nach Ende der Auszahlung an ehemalige NS-Zwangsarbeiter erfolgreich zu einem wichtigen Fördermittelgeber entwickelt.

Zum anderen hat das Kuratorium der vom Vorstand ausgearbeiteten Strategie der Stiftung EVZ für die inhaltliche Ausrichtung bis zum Jahr 2020 zugestimmt. Die Kuratorinnen und Kuratoren haben diesen Strategieprozess mit großer Aufmerksamkeit begleitet. Im März 2012 trafen sich Mitglieder des Kuratoriums zu einer ergänzenden Arbeitssitzung mit den Vorständen und der Leitungsebene der Stiftung EVZ in Berlin. Die beschlossene EVZ-Strategie fokussiert die Tätigkeit einerseits auf die

Erinnerung an NS-Unrecht, andererseits auf Menschenrechtsbildung und legt zudem in den kommenden Jahren einen besonderen Förderschwerpunkt auf das humanitäre Engagement für die hochbetagten NS-Opfer. Das Kuratorium setzt damit ein Zeichen, denn die Überlebenden bedürfen in ihren letzten Lebensjahren besonderer Aufmerksamkeit!

In diesem Zusammenhang haben die Stiftungsgremien die Finanzausstattung für die kommenden Jahre angepasst. Für das Förderjahr 2013 bestätigte das Kuratorium ein Fördervolumen von 7,2 Millionen Euro, für die Jahre 2014 und 2015 von 7,5 Millionen Euro jährlich. Dies war möglich, weil sich die Anlagen des Stiftungskapitals – trotz Eurokrise – im vergangenen Jahr sehr zufriedenstellend entwickelt haben. Ich freue mich über die Preise, die der Vorstand für die Kapitalanlage erneut entgegennehmen konnte.



Mitglieder des Kuratoriums bei der Arbeitssitzung im März

Im Kuratorium selbst sind Veränderungen zu verkünden: Mit der Sommersitzung im Juni 2012 endete die zweite Amtsperiode. Zur Dezembersitzung am Nikolaustag wurden die Mitglieder des Kuratoriums neu ernannt und der Vorsitz von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel berufen. Mein Stellvertreter Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth und ich sind der erneuten Ernennung gerne gefolgt. Den Kuratoren Ernst Baumann, Dr. Karl-Ludwig Kley und Dr. Hans-Joachim Körber von der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Werner Wnendt vom Auswärtigen Amt, Doria Rosen für die US-Klägeranwälte und Dr. Norbert Wühler von der Internationalen Organisation für Migration (IOM) möchte ich an dieser Stelle noch einmal meinen herzlichen Dank für die Zusammenarbeit in ihrer Amtszeit aussprechen. Begrüßen durften wir im neu konstituierten Kuratorium Dr. Wolfgang Malchow, Thomas Wessel und Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann für die Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft, für das Auswärtige Amt Ministerialdirektor Dr. Hans-Ulrich Seidt und für die IOM Peter Schatzer.



Auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung EVZ und dem Vorstand gilt mein herzlicher Dank für ihr Engagement und ihre Arbeitsleistung im Jahr 2012.

Dr. Michael Jansen
Vorsitzender des Kuratoriums



DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie engagiert sich weiterhin auch für die Überlebenden. Die Stiftung EVZ ist damit Ausdruck der fortbestehenden politischen und moralischen Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft für das nationalsozialistische Unrecht.

Die Stiftung EVZ fördert internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



VICTORIA
VERSICHERUNG

HANDLUNGSFELDER



AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE



HANDELN FÜR
MENSCHENRECHTE



ENGAGEMENT FÜR OPFER
DES NATIONALSOZIALISMUS

FÖRDERPROGRAMME

- Begegnungen mit Zeitzeugen
- Geschichtswerkstatt Europa
- Geschichte(n) in Vielfalt
- Leo Baeck Programm
- Online-Archiv NS-Zwangsarbeit
- Dokumentation der NS-Zwangsarbeit

ZIELE

- die Geschichte der nationalsozialistischen Zwangsarbeit dauerhaft in der europäischen Erinnerung verankern und die Erfahrungen der Opfer vermitteln
- Verständigung über unterschiedliche Geschichtsbilder in Europa fördern
- Bewusstsein für den jüdischen Anteil an der europäischen Geschichte stärken



FÖRDERPROGRAMME

- Europeans for Peace
- Menschen Rechte Bilden
- Stipendien für Roma in Osteuropa
- Zwangsarbeit heute
- Stop Hate Crime!

ZIELE

- Engagement für Demokratie und Menschenrechte durch historisches Lernen stärken
- internationale Projekte gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Zwangsarbeit heute sowie zum Opferschutz initiieren
- Nachfahren von Minderheiten, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung waren, stärken



FÖRDERPROGRAMME

- Treffpunkt Dialog
- Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus
- Spenden für NS-Opfer

ZIELE

- die Lebenswege der Verfolgten des Nationalsozialismus würdigen und ihre gesellschaftliche Teilhabe generationenübergreifend stärken
- Hilfsbereitschaft für die Opfer lokal und international fördern
- Modelle für menschenwürdige Betreuung und Pflege alter Menschen anregen



WAS GEFÖRDERT WURDE

344

GEFÖRDERTE PROJEKTE

Handlungsfeld

AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE

170

PROJEKTE

3,2

MIO. EURO

Handlungsfeld

HANDELN FÜR
MENSCHENRECHTE

81

PROJEKTE

2,4

MIO. EURO

Handlungsfeld

ENGAGEMENT
FÜR OPFER DES
NATIONALSOZIALISMUS

93

PROJEKTE

3,7

MIO. EURO

292 Zeitzeugen
berichten in
76 Projekten aus
ihrem Leben.

PROJEKTERGEBNISSE:

- 32** Publikationen
- 34** Ausstellungen
- 7** Theaterstücke
- 7** Fotodokumentationen
- 27** Filme
- 22** Lehrmaterialien
- 14** Audioproduktionen
- 10** ÖA-Materialien
- 32** Websites
- 11** Recherchen
(Gutachten/Empfehlungen)
- 14** Bücher/Reiseführer
- 33** sonstige Produkte

PROJEKTPARTNERSCHAFTEN MIT:

Ukraine: **41** Projekte
Belarus: **14** Projekte
Israel: **16** Projekte
Polen: **29** Projekte
Russland: **30** Projekte
Tschechien: **11** Projekte
Bosnien-Herzegowina, Ungarn,
Serbien, Mazedonien und weitere

FOTOWETTBEWERB „EUROPÄER: SINTI UND ROMA“



Der Fotowettbewerb der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) setzte „Europäer: Sinti und Roma“ als Thema für das Jahr 2012. Junge Fotografinnen und Fotografen waren aufgerufen, sich mit Vergangenheit und Gegenwart der Sinti und Roma in Europa auseinanderzusetzen. Ausgangspunkt war die Geschichte des Fotos von Settela Steinbach. Die Aufnahme des niederländischen Sinti-Mädchens entstand bei der Deportation nach Auschwitz. Jahrelang galt das Foto als Sinnbild für die Verschleppung und Ermordung der niederländischen Juden durch die Nazis.

Erst 1994 wurde entdeckt, dass Settela nicht Jüdin, sondern Sintiza war. Dies zeigt beispielhaft, dass die Geschichte der Sinti und Roma im europäischen Kontext oft nicht wahrgenommen, nicht gewürdigt wird. Mit dem Fotowettbewerb 2012 wollte die Stiftung EVZ dazu beitragen, das Leben der Sinti und Roma sichtbarer zu machen: Wie sieht der Alltag von Sinti und Roma heute aus? Wie gehen sie mit ihren Diskriminierungserfahrungen um? Wie sehen sie sich selbst innerhalb Europas?

Es wurden 100 Fotografien aus neun Ländern eingereicht, die die Vielschichtigkeit des Themas zeigten. Die EVZ-Jury unter Leitung der Fotografin Birgit Meixner und des EVZ-Vorstandsvorsitzenden Dr. Martin Salm wählte die besten zehn Aufnahmen aus, die mit jeweils 250 Euro dotiert wurden. In der Auswahl sind eindrucksvolle Porträts von Holocaust-Überlebenden ebenso vertreten wie Bilder von jungen Sinti und Roma, die heute mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert sind. Auch Themen wie Alltag, Freundschaft und Auseinandersetzung mit der Geschichte wurden fotografisch umgesetzt.

Das Siegerfoto, über das per Facebook-Abstimmung entschieden wurde, hat Eva Zdařilová (Tschechien) eingesendet. „Ein Traum von Europa ohne Vorurteile“ hat sie ihre fotografische Collage genannt.

www.stiftung-evz.de/fotowettbewerb



EIN TRAUM VON EUROPA OHNE VORURTEILE

Ema schläft unter dem Bild von Damian Le Bas, „Roma Europe“ (2007). Prag, Tschechien
Fotografin: Eva Zdařilová



Bria Stanescu (geb. 1924) ist eine Überlebende des Holocaust in Rumänien. Aus einer Kupferschmied-Familie stammend, wurde Bria 1942 von rumänischen Behörden in Konzentrationslager in der damals von Rumänien besetzten Ukraine deportiert. Dort starb sie beinahe an Typhus. Heute lebt sie umgeben von ihrer großen Familie und pflegt die Traditionen ihrer Eltern, wie die Wahrsagerei. Mogoșani, Rumänien
Fotografin: Michelle Kelso



Marin Boteas Enkel berührt ein Porträt der Eltern seines Großvaters. Die Blechschmiede wurden von rumänischen Behörden in Konzentrationslager in der damals von Rumänien besetzten Ukraine deportiert, weil sie nomadische Roma waren. Marin Botea, ein Überlebender des Holocaust, wird nicht müde, seinen Kindern und Enkeln vom Genozid, den er überlebt hat, und von den Qualen, die die Roma in den Lagern ertragen mussten, zu erzählen.
Bolintin-Vale, Rumänien
Fotografin: Michelle Kelso



Marin Botea (geb. 1929), ein Holocaust-Überlebender, und seine Ehefrau Stela vor ihrem Haus im ländlichen Rumänien. Weil sie nomadische Roma waren, deportierten rumänische Behörden die Familie Botea 1942 in Konzentrationslager in der damals von Rumänien besetzten Ukraine. Dort sahen sie sich Hunger, Krankheiten, Kälte und Brutalität gegenüber, die Tausende von Roma töteten.
Bolintin-Vale, Rumänien
Fotografin: Michelle Kelso



NIKOLAY IN SEINEM ZIMMER | Nikolay möchte später Jura studieren. Noch wohnt er im Haus seines Vaters, eines reichen Rom, der in einem Vorort von Moskau einen riesigen Palast für sich und seine fünfköpfige Familie bauen ließ. Moskau Oblast, Russland | Fotograf: Christoph Lehmann



WAS JETZT? | Donis 27-jähriger Bruder Robert und dessen fünfjähriger Sohn wurden bei einem Brandanschlag ermordet. Doni sitzt vor dem renovierten Haus seiner Familie: im Hintergrund seine Mutter. Tatárszentgyörgy, Ungarn
Fotografin: Radmila Mladenova



DISKRIMINIERUNG UND EHRUNG | Auschwitz-Überlebender Walter Winter mit KZ-Nummer und Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, das ihm 2008 verliehen wurde. Hamburg, Deutschland
Fotografin: Karin Guth



VOR DEM LEICHENSCHMAUS | Florins Vater ist kürzlich in Rumänien gestorben. Für den Pumana (den Leichenschmaus) hat seine in Spanien eingewanderte Familie ein Lamm geopfert. Granada, Spanien | Fotograf: Stefano Piemontese



COUSINEN UND COUSINS | Das Gruppenbild zeigt die Cousinen und Cousins: Samantha, Martha, Nuri und darunter Schaban und Davit (mein Patenkind). Die abgeschobene Familie lebt jetzt in prekären Zuständen ohne Hoffnung oder Perspektive. Sie benötigt dringend Unterstützung und deshalb haben wir gemeinsam überlegt, das Preisgeld dorthin zu schicken. Niedersachsen, Deutschland | Fotografin: Anna Jander



FREIHEIT UND GLEICHHEIT – ALLES NUR EIN TRAUM?
Ein junger Rom aus Mazedonien besucht die KZ-Gedenkstätte Auschwitz und erfährt, wie viel Leid und Unrecht damals in diesem und anderen Lagern verübt wurden, darunter auch an seinem eigenen Volk. Das ist weit mehr als ein historisches Ereignis, denn wie viel Ausgrenzung und Diskriminierung findet doch auch heute noch gegen Sinti und Roma statt. Stammlager Auschwitz (Oświęcim, Polen)
Fotograf: Jakob Weber





HANDLUNGSFELD 1:

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE



Martin Bock (Teamleiter)

Ulla Kux

Leonore Martin

Ulrike Rothe/Oleksandra Bienert

Judith Blum/Eduard Luft

Ekaterina Engel/Anna Henk

Susanne Nesselrodt

Dr. Valentina Valtchuk

Internationale Wanderausstellung

ZWANGSARBEIT.

DIE DEUTSCHEN, DIE ZWANGSARBEITER UND DER KRIEG

Dortmund: dritte Station der internationalen Wanderausstellung zu NS-Zwangsarbeit



47.000 Besucherinnen und Besucher sahen im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern die Ausstellung der Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“. Die von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) initiierte und geförderte Ausstellung war vom 18. März bis 14. Oktober in Dortmund zu sehen. Wegen des großen Besucherandrangs wurde die Ausstellung um zwei Wochen verlängert.



Die Besucherinnen und Besucher erlebten die Ausstellung an einem authentischen Ort: Auf der Zeche Zollern waren während des Zweiten Weltkrieges Zwangsarbeiter eingesetzt. Sie kamen aus vielen Ländern Europas und erlitten die Ausbeutung ihrer Arbeitskraft. Diese besonders mörderische Form der Zwangsarbeit war für das Ruhrgebiet kennzeichnend. Der Vorstand der Stiftung EVZ, Günter Saathoff, machte das in seiner Eröffnungsrede deutlich: „Die Normen für die Verpflegung folgten rassistischen Vorgaben, und die waren für die hier eingesetzten Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion am niedrigsten. [...] Für Polen galten die diskriminierenden ‚Polenerlasse‘, die ihre Rechte extrem einschränkten.“

Zwangsarbeiter stellten auf den Zechen an Ruhr und Emscher zeitweise bis zu 40 Prozent der Belegschaften. In Dortmund waren allein im Jahr 1943 nachweislich 30.000 Zwangsarbeiter vor allem im Bergbau und in der Industrie im Einsatz. Sie waren in rund 300 Lagern untergebracht, darunter eine Außenstelle des KZ Buchenwald.



Die Wanderausstellung wurde sorgfältig in den regionalen Kontext eingebunden. Es wurden Bezüge zu Städten und Branchen Westfalens und des Ruhrgebietes hergestellt. Die Ausstellung verwies auf konkrete Beispiele der Zwangsarbeit im Großraum Dortmund und bot im umfassenden Begleitprogramm auch Exkursionen zu Orten des Verbrechens, der Aufarbeitung und des Gedenkens an.

Die Region war aber nicht nur Schauplatz, sondern selbst mit vielen Akteuren engagiert: Das LWL-Industriemuseum Zeche Zollern präsentierte die Ausstellung in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, deren Träger die Stadt Dortmund ist. Die Stadt förderte ebenso wie die LWL-Kulturstiftung diese Station der Wanderausstellung.

Über die Region hinaus gab die Station im Westen Deutschlands auch ehemaligen Zwangsarbeitern und ihren Nachkommen aus den Niederlanden, Belgien und Frankreich die Möglichkeit, die Ausstellung zu sehen.



»» *EVZ-Vorstand Günter Saathoff:*

Auf dem Weg durch diese Ausstellung begegnet den Besuchern die unfassbare Größe des Verbrechens. Diese drückt sich aus in den erschreckenden Zahlen und der Darstellung des Gesamtsystems der organisierten Zwangsarbeit wie in den Einzelschicksalen, dem furchtbaren Leid der Opfer. Der Weg des Besuchers führt ihn zum fundierten Nachdenken über dieses lange vergessene Kapitel der NS-Geschichte.

Die Ausstellung macht sich aber auch selber auf den Weg durch Europa – als internationale Wanderausstellung. Sie regt nicht nur verschiedene Generationen zum Nachdenken an, sondern auch Menschen in verschiedenen Ländern. Sie schlägt Brücken zwischen verschiedenen Erfahrungen, verschiedenen Wegen der Aufarbeitung von NS-Verbrechen, kurz: verschiedenen Erinnerungskulturen. Im besten Fall befruchtet diese Wanderausstellung den Austausch in einer pluralistischen europäischen Erinnerungskultur.



»» Das Wissen um die NS-Verbrechen ist eine Voraussetzung, um rechtsextremer Gesinnung entgegenzuwirken. Der Kampf gegen Rechtsextremismus steht ganz oben auf der städtischen Agenda. Deshalb begrüße ich, dass diese Ausstellung in unserer Stadt zu sehen ist. *Oberbürgermeister Ullrich Sierau*

Dass die Schau so informativ und ergreifend ist, liegt auch daran, dass Zeitzeugen mitgeholfen haben. Ihre Geschichte ist an vielen Audiostationen der didaktisch hervorragenden Präsentation zu hören. *Soester Anzeiger*



QR-Code scannen und
Kurzfilme von Zeitzeugen-
Interviews anschauen

www.stiftung-evz.de/ZA-Ausstellung-Dortmund

ONLINE-PROJEKT „MIT STEMPEL UND UNTERSCHRIFT“

Das Portal www.Mit-Stempel-und-Unterschrift.de ist ein Lückenschluss zwischen den vielfältigen Zeitzeugenangeboten. „Mit Stempel und Unterschrift“ nimmt Dokumente in den Blick. Die Unterlagen stammen sowohl aus der NS-Zeit als auch aus der Nachkriegszeit. Die Gründe ihrer Entstehung sind so unterschiedlich wie ihre Autorinnen und Autoren. Alle Dokumente haben eines gemein: Sie wurden der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) von Antragstellern aus unterschiedlichen Ländern zusammen mit ihren Anträgen auf Entschädigung aufgrund von NS-Zwangsarbeit vorgelegt.





Dr. Axel Dossmann präsentiert das Online-Portal auf der Bildungsmesse didacta in Hannover

Ziel des Internetportals ist es, einen neuen Zugang zum Thema der NS-Zwangsarbeit zu öffnen und gleichzeitig forschendes Lernen zu ermöglichen. Ob die Lernenden nach Zwangsarbeitern aus einem bestimmten Land, nach einem Einsatzort in der Nähe ihres Wohnortes oder bestimmten Beschäftigungsarten suchen oder sich für einzelne Schicksale interessieren – das Portal bietet unterschiedliche Zugänge und dazugehöriges historisches Kontextwissen an.

Das Internetportal ging im November 2011 online. Es bietet Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden die Möglichkeit, selbstständig mit Dokumenten über NS-Zwangsarbeit zu arbeiten. Für Lehrende werden Arbeitsblätter im PDF-Format angeboten.

Im Februar 2012 stellte die Stiftung EVZ das Internetportal „Mit Stempel und Unterschrift“ auf der didacta, der Bildungsmesse in Hannover, vor. Die didacta hatte das Thema E-Learning als Schwerpunkt. Im Juni wurde das Portal für historische und politische Bildung mit dem europäischen COMENIUS EduMedia-Siegel ausgezeichnet.

www.stiftung-evz.de/stempel-unterschrift



INTERNATIONALE KONFERENZ

Vom 20. bis 22. November 2012 fand in Berlin die internationale Konferenz „Preserving Survivors’ Memories. Digital Testimony Collections about Nazi Persecution. History, Education and Media“ im Haus der Kulturen der Welt statt. Die Veranstalter der Konferenz waren die Stiftung EVZ und die Freie Universität Berlin (Center für Digitale Systeme – CeDIS) in Kooperation mit der USC Shoah Foundation. Vertreterinnen und Vertreter der wissenschaftlichen Institutionen, Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen aus über 15 Ländern nahmen daran teil, um Erfahrungen im Umgang sowie die Möglichkeiten der Benutzung von digitalen Zeugnissen in der Bildungsarbeit und deren Weitergabe bzw. Archivierung in der „Ära nach den Zeitzeugen“ zu diskutieren.

Prof. Dr. Geoffrey Hartman
eröffnete die Konferenz mit
einem live im Internet über-
tragenen Vortrag



QR-Code scannen und Vortrag von Geoffrey Hartman
als Audiomitschnitt anhören (englisch)



Die Konferenz wurde von einem beeindruckenden live übertragenen Vortrag von Prof. Dr. Geoffrey Hartman eröffnet. Hartman ist Initiator des Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies. Diskussionen an den Konferenztage fanden zu drei Themen statt. Bei „Audio and Video Interviews as a Digital Source in the E-Humanities“ wurden drei Schwerpunkte diskutiert: die technischen Umsetzungsstrategien der Online-Redaktionssysteme und ihre Möglichkeiten in der Bildungsarbeit mit digitalen Zeugnissen, neue Standards der digitalen Welt sowie die Änderung des Nutzerverhaltens mit der geänderten Zugänglichkeit und die Speicherungsmöglichkeiten von Videointerviews. Zum Thema „Education“ wurden u. a. die Fragen nach Emotionen und Vernunft beim Einsatz der digitalen Zeugnisse im Unterricht sowie in der Geschichtsdidaktik in verschiedenen Erinnerungsdiskursen erörtert. Die dritte Sektion „Visual Media, Websites, TV and Film“ befasste sich u. a. mit aktuellen Beispielen der Benutzung von Videozeugnissen im öffentlichen Raum.

Auf der Webseite www.preserving-survivors-memories.org sind ein Konferenzbericht und weitere Informationen zu finden.

www.stiftung-evz.de/preserving-memories





Blickwinkel

Antisemitismus in der
Migrationsgesellschaft

FORTFÜHRUNG DER TAGUNGSREIHE

Zu den Tagungen „Bildungsansatz Alltagskultur“ in Frankfurt/Main und „Bildungszugang Gender“ in Köln kamen jeweils 130 Teilnehmende aus Wissenschaft und Bildung. Die Stiftung EVZ und ihre Partner hatten zum Austausch über Möglichkeiten und Ansätze einer antisemitismuskritischen Bildung eingeladen. Die Stiftung EVZ ermöglicht damit einen neuen Erkenntnis- und Erfahrungstransfer über Antisemitismus in Zusammenhang mit verschiedenen anderen Formen von Diskriminierung und Exklusion in Deutschland.

In Frankfurt/Main wurde vom 3. bis 4. Mai der „Bildungsansatz Alltagskultur“ ausgelotet: die Gegenwart von Antisemitismus in der Alltagskultur sowie die Möglichkeiten von Prävention und Intervention durch lebensweltnahe Zugänge für sozial- und bildungsbenachteiligte jugendliche Zielgruppen oder auch für Erwachsene und Multiplikatoren. Herausragend war der Beitrag auf der Podiumsdiskussion zum Thema „Geschichtlicher Wandel antisemitischer Emotionen“, insbesondere von Dr. Uffa Jensen vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

Vom „Bildungszugang Gender“ handelte die dritte Tagung in Köln vom 29. bis 30. Oktober. Es ging um die Anerkennung von Differenz und Vielfalt, aber auch um die kritische Reflexion von Ausgrenzung, Zuschreibung und Benachteiligung, sei es aufgrund von Geschlecht, Herkunft oder gesellschaft-

Prof. Dr. Stephan Bundschuh
spricht in Frankfurt zu
Antisemitismus im Alltag





licher Stellung. Die Tagungsdiskussion hatte das Zusammenwirken von Antisemitismus, Rassismus, Muslimfeindlichkeit und Patriarchat als Schwerpunkt. Damit sollten Erkenntnisse für differenz- und gendersensible Bildungszugänge gewonnen werden.

Es wurde eine Webseite eingerichtet, auf der weitere Informationsangebote wie die Tagungsberichte aufbereitet sind, die in Zusammenarbeit mit der Task Force Education on Anti-Semitism entstehen.

Der Vorstandsvorsitzende Dr. Martin Salm dankte in seinen Eröffnungsworten den Partnern der Stiftung EVZ für die gute und wichtige Zusammenarbeit: der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V., dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und dem Fritz Bauer Institut, für die Frankfurter Tagung lokal ergänzt um die Jugendbegegnungsstätte Anne Frank und das Jugendbildungswerk der Stadt Frankfurt/Main, in Köln um die Kölnerische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und die Volkshochschule der Stadt Köln.

Die Stiftung EVZ wird die Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“ gemeinsam mit den Kooperationspartnern fortführen.

www.stiftung-evz.de/blickwinkel



Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, hielt die Eröffnungsrede

Dr. Salm im Gespräch mit Workshopteilnehmerinnen

WISSENSCHAFTLICHE BILANZ DER INTERNATIONALEN AUSZAHLUNGEN AN NS-ZWANGSARBEITER

Seit 2007 erforschte ein Team von 20 internationalen Wissenschaftlern unter der Leitung von Prof. Dr. Constantin Goschler die Geschichte und Wirkung der Auszahlungsprogramme der Stiftung EVZ und ihrer sieben Partnerorganisationen. Am 4. September erschien „Die Entschädigung der NS-Zwangsarbeit am Anfang des 21. Jahrhunderts“ im Wallstein Verlag. Die vierbändige Publikation umfasst die Ergebnisse des von der Stiftung EVZ geförderten Projekts.

Die Wissenschaftler recherchierten in Archiven in acht Ländern und führten zahlreiche Zeitzeugeninterviews. Nach vier Jahren Forschungsarbeit liegen nun 17 Studien vor. In den Beiträgen werden zum einen der lange Streit um Entschädigung von der Nachkriegszeit bis zur Gründung der Stiftung EVZ thematisiert. Zum anderen werden die Bedingungen in den einzelnen Ländern ebenso in den Blick genommen wie die spezifischen Arbeitsumstände der Stiftung EVZ und die besonderen Herausforderungen eines transnationalen Auszahlungsprozesses an rund 1,66 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter.

» Leitende Fragestellungen waren dabei etwa, was die Auszahlungen für die Überlebenden und ihre Nachkommen bedeuteten und ob mit den Geldbeträgen ein Beitrag zur Versöhnung geleistet wurde oder neue Ungerechtigkeiten entstanden.
Prof. Dr. Constantin Goschler, Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum

Wichtige Ansätze zum Umgang mit historischem Unrecht wurden bereits auf der Abschlussstagung des Forschungsprojekts im Mai an der Ruhr-Universität Bochum diskutiert: „Entschädigung als Menschenrecht? Theorie und Praxis des Umgangs mit den Opfern kollektiver Gewalt“. Im Mittelpunkt dieser Tagung standen die Ursachen und Folgen der weltweiten Zunahme von Entschädigungsprozessen als Element einer in den letzten Jahrzehnten erstarkten Moralpolitik. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts bildeten dabei den Ausgangspunkt vieler Diskussionen.

Am 5. Dezember 2012 präsentierte Prof. Dr. Goschler die vier Bände dem internationalen Kuratorium der Stiftung EVZ und ausgewählten Gästen in Berlin. In den Diskussionen wurde deutlich, dass die Studienergebnisse einen wichtigen Beitrag zum Verständnis über die Auswirkungen der Auszahlungen für die Empfänger leisteten, aber auch, wie sie die Erinnerungslandschaften in den einzelnen Ländern und Regionen und das Selbstverständnis der Gesellschaften prägten.



Prof. Constantin Goschler
im Gespräch mit Mitarbeitern
der Stiftung EVZ

» Die nun vorliegenden Studien vermitteln Einsichten in einen komplexen historischen Prozess und in die Motivationen seiner Akteure, die Möglichkeiten und Grenzen der (späten) Anerkennung und symbolischen Entschädigung von Opfern. Die Perspektiven auf den Auszahlungsprozess und seinen „Erfolg“, das zeigen diese Studien auch, können sehr unterschiedlich sein. Die beteiligten Organisationen, die Opferverbände oder die Wissenschaft können dabei zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ

» Dieses insgesamt über tausend Seiten umfassende Werk ist eine große zeithistorische, auf breiter internationaler Kooperation beruhende Forschungsleistung über ein lange vernachlässigtes Schlüsselthema der deutschen Kriegswirtschaft und seine endlose Nachgeschichte – eine hoch reflektierte und sorgfältige Darstellung eines „deutschen Themas“ von wirklich europäischen Dimensionen. Die Bände bieten eine überraschende Vielfalt von Aspekten, markieren aber auch die Paradoxien von „Wiedergutmachung“ für Gewalt und Unrecht, die nicht zu entschädigen sind.

Christoph Klessmann, FAZ vom 24. Februar 2013

Angaben zum Buch:



**Die Entschädigung von NS-Zwangsarbeit am Anfang des 21. Jahrhunderts.
Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und ihre
Partnerorganisationen**

Hg. von Constantin Goschler in Zusammenarbeit mit
José Brunner, Krzysztof Ruchniewicz und Philipp Ther
4 Bde., 1.143 Seiten, 69 Abb., geb. im Schuber
Wallstein Verlag, Göttingen 2012
ISBN 978-3-8353-1085-8

www.stiftung-evz.de/forschungsprojekt-ZA

BEGEGNUNGEN MIT ZEITZEUGEN

Mit dem Förderprogramm „Begegnungen mit ehemaligen Zwangsarbeitern und anderen Opfern des Nationalsozialismus“ ermöglicht die Stiftung EVZ persönliche Begegnungen junger Menschen mit NS-Opfern. Im Jahr 2012 konnte die Stiftung EVZ auf zehn Jahre Fördertätigkeit in der Begegnungsarbeit mit Überlebenden des Nationalsozialismus zurückblicken. Seit 2002 wurden Begegnungen mit 5.784 NS-Opfern gefördert, die aus aller Welt nach Deutschland kamen. Hierfür wurden insgesamt mehr als fünf Millionen Euro bewilligt.

Mit diesem Förderprogramm will die Stiftung EVZ bürgerschaftlichen Initiativen eine Geste der Versöhnung zwischen den Völkern sowie die zivilgesellschaftliche Aufarbeitung von NS-Unrecht ermöglichen. Hauptziele der Förderung sind die Weitergabe der Erinnerungen der Opfer an die nachfolgenden Generationen und die Bewahrung ihres Vermächnisses. Unterstützt wurden daher Projekte, in denen Überlebende ihre Erlebnisse in Zeitzeugengesprächen an jüngere Menschen in Deutschland weitergaben. 2012 förderte die Stiftung EVZ insgesamt 74 Projekte mit 292 Zeitzeugen in Höhe von 275.193 Euro. So konnten vor allem die Reisen ehemaliger Zwangsarbeiter aus Osteuropa sowie Holocaust-Überlebender aus Israel und den USA gefördert werden.



Polnische und deutsche Schüler im Interview mit einer ehemaligen polnischen Zwangsarbeiterin



Teilnehmende des Archivworkshops im Jüdischen Museum Berlin

PROJEKTBEISPIELE

„Grenzen überwinden“ – deutsche und polnische Schüler interviewen ehemalige Zwangsarbeiter aus Polen

An dem Projekt des Dokumentationszentrums Prora e. V. nahmen ehemalige polnische Zwangsarbeiter teil, die während der NS-Zeit auf der Insel Rügen arbeiten mussten. Deutsche und polnische Schülerinnen und Schüler aus Sassnitz und Szczecin setzten sich in gemischten Projektgruppen mit den Biografien der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen auseinander, interviewten diese zu ihren Lebensläufen und begleiteten die Gäste zu ihren ehemaligen Arbeitsorten auf Rügen. Ergebnisse des Projekts waren ein von den Jugendlichen produziertes Hörfeature und ein Film, der die Begegnungswoche dokumentierte. Der Hörfunkbeitrag ist auf der Internetseite der Landesmedienanstalt Mecklenburg-Vorpommern einzusehen: www.medientrecker.de/blog/Projekte/archiv.html



Archivworkshops des Jüdischen Museums Berlin mit Überlebenden des Nationalsozialismus

Die Stiftung EVZ unterstützt seit 2004 die Einladungen von Holocaust-Überlebenden durch das Jüdische Museum nach Berlin. Im Rahmen von ganzjährig laufenden Workshops begegnen Schülerinnen und Schüler sowie Studierende aus dem Raum Berlin-Brandenburg NS-Opfern aus den USA, Großbritannien, Kanada, Israel und anderen Ländern, die ihre Familienarchive dem Museum überlassen haben. Die Jugendlichen werten die Dokumente der Stifterinnen und Stifter unter qualifizierter pädagogischer Anleitung aus. Sie berichten den Überlebenden im anschließenden Zeitzeugengespräch die Ergebnisse ihrer Recherchen.



Podiumsgespräch „Zwangsarbeit war weiblich“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskriegs im Osten“

Mehr als die Hälfte der aus Osteuropa verschleppten sogenannten Ostarbeiter waren junge Frauen und Mädchen unter 20 Jahren. Programmbegleitend veranstaltete die Stiftung EVZ gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. und Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. ein moderiertes Zeitzeugengespräch mit Zwangsarbeiterinnen aus Polen. Die Veranstaltung fand am 7. März in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Berlin, statt. Das Podiumsgespräch konnte die Lebens- und Arbeitsbedingungen dieser Frauen, aber auch die spätere Situation der Zwangsarbeiterinnen in ihren Heimatländern mehr als 100 Besucherinnen und Besuchern dieser Veranstaltung vermitteln.



www.stiftung-evz.de/begegnungen



GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

In der deutschen Migrationsgesellschaft sind Erfahrungen und Erinnerungen an historisches Unrecht vielfältig. Die Stiftung EVZ unterstützt daher Bildungs- und Begegnungsprojekte, die unterschiedliche Erfahrungen von Bürgerkriegen, Diktaturen, Völkermorden, Verfolgungen und auch Widerständigkeit aufgreifen, die in der Migrationsgesellschaft wirken und das Zusammenleben belasten können. Auch den Zugängen oder Zusammenhängen zur Geschichte des Nationalsozialismus und allgemeinen Normen des Umgangs mit gewaltbelasteter Geschichte wird nachgegangen. Dazu erwerben Projektgruppen Wissen und Kompetenzen in einer Gesellschaft, die von Vielfalt geprägt ist.





Teilnehmende der Fachtagung
„Erinnerungskultur in der
Migrationsgesellschaft“:
Prof. Mihran Dubag, Deidre
Berger, Jutta Weduwen

Im Jahr 2012 wurden bemerkenswerte Produkte von geförderten Initiativen fertiggestellt. Dazu zählte das „Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus“, das in den Stiftungsräumlichkeiten im April präsentiert werden konnte und seither regen Absatz findet. Aus dem Bereich der Kolonial- bzw. Rassistengeschichte eröffneten Projektträger die Ausstellung zur „Homestory Deutschland“ in Köln und Nürnberg. In Gelsenkirchen wurden die Ergebnisse des Projektes „Dersim“ über eine Verfolgungsgeschichte in der Türkei der 1930er-Jahre mit einer DVD der Öffentlichkeit vorgestellt. Neu wurden im Jahr 2012 insgesamt 18 Projekte bewilligt, schwerpunktmäßig zur Geschichte und Gegenwart der Kolonialzeit, des Nahen Ostens, des ehemaligen Jugoslawiens oder der Türkei, darüber hinaus zu Flucht und Exil. Vielfach stellen die Projektträger dabei Bezüge zur Aufarbeitung des NS-Unrechts her.

Im Oktober wurde das Förderprogramm zum vierten Mal ausgeschrieben und traf erneut auf hohe Resonanz. Begleitend veranstaltete die Stiftung EVZ vom 26. bis 27. November in Berlin eine Fachtagung „Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft“. Die Tagung stellte Erfahrungen aus der bisherigen Förderung im Programm „Geschichte(n) in Vielfalt“ im Kontext der Erinnerung an NS-Unrecht zur Diskussion. Sie ermöglichte den Akteuren Raum für intensiven Austausch. Aus dem ganzen Bundesgebiet nahmen 130 Engagierte sowie Expertinnen und Experten aus Initiativen und Stadtteilarbeit, Bildung und Wissenschaft teil.

Im März war eine externe Evaluation des Förderprogramms beauftragt worden, deren Ergebnisse Anfang 2013 erwartet werden. Die Stiftung EVZ will Erkenntnisse und Erfahrungen der geförderten Akteure seit der ersten Ausschreibung 2010 sammeln. Ebenso sollen Einblicke in gesellschaftliche Aufgaben gewonnen werden, um das Anliegen des Förderprogramms gegebenenfalls nachsteuern zu können. Seit 2010 hat die Stiftung EVZ für das Programm bisher rund 1,1 Millionen Euro bereitgestellt. Erste Befunde bestärken die Stiftung EVZ darin, weiterhin kritische Anstöße für eine Kultur des Respekts und des Dialogs in der Vielfalt und für die Förderung einer vielfältigen Geschichtskultur im Einwanderungsland Deutschland zu geben.

www.stiftung-evz.de/giv





Fünftes Internationales Forum in Chişinău und Odessa „Transnistrien – der vergessene Holocaust 1941–1944“

Transnistrien, geografisch in der Ukraine zwischen Dnjestr und Bug gelegen, war von 1941 bis 1944 rumänisches Besatzungsgebiet. Bereits ab Sommer 1941 diente dieser Landstrich als Ziel der Verschleppungen von Juden und Roma aus der Bukowina und Bessarabien, Teilen Rumäniens.



Jüdischer Friedhof Chişinău



Links und unten:
Ausstellung im Jüdischen
Zentrum „Kedem“.

In Transnistrien existierten über 100 Lager. Als das Gebiet im März 1944 von der Roten Armee zurückerobert wurde, lagen drei Hungerwinter hinter den hierher deportierten Juden und Roma: Durch Kälte und Hunger, Cholera und Typhus, aber auch durch Zwangsarbeit und gezielte Mordaktionen sind bis zu 185.000 Menschen in Transnistrien umgekommen. Allein in dem kleinen Ort Bogdanowka kamen zwischen Dezember 1941 und Februar 1942 über 54.000 Juden um.

Das Internationale Forum der Geschichtswerkstatt Europa fand 2012 in Chişinău und Odessa statt – zwei zentralen Orten des Holocaust in Südosteuropa. Als zentraler Region der Shoah und des Völkermordes an den Roma ist Transnistrien noch immer weitgehend unbekannt.

Vom 23. bis zum 29. September debattierten Historiker und Sozialwissenschaftler die gegenwärtigen Erinnerungskulturen Rumäniens, der Ukraine, Israels und der Republik Moldau in dieser Region.

An der Konferenz nahmen wie jedes Jahr auch 25 Studierende und Nachwuchswissenschaftler aus Ost- und Ostmitteleuropa teil. Sie wurden mit Reisestipendien der Stiftung EVZ gefördert.

Das Internationale Forum der Geschichtswerkstatt Europa fand 2012 zum fünften und vorerst letzten Mal statt. Seit 2008 wurde eine jährliche Veranstaltung an wechselnden historischen Orten (Leipzig, Breslau, Vilnius und Kiew) in Zusammenarbeit mit dem Global and European Studies Institute (GESI) der Universität Leipzig durchgeführt. Das Besondere war, dass die Foren zumeist dort stattfanden, wo die Erinnerungskonflikte virulent sind. Ziel war dabei, widerstreitende Erinnerungen an das europäische 20. Jahrhundert zu erörtern und die Teilnehmenden mit den neuesten Ergebnissen der Forschung zum kollektiven und kulturellen Gedächtnis der Europäer vertraut zu machen.

www.stiftung-evz.de/geschichtswerkstatt



Denkmal für die Opfer des
Ghettos in Chişinău



Links: Im Holocaustmuseum
in Odessa.
Mitte: Seminar zum Holocaust
in Transnistrien.
Rechts: Denkmal für die Opfer
des Ghettos in Chişinău

LEO BAECK PROGRAMM

Im „Leo Baeck Programm“ werden die jüdischen Beiträge zur kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Deutschlands dargestellt und gewürdigt.

Das Programm fördert Projekte, die differenzierte und vielfältige Bilder deutsch-jüdischer Geschichte zeigen und zur Wissensvermittlung über jüdische Kultur beitragen. Die Leitidee ist, jüdische Beiträge als integrale Bestandteile der deutschen und europäischen Geschichte in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu verankern.



Projektteilnehmende vor dem von Emilie und Rudolf Mosse gestifteten Lehrlings- und Jugendwohnheim in Berlin-Wilmersdorf



Lehrmaterial zu jüdischem Leben in Brandenburg

Das Leo Baeck Programm ist eine gemeinsame Initiative der Stiftung EVZ und der Kommission des Leo Baeck Instituts zur Verbreitung deutsch-jüdischer Geschichte. Das Förderprogramm trägt den Namen des Rabbiners Dr. Leo Baeck (1873–1956), eines prominenten Vertreters des deutschen Judentums im 20. Jahrhundert.

In zwei Ausschreibungsrunden gingen 2012 über 50 Anträge ein, aus denen 27 Projekte zur Förderung ausgewählt wurden.

PROJEKTBEISPIELE

„Jüdische Unternehmensgeschichte in Berlin – Rudolf Mosse. Der Mosse-Verlag als Beispiel deutsch-jüdischer Geschichte an authentischen Standorten“

Die Familie Mosse prägte mit ihrer verlegerischen Tätigkeit und ihrem sozialen Engagement das Berlin zwischen Kaiserzeit und Weimarer Republik. Die Deutsche Gesellschaft e. V., die ihren Berliner Sitz auf dem Grundstück der ehemaligen Stadtresidenz des „Zeitungskönigs“ Rudolf Mosse hat, nahm dies zum Anlass, mit Schülern der Flatow-Schule aus Berlin-Köpenick an authentischen Orten dem Leben und Wirken von Emilie und Rudolf Mosse nachzugehen. Die Projektergebnisse wurden in einer Publikation veröffentlicht, die für interessierte Touristen und Berliner gedacht ist und mit deren Hilfe man auf den Spuren jüdischen Lebens vor 1933 die Stadt erkunden kann.

„Jüdisches Leben in Frankfurt: die Geschichte der Familie Frank“

Die Geschichte der Familie Frank, genauer: ihres Frankfurter Zweigs, war der Ausgangspunkt für das Projekt der Jugendbegegnungsstätte Anne Frank in Frankfurt/Main. Die Teilnehmenden konnten anhand von ausgewählten Biografien Einblick in das jüdische Frankfurter Leben vom 18. bis ins 20. Jahrhundert nehmen. Es wurden pädagogische Materialien zum quellengerechten Umgang mit jüdischen Biografien erarbeitet und bei Projekttagen, die sich an Schulen richteten, eingesetzt.

„10 Orte – 10 deutsch-jüdische Geschichten aus dem Land Brandenburg“

In „10 Orte – 10 deutsch-jüdische Geschichten aus dem Land Brandenburg“ wird brandenburgische Regionalgeschichte als deutsch-jüdische Geschichte vermittelt. Lehramtsstudierende der Universität Potsdam, die künftig an brandenburgischen Schulen lehren werden, haben pädagogische Handreichungen zur Geschichte von zehn Orten in Brandenburg erarbeitet. Damit können Schülerinnen und Schüler deutsch-jüdische Geschichte und deren Zeugnisse in ihrem Heimat- bzw. Schulort erkunden. Projektträger ist das Moses Mendelssohn Zentrum e. V., Potsdam.

www.stiftung-evz.de/leo-baeck





ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER

ICH
BIN
HIER



HANDLUNGSFELD 2:

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE



Sonja Böhme (Teamleiterin)
Sabine Krüger
Wanja Hargens
Timm Köhler/Marta Bociek
Christa Meyer
Katharina Dietrich
Patricia Krolik
Heide Lübge
Benjamin Griebe

„FREMD IM EIGENEN LAND“ PUBLIKATION ZUR AUSSTELLUNG

Die erste zusammenfassende Darstellung der Geschichte der Sinti und Roma in der deutschen Nachkriegszeit am Beispiel Niedersachsens wurde mit dem Buch „Fremd im eigenen Land“ im Historischen Museum Hannover vorgestellt. Damit liefern die Herausgeber eine wegweisende Publikation für den kaum erforschten Zeitraum vom Ende der NS-Zeit bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts.

Erstmals wird dokumentiert, wo und wie sich die deutschen Sinti und Roma nach dem Ende der NS-Herrschaft wieder in Niedersachsen „beheimateten“, welchen Diskriminierungen sie weiter ausgesetzt waren, unter welchen Umständen sich ihr Alltagsleben vollzog und was von ihrer Kultur gerettet werden konnte. Ergänzt wird das Buch durch eine beigefügte DVD, die von Schülerinnen und Schülern geführte Interviews mit Sinti und Roma zeigt. Buch und DVD sollen dazu beitragen, ein besseres Verständnis zwischen den Sinti und Roma und der Mehrheitsgesellschaft zu schaffen.





Ausstellungsbesucher an der Audiostation mit Zeitzeugeninterviews

» Die lange Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland reicht über die Schrecken der NS-Zeit bis in die Gegenwart. Wir freuen uns, dass mit unserer Förderung eine Ausstellung und diese wichtige Dokumentation zur Auseinandersetzung mit der Nachkriegsgeschichte der Sinti und Roma in Deutschland auf den Weg gebracht werden konnten.
Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ



Das Buch ist als Katalog der gleichnamigen Ausstellung entstanden, die erstmals 2009/10 im Historischen Museum Hannover zu sehen war und seitdem durch Niedersachsen wandert.



QR-Code scannen und Videointerviews von Zeitzeugen anschauen



Fremd im eigenen Land.
Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust
 Reinhold Baaske/Boris Erchenbrecher/Wolf-Dieter Mechler/
 Hans-Dieter Schmid u. a.
 Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2012
 192 Seiten, ISBN 3-8953-4789-2

www.stiftung-evz.de/publikationen

SYMPOSIUM – ANTIZIGANISMUS RÜCKT IN DEN FOKUS DER POLITIK

Daniel Strauß, Geschäftsführer des Projektträgers RomnoKher, im Gespräch mit Teilnehmenden



Am 15. Mai fand in Mannheim das internationale Symposium „Antiziganismus in Europa – Erscheinungsformen, Auswirkungen, Gegenstrategien“ statt. Der Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ Dr. Martin Salm wies darauf hin, dass Antiziganismus aus der Mitte der Gesellschaft kommt:

- » Pogrome gegen Roma im 21. Jahrhundert – das ist beschämend! Marginalisierung, Kriminalisierung und Terrorisierung von Roma können nicht alleine durch zivilgesellschaftliches Engagement bekämpft werden. Wir brauchen politisches Handeln gegen Antiziganismus.



Podium zum Thema
Dimensionen des
Antiziganismus in Europa

Das Symposium zeigte Erscheinungsformen und Auswirkungen von Antiziganismus an konkreten Beispielen in zahlreichen europäischen Ländern auf. Es wurde verdeutlicht, dass Antiziganismus als Herausforderung mittlerweile auch im Fokus der Politik steht. Das Symposium stand unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Mehrere Bundestagsabgeordnete hielten Impulsreferate und sprachen auf Fachpodien. Die Veranstaltung hatte knapp 200 Teilnehmende. Eine der zentralen Forderungen zielte auf eine institutionelle Förderung der Erforschung von Antiziganismus. Die Veranstaltung ist umfangreich dokumentiert worden durch eine Publikation der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.



QR-Code scannen und
Tagungsbroschüre anschauen

METHODENHANDBUCH ZUM THEMA ANTI-ZIGANISMUS FÜR DIE SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSARBEIT



Antiziganismus – was ist das? Das von der Stiftung EVZ geförderte Handbuch bietet Methoden für die schulische und außerschulische Bildung zum Thema Antiziganismus sowie zur Geschichte der Sinti und Roma. Es wurde entwickelt für Pädagogen, Sozialarbeiter, Bildungsstätten, Gedenkstätten, Hochschulen und Schulen.

Der erste Teil des Methodenhandbuchs beinhaltet Informationen zum historischen und aktuellen Antiziganismus in Europa und Deutschland, insbesondere zur Struktur und Funktionsweise antiziganistischer Ressentiments.



Der zweite Teil enthält 27 ausführlich beschriebene Übungsvorschläge zum Thema und weitere empfohlene Zusatzübungen. Die Übungsvorschläge werden durch Hinweise zum pädagogischen Konzept und praktische Anwendungsmöglichkeiten begleitet und laden zur Reflexion ein.

Die Übungen und Module stellen die Lebensrealitäten und Deutungsmuster von Jugendlichen in den Mittelpunkt und wurden so einfach und variabel gestaltet, dass sie in verschiedenen Kontexten und für unterschiedliche Jugendliche eingesetzt werden können.

Das Methodenspektrum reicht von interaktiven Diskussions- und Positionierungsübungen, Aufgaben zur Schulung der kritischen Auseinandersetzung mit Journalismus und Medien, der Arbeit mit aktuellem Musik- und Filmmaterial über Rollenspiele, Kartenspiele, Quiz- und Brettspiele bis hin zu einer Stadtrallye.

Das Material wurde mit Lehrenden sowie Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelt und erprobt. Der Entwicklungsprozess erfolgte mit Begleitung von Angehörigen von Verbänden der Sinti und Roma sowie mit wissenschaftlicher Unterstützung.



Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit

Hg. von Alte Feuerwache e. V., Berlin

Broschiert, 144 Seiten

Unrast Verlag, Münster 2012

ISBN 978-3-89771-521-9

Zu bestellen beim Unrast Verlag unter:

www.unrast-verlag.de/unrast,2,393,20.html

www.stiftung-evz.de/handbuch-antiziganismus

GUTACHTEN ANTIZIGANISMUS

Im Dezember wurde das erste Gutachten „Antiziganismus. Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien“ in Deutschland veröffentlicht. Das Gutachten wurde im Auftrag der RomnoKher GmbH von Markus End verfasst und von der Stiftung EVZ gefördert. Es wird 2013 in gedruckter Form erscheinen. Es beschreibt die alarmierende Verbreitung von Vorurteilen in Deutschland.

Antiziganismus ist bisher nicht als eigenständige Form des Rassismus anerkannt und wird dementsprechend auch nicht verstanden, erfasst und bekämpft. Zugleich zeigt das Gutachten auf, dass es an der wissenschaftlichen Untersuchung des Themas Antiziganismus mangelt. So wird gefordert, die Forschung zu Antiziganismus zu fördern und zu institutionalisieren.

Das Gutachten wurde der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, dem Bündnis für Demokratie und Toleranz und der Vertretung der Europäischen Kommission übergeben. Es fand auch ein Gespräch mit Tom Koenigs, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Menschenrechte des Deutschen Bundestages, und Mitgliedern des Ausschusses statt.



Daniel Strauß, Geschäftsführer von RomnoKher, überreicht das Gutachten an Christine Lüders, Leiterin Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

Oben: Übergabe an Dr. Gregor Rosenthal, Geschäftsführer des Bündnis für Demokratie und Toleranz

EINWEIHUNG DES DENKMALS FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS ERMORDETEN SINTI UND ROMA EUROPAS

Bundeskanzlerin Angela Merkel,
Bundespräsident a. D. Richard
von Weizsäcker, Romani Rose,
Vorsitzender des Zentralrats, der
Regierende Bürgermeister von
Berlin, Klaus Wowereit und
weitere prominente Gäste mit
dem Zeitzeugen Reinhard Florian



Am 24. Oktober 2012 wurde das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas eingeweiht. Unter den 1.000 Gästen aus dem In- und Ausland waren über 100 Überlebende des Holocaust. Die Realisierung und Fertigstellung des Denkmals in Berlin waren lange erwartet worden. Hochrangige Gäste waren Bundespräsident Joachim Gauck, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Denkmalsarchitekt Dani Karavan und Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Für die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) nahm der Vorstandsvorsitzende Dr. Martin Salm an der ersten Begehung des Denkmals teil und begrüßte den Überlebenden Reinhard Florian.



Reinhard Florians Erinnerungen wurden am Vorabend im Rahmen einer Kooperation mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas öffentlich vorgestellt. Diese Veranstaltung war Teil eines vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma organisierten Kulturprogramms. Florian hatte bereits als Kind Diskriminierungen erfahren und wurde 1941 verhaftet. Er überlebte Zwangsarbeit, Deportation und jahrelange Lagerhaft.

Ein umfangreiches Interview mit Reinhard Florian ist auch Teil des Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939-1945“, das unter www.zwangsarbeit-archiv.de erreichbar ist.

Sowohl das Begleitprogramm als auch die Publikation wurden von der Stiftung EVZ gefördert.



Vorstand Günter Saathoff begrüßt Reinhard Florian auf der Buchpräsentation

Oben: Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma



Mit dem Förderprogramm „Europeans for Peace“ erfüllt die Stiftung EVZ ihren Auftrag, Jugendaustausch und Völkerverständigung zu fördern. In internationalen Schul- und Jugendprojekten beschäftigen sich junge Menschen aus Deutschland, den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie Israel grenzüberschreitend mit historischen Unrechtserfahrungen insbesondere des Nationalsozialismus oder mit aktuellen Menschenrechtsfragen.

PROGRAMMJAHR 2011/12: JUGENDLICHE AUF DEN SPUREN DER MENSCHENRECHTE

In den Jahren 2010–2012 stand das Thema „Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart“ im Mittelpunkt der thematischen Projektarbeit. Im Rahmen von bis zu einjährigen Projekten wurden aktuelle und historische Themen und Fragestellungen bearbeitet sowie gemeinsame Produkte erstellt. Die Projekte leisten einen wichtigen Beitrag, um die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten. Gleichzeitig ermutigen sie mit Kreativität und Engagement Menschen dazu, sich heute für den Schutz von Minderheiten und der Menschenrechte zu engagieren. Sie schlagen damit die Brücke von der Vergangenheit zu ihrer eigenen Verantwortung für die Achtung von Menschenrechten. Dabei schließen die Jugendlichen Freundschaften über Ländergrenzen hinweg und leisten somit einen ganz persönlichen Beitrag zur Völkerverständigung.

Im Projektjahrgang 2011/12 wurden 30 Projekte in 13 Ländern unter der Teilnahme von 1.300 Jugendlichen gefördert. Seit der Initiierung des Programms im Jahr 2005 konnten 423 internationale Projekte in 32 Ländern mit einer Fördersumme von über sechs Millionen Euro unterstützt werden. Im Jahr 2012 wurde das Förderprogramm extern begleitend evaluiert. Die Ergebnisse liegen 2013 vor und fließen in die weitere Programmentwicklung ein.

AUSZEICHNUNG INTERNATIONALER SCHUL- UND JUGENDPROJEKTE IM PROJEKTJAHRGANG 2011/12

Die diesjährige Preisverleihung fand unter Teilnahme von 250 externen Gästen in der Berliner Kalkscheune statt. Die besten vier Partnerschaften wurden für ihre Projektarbeit und ihr Engagement ausgezeichnet. Zudem wurde der Sonderpreis „Blogger des Jahres“ verliehen. Die Preisträgerinnen und Preisträger kamen aus Armenien, Israel, Russland, der Ukraine und Deutschland. Und das war eines der herausragenden Preisträgerprojekte:



Stigmatisierung, Ausgrenzung, Verfolgung, Vernichtung – was geht mich das heute noch an? Armenische und deutsche Jugendliche reflektieren Artikel 2 und 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg und Armenien 1915/16.

Projektpartner: Förderverein Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge, Langenstein, Deutschland; Gymnasium Martineum, Halberstadt, Deutschland; Schule Nr. 5 N. Sisakyan, Aschtarak, Armenien

Am Anfang stand ein Aktenfund in der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge: die Häftlingskartei des armenischen Kriegsgefangenen Aikaz Geworkjan. Seine bewegende Geschichte bildete den Ausgangspunkt der deutsch-armenischen Projektarbeit. Während der Begegnungen an historischen Orten erforschten die Jugendlichen die Ausgrenzungs- und Vernichtungsmechanismen im Nationalsozialismus und in der Geschichte Armeniens. In einem Brief an den Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt forderten die Schülerinnen und Schüler, die Thematik des Völkermords an den Armeniern in den Geschichtsunterricht aufzunehmen. Ihrer Ansicht nach sind Kenntnisse über historische Zusammenhänge eine wichtige Voraussetzung dafür, um Ausgrenzungsmechanismen zu verstehen und in der Gegenwart zu verhindern. In einem 40-minütigen Film haben die Jugendlichen ihre Projektarbeit nachhaltig festgehalten – mit Dreh am historischen Ort, in Form von Interviews und durch die Schilderung persönlicher Eindrücke.

www.europeans-for-peace.de



DREI AUSZEICHNUNGEN FÜR INTERNATIONALE SCHUL- UND JUGENDPROJEKTE AUS DEM FÖRDERPROGRAMM „EUROPEANS FOR PEACE“ IM JAHR 2012

Der zweite Hauptpreis im Wettbewerb „UNICEF-Junior-Botschafter“ ging an das Projekt „All inclusive – Wir sind hier!“. Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung setzten sich in ihrem deutsch-litauischen Projekt für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein.





Das Projekt „It is normal to be different“ erhielt im Oktober 2012 den Europäischen Bürgerpreis, verliehen vom Europäischen Parlament. Junge Europäer mit und ohne Down-Syndrom aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Polen, Spanien und Deutschland untersuchten die Diskriminierung und Verfolgung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung in der Vergangenheit: der NS-Zeit und im Kommunismus. Aber auch die heutige Situation von Behinderten in Europa wurde diskutiert.



Ein weiteres Projekt wurde mit dem Sächsischen Schulpreis ausgezeichnet: das Berufliche Schulzentrum Wurzen (BSZ). Die Schule setzt sich seit dem Jahr 2001 in Begegnungen mit polnischen und israelischen Schülerinnen und Schülern, in Projektarbeit in den Gedenkstätten Auschwitz und Birkenau sowie in Zeitzeugengesprächen aktiv für das Erinnern des Holocaust und gegen Rechtsextremismus ein.



QR-Code scannen und Projektbeispiele und -filme anschauen



Jugend debattiert international

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für junge Menschen, der in acht mittel- und osteuropäischen Ländern stattfindet.



Die Teilnehmenden werden zunächst in der Schule in die Grundsätze und Regeln des Debattierens eingeführt. Die beiden Erstplatzierten aus jeder Wettbewerbsrunde qualifizieren sich für die nächsthöhere Ebene, bis zum internationalen Finale.

Der Wettbewerb will besonders zur Auseinandersetzung mit Menschenrechten und ihren geschichtlichen Hintergründen anregen und das Debattieren als Medium politischer Kultur und demokratischer Auseinandersetzung stärken. Das Projekt wird von der Stiftung EVZ gemeinsam mit dem Goethe-Institut, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen konzipiert.

Um die Deutschkenntnisse in den beteiligten Ländern und zugleich bilaterale Kulturbeziehungen zu fördern, findet der Wettbewerb in deutscher Sprache statt. „Jugend debattiert international“ ist der einzige internationale Redewettbewerb für Schülerinnen und Schüler in deutscher Sprache. Die Teilnehmenden sind zwischen 16 und 19 Jahre alt.



Vorstand Günter Saathoff gratuliert dem Sieger des Landesfinales Tschechien, Tomáš Schwarz

2012 fand das internationale Finale von „Jugend debattiert international“ in Vilnius statt. Zur Debatte stand das Thema „Soll ‚Hassrede‘ gegen Religionen europaweit strafrechtlich verfolgt werden?“. Am stärksten konnte Gréta Szabó aus Ungarn die Jury überzeugen. „Es war toll für mich, junge Leute aus so vielen Ländern kennenzulernen. Außerdem denke ich, dass mir die Fähigkeit zu debattieren in meinem weiteren Leben noch sehr viel nützen wird“, kommentierte die Gewinnerin ihren Sieg.



QR-Code scannen und Kurzfilm vom Internationalen Finale 2012 anschauen

Im Schuljahr 2011/12 haben über 1.700 Schülerinnen und Schüler an mehr als 120 Schulen in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn teilgenommen.

www.stiftung-evz.de/jdi



Teilnehmende und Jury des Finales 2012, vorne rechts Siegerin Gréta Szabó

Förderprogramm für Menschenrechtsbildung durch historisches Lernen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 war eine grundlegende Antwort auf historisches Unrecht, insbesondere auf die nationalsozialistischen Verbrechen und den Zweiten Weltkrieg. Die Durchsetzung der Menschenrechte bleibt seitdem eine dauerhafte Aufgabe. Die Stiftung EVZ steht für gewinnbringende Verbindungen zwischen den Themenbereichen „Erinnerung an die Verbrechen im Nationalsozialismus“ und Menschenrechtsbildung. Die Förderung von Bildungsprojekten, die diese Verbindung erproben, ist ein Schwerpunkt in diesem Programm.

Im Jahr 2012 wurden 16 Projekte mit einem Volumen von gut 440.000 Euro in Deutschland, Russland, Polen, Tschechien, Estland und Israel gefördert.

Vier Projekte in Deutschland, Polen und Tschechien befassten sich mit dem Thema „Euthanasie“ und den Rechten von Behinderten, z. B. das Projekt „SchattenRäume“, ein Theaterprojekt mit Jugendlichen zu den Themen „Rechte von Behinderten“ und „Euthanasie im Nationalsozialismus“ am Beispiel der Geschichte der LVR-Klinik, Bedburg-Hau. Das neu entwickelte Theaterstück „Ännes letzte Reise“ wurde zum 100-jährigen Bestehen der Klinik im Juni vom Theater mini-art uraufgeführt und war seither auf Tournee. Ausgangspunkt ist der dokumentierte Fall der Änne Lehnkering, die von 1936 bis 1940 Patientin in der Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau war und am 7. März 1940 in Grafeneck ermordet wurde.

Eine besondere Auszeichnung erhielt das Projekt von Humanity in Action e. V., Polen, zur Stärkung der Menschenrechte von Behinderten „Looking for the Cure. People with Disabilities in Poland: from Patients to Citizens“. Das Projekt wurde von Staatspräsident Bronisław Komorowski am 6. September zur Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention in Polen eingeladen. Zum Projekt gehört das Online-MEGAzin. Die Publikation beinhaltet Texte von und über Menschen mit Behinderung, die ihre Erfahrungen mit Alltagsdiskriminierung schildern und Verfahren diskutieren, die zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung führen können. Ausgewählte Beiträge wurden ins Englische übersetzt.





Foto links und linke Seite oben: Theaterprojekt „SchattenRäume“

Die von der Stiftung EVZ in Auftrag gegebene externe Evaluation legte ihre Ergebnisse im Frühjahr 2012 vor und bewertete das Programm positiv. Laut Bericht hat sich die Verbindung von Menschenrechtsbildung und historischem Lernen als gewinnbringend für beide Felder erwiesen. Das Programm habe einen einzigartigen Zuschnitt in Europa und könne als Lernprozess einer zwar komplexen und dadurch mitunter konfliktreichen, aber fruchtbaren Verbindung zweier Bildungsansätze verstanden werden. Die intensive Beratung und Begleitung der Projekte sowie die Verzahnung von Projektförderung mit Qualifizierung im Rahmen der Internationalen Akademie „Erinnerung und Menschenrechte“ stehen für das Engagement der Stiftung EVZ, diesen Diskurs voranzubringen.

Ende 2012 wurde eine 80-seitige Broschüre mit Informationen zum Förderprogramm, den Projekten, Veranstaltungen und entwickelten Materialien in deutscher und englischer Sprache fertiggestellt. Die Broschüre gibt einen Einblick in die Vielfalt der Themen, der methodischen Ansätze und Länderkontexte. Sie stellt Bildungsprojekte für Jugendliche und Multiplikatoren vor, aber auch für spezielle Zielgruppen wie Polizistinnen und Polizisten sowie und Verwaltungsangestellte.

www.stiftung-evz.de/mrb

Literaturpreis Mecklenburg-Vorpommerns für Schulbuchmaterialien „Schmuggelfund aus dem KZ“

Die Schulmaterialien „Ein Schmuggelfund aus dem KZ – Erinnerung, Kunst und Menschenwürde“ wurden im April im Metropol Verlag herausgegeben. Sie behandeln die Geschichte eines in den 1970er-Jahren bei Neubrandenburg ausgegrabenen Glasbehälters, der Briefe, künstlerische Dokumente sowie Listen von Erschießungen und medizinischen Experimenten enthielt, die polnische Häftlinge als Beweismittel für Menschenrechtsverletzungen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück geschmuggelt hatten. Im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ wurden die Bildungsmaterialien im Auftrag vom Haus der Wannsee-Konferenz von Dr. Constanze Jaiser und Jacob David Pampuch entwickelt. Die Publikation erhielt am 17. Juni 2012 den Literaturpreis Mecklenburg-Vorpommerns (Annalise-Wagner-Preis). Das Projekt wurde am 12. September in der Stiftung EVZ unter Mitwirkung des Berliner Staatssekretärs für Bildung, Mark Rackles, öffentlich präsentiert.



ZWANGSARBEIT HEUTE

Die Stiftung EVZ und das Deutsche Institut für Menschenrechte (DIMR) setzen sich im Kooperationsprojekt „Zwangsarbeit heute – Betroffene von Menschenhandel stärken“ für Rechtsansprüche der Opfer ein. Betroffene von Menschenhandel oder von extremen Formen der Arbeitsausbeutung in Deutschland sollen Rechtsansprüche auf Lohn und Entschädigung gegenüber den Tätern sowie ihre Ansprüche nach dem Opferentschädigungsgesetz durchsetzen können.

Hierfür hat das Projekt einen Rechtshilfefonds etabliert. Durch Musterverfahren, die über den Rechtshilfefonds initiiert werden, sollen Impulse für eine veränderte Rechtspraxis gesetzt werden. Beispielfür die Situation vieler Menschenhandelsbetroffener ist der Fall einer jungen Indonesierin, die im Haushalt eines Hamburger Unternehmers tätig war. Nach ihrer Darstellung arbeitete sie über mehrere Jahre für die Familie des Beklagten als Kindermädchen, Büroreinigungskraft und Haushaltshilfe täglich zwölf bis vierzehn Stunden, an sechs Wochentagen. Als die junge Frau im siebten Monat schwanger war, verlor sie ihren Job und damit ihre Unterkunft. Zusammen mit der Hamburger Migrantenberatungsstelle Verikom unterstützt der Rechtshilfefonds die Klage der jungen Frau auf entgangenen Lohn in Höhe von 60.000 Euro. Das Verfahren läuft.

Bis 2012 wurden insgesamt 17 Verfahren abgesichert. Sechs von ihnen konnten abgeschlossen werden. Mit den Verfahren sendet der Rechtshilfefonds ein Signal aus, dass Betroffene ihre Rechte einklagen können. Das wirkt ermutigend und führt zu einem „Nachahmereffekt“ bei den Beratungseinrichtungen.

Das Projekt „Zwangsarbeit heute“ soll nicht nur die Rechtspraxis in Deutschland verändern, sondern auch auf die Gesetzgebung und ihre Umsetzung einwirken. In Anhörungen des Deutschen Bundestages, in Stellungnahmen und Fachgesprächen auf Ministeriumsebene unterstreicht das Institut für Menschenrechte immer wieder die Notwendigkeit, Betroffene von Menschenhandel als Rechteinhaber zu sehen und Hürden für die Durchsetzung dieser Rechte abzubauen: Insbesondere in der Illegalität Lebende werden Opfer von Menschenhandel – und gerade sie brauchen daher ein sicheres Aufenthaltsrecht und besonderen Schutz beim Beschreiten des Rechtswegs und müssen angemessen über ihre Rechte informiert werden.

www.stiftung-evz.de/zwangsarbeit-heute



Es gibt kein Land auf der Welt, in dem es keine Zwangsarbeit gibt.

Gulnara Shahinian
UN-Sonderberichterstatterin
über zeitgenössische Formen der Sklaverei

Arbeit ohne Lohn? Ausbeutung ohne Entschädigung? Menschenhandel und Arbeitsausbeutung in Deutschland

from **Institut für Menschenrechte** 8 years ago / [DEUTSCH](#)

Ein Film des Deutschen Instituts für Menschenrechte und der Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft".
November 2010
Copyright: Deutsches Institut für Menschenrechte



QR-Code scannen und Kurzfilm zum Projekt anschauen

STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA



Das Stipendienprogramm für Roma in Osteuropa unterstützt Studierende in Russland, der Ukraine und Moldawien und wird vom Roma Education Fund (REF) getragen.

2012 ist die Zahl der Anträge für Master- und Promotionsstudiengänge weiter gestiegen. Aus erhobenen Sozialdaten ist erkennbar, dass nur circa zehn Prozent der Eltern von Stipendiaten selbst einen Universitätsabschluss haben. Die große Mehrheit der Stipendiaten strebt einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern an. Das Programm trägt maßgeblich dazu bei, der jungen Generation akademische Bildungsabschlüsse zu ermöglichen.



2012 wurden erstmals Kleinprojekte für Stipendiaten und Alumni ausgeschrieben. Von den 17 Anträgen wurden vier Vorhaben aus Mitteln des REF unterstützt. Ein Projekt hat mit Stipendiaten in einem ukrainischen Dorf sechs Wochen lang Gesundheitsaufklärung durchgeführt. Die Dorfgemeinschaft, die überwiegend aus Roma besteht, wurde über Krankheiten wie Tuberkulose und Aids informiert. Infomaterialien und medizinische Sets wurden verteilt.

Ein weiteres Vorhaben wurde in Smolensk (Russland) mit 24 jungen Roma durchgeführt. Sie nahmen an einem Workshop zu Bildung und Menschenrechten für Roma in Russland teil. Tatiana Timchenkova, Alumna der Stiftung EVZ, gab Einblicke in die akademischen Möglichkeiten junger Roma im Ausland. Der Bischof von Smolensk hielt eine Präsentation über jugendliche Roma und die Bedeutung der Kirche. Es wurde auch ein Denkmal in Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Aleksandrovka bei Smolensk besucht. Die offizielle Inschrift erwähnt nicht, dass die 176 zivilen Opfer Roma gewesen sind.



Höhepunkt des Jahres war im August 2012 ein Jahrestreffen der Stipendiaten in Chişinău. Es gab dort Podiumsdiskussionen zu den Themen Diskriminierung und Bildung wie auch Kurse zum öffentlichen Reden. Zur Förderung des Übergangs in das Berufsleben werden internationale Praktika und Fremdsprachenkurse angeboten.

Für den Stipendienjahrgang 2012/13 wurden insgesamt 160 Stipendien in Höhe von jeweils 1.300 Euro vergeben. In Moldawien werden 45, in Russland 35 und in der Ukraine 80 Stipendiaten unterstützt.

www.stiftung-evz.de/romastipendien



Stipendiaten überreichen medizinische Sets und Infomaterialien an Roma-Familien

AUSZEICHNUNG FÜR ENGAGEMENT ZUGUNSTEN VON ROMA IN MAZEDONIEN

2012 wurde die Organisation „Sumnal“ mit dem Preis „13. November“ der Stadt Skopje ausgezeichnet. Er erinnert an den Tag der Befreiung der Stadt im Zweiten Weltkrieg und wird an Menschen und Organisationen vergeben, die einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner leisten.

Die Organisation „Sumnal“ wurde für ihr humanitäres und soziales Engagement für Roma ausgezeichnet. Seit 2004 setzt sich die Organisation für die Verbesserung der Lebenssituation von Roma in Mazedonien ein. Die Überlebenden des NS-Terrors stehen im Mittelpunkt. Seit 2012 erhalten etwa 1.000 überlebende Roma in den Stadtteilen Suto Orizari und Chair in Skopje eine umfassende soziale Betreuung, die aus der Spende der Deutsche Bahn AG finanziert und von der Stiftung EVZ begleitet wird.





Das Förderprogramm „Stop Hate Crime!“ engagiert sich für Menschen, die aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Einsatzes für Menschenrechte, ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sogenannten Hate Crimes (vorurteilsmotivierter Gewalt) zum Opfer fallen.

Durch die Förderung exemplarischer Projekte sollen Angebote für Betroffene ausgebaut, die Datenerhebung zu verübten Hate Crimes ausgeweitet und durch Öffentlichkeitsarbeit die Gesellschaften für die Belange der Betroffenen sensibilisiert werden. Gleichzeitig soll die internationale Vernetzung der Projekte gestärkt werden.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt elf Projekte in Polen, Tschechien, Russland und der Ukraine von der Stiftung EVZ gefördert. Dabei kooperierte die Stiftung EVZ mit Förderern wie dem Open Society Fund (OSF) in Tschechien. Die Projekte zielen darauf ab, LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender), Roma, Migrantinnen und Migranten sowie andere gefährdete Zielgruppen über ihre Rechte aufzuklären, rechtlich und psychosozial zu beraten, Daten über Hate Crime zu erfassen.

IN IUSTITIA PRAG SCHREIBT RECHTSGESCHICHTE

Die Opferberatung In Iustitia in Prag erstritt im Juli in einem Strafverfahren Entschädigung für die Verletzung der Menschenwürde eines Mandanten – ein Novum in der tschechischen Rechtsgeschichte. In Iustitias Mandant, ein Marokkaner, war im März ohne erkennbaren Anlass auf der Straße hinterücks überfallen und geschlagen worden. Ein rassistisches Motiv wurde nicht nachgewiesen, obwohl der Täter bereits für die rechtsextreme Partei DSSS bei den Parlamentswahlen kandidiert hatte. Der Angreifer wurde zu zwölf Monaten Haft auf Bewährung sowie auf Entschädigung des Betroffenen für Sachschäden, medizinische Behandlung sowie Verletzung der Menschenwürde in Höhe von umgerechnet 2.000 Euro verurteilt. (Bericht von www.romea.cz, www.in-ius.cz)



Obdachlos gewordene Roma Familie aus Kiew, deren Siedlung nieder-gebrannt wurde

CIVIC ASSISTANCE COMMITTEE VERTEIDIGT ANGEGRIFFENE ANTIFASCHISTEN

Am russischen Nationalfeiertag 4. November kommt es jedes Jahr zum größten Aufmarsch der Rechtsextremisten in Russland. Immer wieder werden Minderheiten und politische Gegner in Hetzjagden verfolgt – auch am 4. November 2012: Fünf junge Antifaschisten waren auf dem Weg zu einer Protestkundgebung gegen den Aufmarsch. In einem U-Bahnhof wurden sie von Teilnehmern des „Russischen Marschs“ angegriffen, die „Ruhm für Russland“ und „Tod der Antifa“ brüllten. Igor Jaschin (Foto) und ein weiterer mussten im Krankenhaus behandelt werden. Der Anwalt des Beratungsprojekts vertritt die Interessen der fünf Betroffenen im laufenden Ermittlungsverfahren und besteht auf die Berücksichtigung des vorliegenden Hassmotivs. (Bericht des Civic Assistance Committee, www.refugee.ru)



GEWALTSAME VERTREIBUNG VON ROMA AUS KIEW

Am 31. Mai 2012 wurde eine provisorische Roma-Siedlung in Kiew niedergebrannt, die Bewohnerinnen und Bewohner mit Schüssen bedroht, „aus Kiew zu verschwinden“. Mehrere Angreifer wurden dabei als Mitglieder lokaler Strafverfolgungsbehörden erkannt. Dieser Vorwurf wurde von der Kiewer Polizei bestritten.

Die Roma-Frauenorganisation „Tschirikli“ unterstützte die Bewohnerinnen und Bewohner dabei, Anzeige zu erstatten, vermittelte humanitäre Hilfe und informierte internationale Organisationen. Die Vermittlung durch die Internationale Organisation für Migration (IOM) mit Staatsanwaltschaft und Menschenrechtsbeauftragten der ukrainischen Regierung führte zu einer erneuten Überprüfung der Vorwürfe gegen die Polizei, die noch anhält. (Bericht der Organisation „Tschirikli“)

www.stiftung-evz.de/stophatecrime



Igor Jaschin demonstrierte im November in Russland gegen Rechtsextreme und wurde dabei krankenhausauf geschlagen.

Tschechische Roma Aktivisten bei der Blockade einer Neonazi-Demonstration in Brno 2012





HANDLUNGSFELD 3:

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



Elke Braun (Teamleiterin)
Anja Kräutler
Ulrike Vasel
Sigrun Döring
Stephanie Bock
Evelyn Scheer

PRESSEREISE IN DER UKRAINE

Im Juli haben die Stiftungsmitarbeiterin Lesya Kharchenko und der Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Dietrich Wolf Fenner mit drei ukrainischen Journalistinnen Projekte besucht, die von der Stiftung EVZ gefördert werden.

Dietrich Wolf Fenner mit
der Bürgermeisterin der
Stadt Gluchiv, Iryna
Tereschenko



Valeria Burlakova, Zeitschrift „Ukrainische Woche“, Anastasija Moskvychova, Radio „Liberty“, und Svitlana Galata, Zeitungen „Ukraina moloda“ sowie „Osvita v Ukraini“, hatten sich für die zweitägige Pressereise angemeldet. Sie haben selten Gelegenheit, Reportagen außerhalb der Hauptstadt zu recherchieren.

Im Dorf Makoschyno in der Region Tschernigiv besuchten die Journalistinnen das Projekt „Grauer Pfad für hundert Wege“ der Organisation „Aratta Nachkommen“. Natalia Kolesnyk, Leiterin des Projekts, stellte ihre Arbeit vor. Alle Biografien der NS-Zwangsarbeiter im Dorf hat sie sorgfältig dokumentiert. Auch die Gräueltaten der Wehrmacht sind Themen im Projekt. 61 Einwohner des Dorfes wurden vor den Augen der Kinder auf dem Schulhof erschossen. Drei Zeitzeuginnen aus Makoschyno berichteten den Journalistinnen über ihre Erlebnisse als Schülerinnen.

Im Mehrgenerationen-Projekt werden mit 150 internationalen Freiwilligen hochbetagte Überlebende betreut. Die alten Menschen leben allein in Streusiedlungen wie Ostapivka, aus denen die nachgeborene Generation weggezogen ist. Ziel des Projekts ist, die alten Menschen im Dorf am sozialen Leben teil-



Zeitzeuginnen aus dem Projekt Aratta in Mokaschyno geben den Journalistinnen Interviews

haben zu lassen und ihre örtliche Isolation aufzubrechen. In Makoschyno wohnen 2.500 Menschen. Fast die Hälfte sind alte, hilfsbedürftige Menschen. Seit 2012 umfasst die Förderung der Stiftung EVZ auch die Streusiedlung Ostapivka auf der anderen Seite des Flusses Desna.

Am zweiten Tag der Pressereise wurde das Projekt „Generationenvereinigung“ in der Stadt Gluchiv in der Region Sumy besucht. Hier hat die Stiftung EVZ von 2009 bis 2010 eine Idee gefördert, die heute von der Stadt Gluchiv finanziert wird: Klub „Patriarch“ und „Dendro Park“. Die Bürgermeisterin Iryna Tereschchenko lobte die Partnerschaft des Städtischen Kinder- und Jugendkulturzentrums mit der Gluchiver Filiale von „Turbota pro Litnih v Ukraini“. Im geförderten Klub „Patriarch“ berichteten die NS-Überlebenden Raisa Dziadyk, Anatolij Golub und Nina Rodynska über die Veranstaltungsangebote, die sie selber erarbeiten. Sie führten die Kiewer Pressevertreterinnen durch ihr Erinnerungsmuseum und durch das private Jüdische Museum. Besonders beeindruckend ist der im Projekt entstandene Garten „Dendro Park“ (Baum-Park). Jugendliche und NS-Überlebende aus Gluchiv haben gemeinsam 50 exotische Bäume gepflanzt und einen Rosengarten auf einer Brache angelegt. Es ist der einzige Park in Gluchiv. Er ist der generationenübergreifende Treffpunkt der Stadt geworden.



Projektbesuch in Gluchiv

Die Aufgaben der Projekte in einer Stadt wie Gluchiv und im ländlichen Gebiet wie Makoschyno sind sehr unterschiedlich. In Gluchiv galt es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die alten Menschen brauchten einen Ort. Jetzt organisieren sie selbst Veranstaltungen und arbeiten in den beiden Museumsräumen. Auf dem Land gilt es, die hochbetagten Menschen aus gesellschaftlicher und geographischer Isolation zu befreien und ganz grundlegende Versorgungen zu ermöglichen.

Valeria Burlakova, Anastasija Moskvychova und Svitlana Galata haben umfangreich über die Projekte und das Engagement der Stiftung EVZ in ihren Medien berichtet.

NEUE HUMANITÄRE PROJEKTE FÜR HOCHBETAGTE NS-OPFER IN RUSSLAND

Nach zweijähriger Unterbrechung wurde im März 2012 das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ wieder in Russland ausgeschrieben. Mit dem russischen Zweig der britischen Charities Aid Foundation (CAF Russland) hat die Stiftung EVZ einen zuverlässigen und professionellen Partner für die Umsetzung des Programms in Russland gefunden. Nachdem CAF Russland im Februar den Vertrag mit der EVZ unterzeichnet hatte, ging es ganz schnell: Veröffentlichung der Ausschreibung im März, Antragsfrist und Jurysitzung zur Diskussion der Projektanträge im Mai, Entscheidung des EVZ-Vorstands und Vertragserstellung durch CAF Russland im Juni.



Teilnehmende am Projekt
„Ekodom“, ein Generationen-
dialog in Belarus



Pawel Rubintschik führt eine Besuchergruppe durch das von ihm gegründete Holocaust-Museum in Sankt Petersburg

Bereits im Juli 2012 haben die ersten der zehn ausgewählten Projekte angefangen. Die Stiftung EVZ fördert zivilgesellschaftliche Organisationen, die Treffpunkte, Begegnungen und soziale Teilhabe für die Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung bieten. Unter den geförderten Initiativen sind sowohl kleine Vereine, wie der Verband der jüdischen Häftlinge von Ghettos und Konzentrationslagern, als auch größere Träger, wie der Verein Doverie (Vertrauen), der in Bibliotheken der Stadt Sankt Petersburg Gespräche und gemeinsame Aktivitäten von NS-Überlebenden und jungen Menschen organisiert. Viele der Projektteilnehmenden sind Überlebende der 900 Tage dauernden Leningrader Blockade, mit der die Wehrmacht in den Jahren 1941 bis 1944 die Bevölkerung der Stadt gezielt dem Hungertod preisgab. Gerade im Alter leiden die Überlebenden besonders unter den physischen und psychischen Spätfolgen der Kriegs- und Besatzungszeit.

CAF Russland ist eine Stiftung, die unter dem Motto „Wir machen Wohltätigkeit effizient“ soziale Programme und Projekte im Auftrag unterschiedlicher Geber umsetzt. Sie hat langjährige Erfahrungen in der Förderung von alten Menschen und sieht die Förderung humanitärer Projekte zugunsten der Zielgruppe NS-Opfer als besondere Herausforderung. Nachdem die Pilotausschreibung im Jahr 2012 auf die Stadt Sankt Petersburg sowie die Leningrader, Pskower und Nowgoroder Gebiete beschränkt war, wird CAF Russland die Ausschreibung im Jahr 2013 für Antragsteller aus ganz Russland öffnen.

www.mestovstrechi.info

www.cafrussia.ru



Die gesellschaftliche Anerkennung und Würdigung von Verfolgungsschicksalen von NS-Opfern sind Ziele von „Treffpunkt Dialog“. Projektländer sind Belarus, Ukraine und die Russische Föderation.



Seit 2009 wurden im Programm insgesamt 180 ein- bis zweijährige Projekte gefördert. Im Jahr 2012 waren gut 6.100 NS-Opfer und zusätzlich knapp 4.000 weitere Menschen an den Projekten beteiligt. 2012 wurden in Belarus, Russland und der Ukraine insgesamt 48 Projekte mit einer Gesamtförder-summe von 880.000 Euro bewilligt.

Projektträger sind Nichtregierungsorganisationen (NGOs), darunter NS-Opferverbände und Wohlfahrtsorganisationen, die die Projekte zum Teil zusammen mit staatlichen Sozialeinrichtungen durchführen.

Die geförderten Projekte beziehen sowohl mobile Menschen ein als auch solche, die ihre Wohnung nicht mehr verlassen können. Mit der fünften Ausschreibung im Oktober 2012 orientiert sich „Treffpunkt Dialog“ noch stärker am Bedarf dieser Gruppe der wenig oder nicht mobilen NS-Opfer.



Gefördert werden beispielsweise Hobbygruppen, Laientheater, Bildungszirkel, Ausflüge, aber auch Beratungsangebote und konkrete Unterstützung im Alltag und Haushalt wie Gartenarbeit oder Einkaufen. Besuche von Freiwilligen bei den alten Leuten zu Hause sind sinnvoll und beliebt, um wenig mobile Menschen einzubeziehen.

Das Förderprogramm wurde von 2008 bis 2012 vom Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg wissenschaftlich begleitet. Die Wissenschaftler wollten herausfinden, wie sich gesellschaftliche Teilhabe und Anerkennung sowie der Dialog mit jüngeren Generationen auf die älteren Leute auswirken. Zusammen mit Wissenschaftlern aus Moskau und Kiew führten sie regelmäßig Befragungen der Projektteilnehmenden durch. Anfang des Jahres organisierten die Programmträger in Minsk und Kiew je eine Konferenz für Wissenschaftler, Medienvertreter und die interessierte Öffentlichkeit des jeweiligen Landes. Dort stellten die Wissenschaftler die Ergebnisse ihrer vierjährigen Begleitforschung vor: Die Projekte wirken sich positiv auf die körperliche und seelische Gesundheit der hochbetagten Zielgruppe aus – das konnte wissenschaftlich nachgewiesen und anschaulich dargestellt werden. Ein Beispiel ist das Projekt „Lebensfaden“ des Trägers Doverie in Sankt Petersburg. An dem Projekt nehmen mehr als 100 Menschen teil, davon 45 Überlebende der Leningrader Blockade, acht ehemalige Häftlinge, mehr als 30 Personen, die vor Kriegsende geboren wurden. Die 81-jährige Miriam Arturowna macht bei der im Rahmen des Projekts angebotenen Bewegungstherapie mit und sagt: „Die Übungen mit Musik finden in einer Atmosphäre gegenseitiger Achtung und mit musikalischer Untermalung statt. Arme, Schultern, Rumpf und Beine werden bewegt. Diese



Übungen sind für mich sehr nützlich und angenehm. Ich fühle mich jetzt sicherer und bin schneller bei den Bewegungen des täglichen Lebens.“

Als die Projektleiterin Musa Anatoliewna, auch eine Überlebende der Blockade, nach einem Sturz operiert werden musste, sammelten die Projektteilnehmenden, darunter junge Freiwillige, Geld für die Operation. Nun finden bei ihr zu Hause wöchentliche Treffen und Proben der Theatergruppe statt. Diese und weitere Aktivitäten des Projekts werden von den jungen und alten Teilnehmenden als anregend für Körper und Geist bewertet. Illustriert wurden diese positiven Ergebnisse durch Präsentationen geförderter Projekte, eine kleine Fotoausstellung und durch Vorträge lokaler Expertinnen und Experten zur Situation von älteren Menschen und insbesondere zur Lage von Überlebenden in dem jeweiligen Land.

WOFÜR STEHT „TREFFPUNKT DIALOG“?

Antworten von Programmträgern aus Belarus, Russland und der Ukraine:

» » „Treffpunkt Dialog“ bringt unterschiedliche vergessene Gruppen der Kriegsgeneration zusammen.

In den geförderten Projekten werden Themen behandelt, die in den postsowjetischen Gesellschaften keinen Raum hatten.

„Treffpunkt Dialog“ will die Entwicklung der NGOs und der Zivilgesellschaft fördern, um Vorurteile zwischen den Generationen abzubauen.

Die Förderung der Entwicklung von NGOs macht eine Vielzahl von Projektthemen möglich.

Publikationen

Zimes: Jewreiskaja kuchnia dlja wsjech

Rezeptbuch in russischer Sprache, im Rahmen eines Projekts entstanden, Kiew 2012

My pomnim!

Buch mit Lebensgeschichten von Holocaust-Überlebenden in russischer Sprache, entstanden im Rahmen eines Projekts eines Opferverbandes in Minsk



QR-Code scannen und Projektbeispiele und -filme auf Facebook anschauen

Die Stiftung EVZ versteht ihr Engagement für die hochbetagten NS-Opfer als eine Aufgabe mit internationaler Reichweite. Deshalb unterstützt sie mit dem Programm Projektpartner in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland, damit sie in gemeinsamer Verantwortung den hochbetagten NS-Opfern ein Altern in Würde ermöglichen.

Auf die Bedürfnisse der NS-Opfer abgestimmt, werden neue Formen der Altenhilfe grenzüberschreitend bekannt gemacht: In der Ukraine stellt die Einrichtung einer Seniorentagesstätte oder der Aufbau eines mobilen Pflegedienstes noch immer eine Seltenheit dar. In Polen betreten Projektpartner Neuland mit Schulungen zum Umgang mit Demenzerkrankung. Und die jüdischen Gemeinden in Deutschland übernehmen eine Vorreiterrolle, wenn sie gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Israel ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Langzeitfolgen von Traumata weiterbilden.

Die Stiftung EVZ hat mit dem Förderprogramm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ seit 2002 insgesamt rund 165 Projekte finanziert. Im Jahr 2012 befanden sich 31 mehrjährige Projektpartnerschaften vor allem in der Ukraine, Polen, Israel, Tschechien und Deutschland in der Förderung.



Generationsdialog in der russischen Stadt Orjol
(Foto links und oben S. 73)



PROJEKTBEISPIELE

Generationendialog in Russland und Deutschland

Der Verein „Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e. V.“ und die russische Organisation „Znanie“ tauschen seit 2008 ihre Erfahrungen zu Erinnerungsarbeit und Generationendialog aus. Ihre Ziele sind die gesellschaftliche Anerkennung von NS-Opfern und deren soziale Teilhabe, z. B. im Rahmen von Generationentandems. Hierzu veranstalteten sie im August 2012 eine deutsch-russische Konferenz in Orjol.



„Schwache nicht ins Abseits“ – Spendenkampagne für NS-Opfer in der Ukraine

Der Ukrainische Samariterbund in Charkiw betreibt mit Förderung der Stiftung EVZ seit 2008 einen häuslichen Pflegedienst für gut 100 ehemalige Zwangsarbeiterinnen. Bei einer Spendenkampagne im Vorfeld der Fußball-WM im Juni 2012 rückte der Arbeiter-Samariter-Bund e. V. die sozialen Missstände, unter denen NS-Opfer heute in der Ukraine zu leiden haben, auch in den Blick deutscher Medien.

„Vergiss mein nicht ...“ – Selbsthilfe für demenzkranke NS-Opfer in Warschau

Beim Warschauer Verein „Mali bracia ubogich“ hat sich durch die Kooperation mit Berliner Expertinnen und Experten von den „Freunden alter Menschen e. V.“ eine Selbsthilfegruppe zum Umgang mit demenzkranken NS-Opfern gegründet. Rund 40 Senioren und Angehörige wurden im Mai 2012 bei einem Workshop geschult, wie das soziale und materielle Umfeld Demenzkranker am besten an deren Bedürfnisse angepasst und vorhandene Ressourcen optimal genutzt werden können.

www.stiftung-evz.de/pons



SPENDEN FÜR NS-OPFER

26 Projekte in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas helfen, die Lebenssituation von etwa 20.000 NS-Opfern zu verbessern: Die Bedürftigen werden mit Lebensmitteln, Heizmaterial und Medikamenten versorgt. Operationen werden ermöglicht, Versorgungsstrukturen, Sozialzentren und Treffpunkte werden aufgebaut. Insbesondere die Sachspenden sind für viele Menschen überlebenswichtig – sie bereitzustellen ist das besondere Anliegen dieses Förderprogramms.

Dafür hat die Deutsche Bahn AG der Stiftung EVZ Ende 2010 eine Spende in Höhe von fünf Millionen Euro überwiesen. Zur Umsetzung der Spende wurde das Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ aufgelegt.





Darüber hinaus spendeten 2012 deutsche Unternehmen und Privatpersonen rund 75.000 Euro an die Stiftung EVZ. Die Spenden werden zur Unterstützung humanitärer Projekte für NS-Opfer eingesetzt. Besonders große Resonanz fand der Spendenaufruf im Beitrag „Finde Haika!“ von Christine Holch, der im Magazin „chrison“ als Titelgeschichte im Oktober 2012 erschien. Darin berichtet die Autorin über ihre bewegende Suche nach Haika, einer ukrainischen Zwangsarbeiterin, die im Haushalt ihrer Großeltern gearbeitet hat. Haika war schon gestorben, aber die Autorin lernte Haikas Töchter kennen, das Land, aus dem Haika stammte, und Menschen, die ihr Schicksal teilten. Auf ihrer Reise durch die Ukraine besuchte sie auch ein Projekt der Stiftung EVZ, das ehemalige Zwangsarbeiter mit Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Dingen versorgt.

VERSORGUNG IN ABGELEGENEN LÄNDLICHEN REGIONEN

Besonders prekär ist die Lebenssituation von NS-Opfern in entlegenen Dörfern, in denen die alten Menschen oftmals sich selbst überlassen sind. Sie leben ohne Infrastruktur und medizinische Versorgung und erhalten selten soziale Vergünstigungen oder humanitäre Hilfsmaßnahmen. Umso wichtiger sind Angebote, die auch diese Menschen erreichen: In Djatkowo (Russland) unterstützt die Stiftung EVZ mobile Betreuungsteams, die über die Dörfer fahren und die Alten versorgen. Sie werden medizinisch betreut, können die Dienste von Therapeuten, Sozialarbeitern oder eines Friseurs in Anspruch nehmen oder dringende Reparaturen an ihren Häusern machen lassen. Dadurch können viele pflege- und betreuungsbedürftige NS-Opfer länger in ihrer vertrauten Umgebung bleiben.

JUNGE FREIWILLIGE GEGEN EINSAMKEIT UND VERGESSEN

Besondere Freude bereiten den hochbetagten Menschen junge Freiwillige aus Deutschland, die sich u. a. auch in humanitären Projekten der Stiftung EVZ engagieren. Sie helfen den NS-Opfern im Alltag, stehen für Gespräche zur Verfügung und haben ein offenes Ohr für ihre Lebensgeschichten. Diese Art der Aufmerksamkeit und Zuwendung von Deutschen zu erfahren, ist für die NS-Opfer von besonderer Bedeutung. Die Freiwilligen repräsentieren das Land, das den betroffenen Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus großes Leid zugefügt hat. Zugleich vermitteln die Freiwilligen einen Eindruck davon, wie Deutschland und die nachgeborenen Deutschen sich verändert haben.

www.stiftung-evz.de/spenden-ns-opfer



MENU



00:00:48

[71Min]



evz

AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE
HANDELN FÜR
MENSCHENRECHTE
ENGAGIERUNG
OFFEN FÜR
NATIONALSOZIALISMUS



MENU

VERANSTALTUNGEN 2012

Die Stiftung EVZ förderte die hier aufgeführte Auswahl an Veranstaltungen, führte sie selbst durch oder war Kooperationspartner.



TEAM PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dietrich Wolf Fenner (Leiter)

Nadine Reimer/Eugen Esau

Veronika Sellner (Veranstaltungen)

Heide Lübge



JANUAR

5.–11.1.12 · Berlin · Hebbel am Ufer Theaterstück: „Wellenartillerie Telefunken“

Unter Anleitung des Regisseurs Hans-Werner Kroesinger wurde das Stück „Wellenartillerie Telefunken“ zu den zwölf Zwangsarbeiterlagern der Firma Telefunken entwickelt, die räumlich im engen Verhältnis zum HAU (Hebbel am Ufer) standen, und im HAU am 5.1., 6.1., 7.1., 9.1. und 11.1. aufgeführt. Das Stück setzt sich kritisch mit der Vermischung von ziviler und militärischer Technik auseinander. Das Vorhaben wurde zuvor in einer Kreuzberger Schule vorgestellt und mit den Schülern diskutiert.



9.–14.1.12 · Krzyżowa (Kreisau), Polen Seminar: „MICC School“

Der Model International Criminal Court (MICC) umfasst neben MICC World zwei weitere Simulationsprojekte zum Internationalen Strafgerichtshof: MICC University und MICC School. An MICC School nahmen 45 Oberstufenschülerinnen und -schüler aus Deutschland und Europa teil. Kernelement war die Simulation von vier Gerichtsverhandlungen, in denen die Teilnehmenden die Rollen der Ankläger, Verteidiger, Richter und Gerichtsschreiber einnahmen und anhand von Originalprotokollen aus historischen Strafrechtsprozessen agierten. Gegenstand der Simulationen waren reale Gerichtsfälle der Nürnberger Prozesse, des Internationalen Jugoslawientribunals und Internationalen Tribunals für Ruanda. Ergänzt wurden



Kurzfilm zu MICC School

die Simulationen durch juristische, rhetorische und journalistische Trainings, Vorträge und Zeitzeugengespräche, die Erstellung von Medienbeiträgen sowie eine Pressekonferenz. Die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer erhielten eine Fortbildung im Bereich Menschenrechtsbildung und entwickelten Ideen, wie sie die Erfahrungen des MICC in den Schulalltag transportieren können. MICC wird im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

17.–18.1.12 · Minsk, Belarus Konferenz: „Soziale Teilhabe und Verantwortung älterer Menschen in Osteuropa“

Auf der Konferenz wurden die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie vorgestellt, die generationenübergreifende Projekte in Belarus, Russland und der Ukraine evaluierte. Über einen Zeitraum von zwei Jahren begleitete ein vom Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg (IfG) koordiniertes internationales Wissenschaftlerteam Projekte zugunsten von NS-Opfern. Die auf der Tagung in Minsk präsentierten Ergebnisse machen deutlich, dass es durch die Förderung gemeinsamer Aktivitäten und den Austausch über sehr unterschiedliche Themen gelingen kann, das Engagement der älteren Generation ebenso zu fördern wie deren Zufriedenheit mit sozialen Kontakten und dem eigenen Lebensrückblick. Die Konferenz wurde im Programm „Treffpunkt Dialog“ gefördert.

19.1.12 · Berlin · Botschaft der Niederlande Konferenz: „Engaging youth in learning about the Holocaust and human rights in the 21st century“

Zur Eröffnung der neuen Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages

fand am 19.1. eine internationale Konferenz in Berlin statt. Ausgewählte Expertinnen und Experten sowie Jugendliche setzten sich mit der Frage auseinander, wie Jugendliche am besten dazu angeregt werden können, die Erinnerung an den Holocaust wachzuhalten und sich für Menschenrechte zu engagieren. Bei dieser Konferenz, die vom Anne Frank Haus, dem Nationaal Comité 4 en 5 mei und dem Anne Frank Zentrum ausgerichtet und von der Botschaft des Königreichs der Niederlande unterstützt wurde, hielt der Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ, Dr. Martin Salm, den Einführungsvortrag zum Thema „Historische Bildung und Menschenrechtsbildung – eine Verbindung autonomer Partner“. Die Ehrengäste der Konferenz und Ausstellungseröffnung waren Jacqueline Sanders-van Maarsen und Dr. Albert Gomes de Mesquita, zwei Schulfreunde Anne Franks, die im Rahmen des Förderprogramms „Begegnung mit Zeitzeugen“ eingeladen wurden.

20.–21.1.12 · Berlin · Bildungs- und Begegnungszentrum Clara Sahlberg
Tagung: „Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion und die Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942. Historikerkonferenz zum 70. Jahrestag der Wannsee-Konferenz“

Zum 70. Jahrestag der Wannsee-Konferenz lud die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz zu einer Tagung für Historiker und für historisch Interessierte zum Thema „Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion und die Wannsee-Konferenz“. Bei dieser von der Stiftung EVZ geförderten Konferenz versammelten sich die Wissenschaftler mit dem Ziel, keine alten Kontroversen auszufechten, sondern vielmehr Forschungsfragen neu akzentuiert und erweitert zur Debatte zu stellen.

20.1.12 · Berlin
Deutscher Bundestag, Paul-Löbe-Haus
Ausstellungseröffnung: „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“

Die Ausstellung erzählt vom Mädchen Anne Frank, von ihrem Leben und ihrer Zeit: von den ersten Jahren in Frankfurt/Main, der Flucht vor den Nationalsozialisten über ihre Zeit in Amsterdam – glückliche Kindheit und schwere Zeit im Versteck – bis zu den letzten schrecklichen sieben Monaten in den Lagern Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen. Die im Paul-Löbe-Haus präsentierte Ausstellung beleuchtete dabei auch die verschiedenen Perspektiven von Helfenden, Täterinnen und Tätern, Zuschauenden und Opfern.

22.1.12 · Berlin · Haus der Wannsee-Konferenz
Theaterstück: „Die Wannsee-Konferenz als Dokumentartheater“

Regisseur Christian Thietz brachte anlässlich des 70. Jahrestages mit Historikern ein Dokumentartheaterstück zur Wannsee-Konferenz am historischen Ort zur Aufführung. Vor Beginn der Proben studierten die Forscher ein halbes Jahr die Biografien der Konferenzteilnehmenden, die der SS, NSDAP oder Reichsministerien angehörten. Den Verlauf der Konferenz rekonstruierten diese Laienschauspieler dann auf Grundlage des 15-seitigen Sitzungsprotokolls, anderer Dokumente und Forschungsliteratur. Da das Protokoll keine Aussagen der Teilnehmenden enthält, stellten sie die mögliche direkte Rede ihrer Figuren nach. Die Aufführung wendete sich an Geschichtsinteressierte sowie Schülerinnen und Schüler. Der Premiere am 22.1. folgten vier weitere Spieltage zwischen dem 23. und 29.1.

23.1.12 · Berlin · Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Projektvorstellung/Lehrerfortbildung/Ausstellung: „Kunst als Medium des interdisziplinären Lernens: ‚Die Spinne und ihr Netz‘. Die Tagebücher der holländischen Jüdin Etty Hillesum (1914–1943)“

Diese hier präsentierte Ausstellung war das Ergebnis eines im Mai 2011 durchgeführten künstlerisch-historischen Workshops unter der Leitung des Autors und Illustrators Roman Kroke mit dem Goethe-Gymnasium Berlin und dem Gymnasium Haganum, Den Haag (Niederlande), zu den Tagebüchern der holländischen Jüdin Etty Hillesum. Ergebnis des Workshops waren Kataloge, deren Herausgabe von der Stiftung EVZ gefördert wurde. Die Kataloge beinhalten Arbeitsmaterialien und die im Workshop entstandenen Schülerarbeiten. Der Workshop ist im belgischen Film „Ich bin“ (2011) über europäische Identität und Erinnerungskultur dokumentiert worden. Das Medienforum der Senatsverwaltung würdigte ausdrücklich den Modellcharakter dieses Projektes.

26.1.12 · Hannover · Historisches Museum
Buchvorstellung: „Fremd im eigenen Land. Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust“

Auf einer Pressekonferenz präsentierten Günter Saathoff, Stiftung EVZ, und Dr. Habbo Knoch, Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, gemeinsam mit Vertretern des Niedersächsischen Verbands Deutscher Sinti und Roma e.V. sowie des Vereins für Geschichte und Leben der Sinti





und Roma in Niedersachsen e. V. den Band „Fremd im eigenen Land. Sinti und Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust“ der Öffentlichkeit.

FEBRUAR

15.–16.2.12 · Kiew, Ukraine Konferenz: „Ältere Menschen in der Ukraine“

Auf dieser Konferenz wurden wie schon in Minsk die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie vorgestellt, die den Erfolg von generationenübergreifenden Projekten in der Ukraine bestätigten. Eine Auswahl geförderter Dialogprojekte ist über einen Zeitraum von zwei Jahren evaluiert worden. Die Ergebnisse des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg (IfG), die auf der Tagung in Kiew vorgestellt wurden, zeigten, dass intergenerationelle Projekte die Selbstakzeptanz und das Sinnerleben der NS-Opfer positiv beeinflussen und zu mehr Teilnahme älterer Menschen an zivilgesellschaftlichen Projekten und öffentlichem Leben führen. Die Konferenz wurde im Programm „Treffpunkt Dialog“ gefördert und von „Turbota pro Litnih v Ukraini“ durchgeführt.

15.–16.2.12 · Hannover · Bildungsmesse didacta Projektpräsentation: „Mit Stempel und Unterschrift“

Die Stiftung EVZ präsentierte auf der Bildungsmesse didacta gemeinsam mit dem Wochenschau Verlag das neue Online-Portal „Mit Stempel und Unterschrift“. Das Online-Angebot richtet sich vor allem an Schülerinnen und Schüler, Studierende und Lehrende und will zum kritischen Quellenstudium anregen. Aktuell erschließt das Internetportal 30 historische Dokumente der NS-Zwangsarbeit und der Entschädigungspraxis zwischen 1945 und 2003. Die dargestellten Unterlagen sind für die Auszahlungen der Stiftung EVZ an ehemalige Zwangsarbeiter genutzt worden. Zu jedem Dokument stehen Lehrmaterialien zur Verfügung, die mit Arbeitsblättern, Fragen, Hintergrundgeschichten, quellenkritischen Anmerkungen, Interpretationen und Weblinks das Portal ergänzen und somit ein abwechslungsreiches Quellenstudium ermöglichen.



Informationen zur Publikation
„Welchen der Steine Du hebst“

MÄRZ

2.–7.3.12 · Krzyżowa (Kreisau), Polen Seminar: MICC University

Im Rahmen der MICC University beschäftigten sich 50 internationale Studierende in der Stiftung Kreisau mit der Idee des humanitären Völkerrechts und verbanden die Simulation von Fällen vor dem Internationalen Strafgerichtshof mit Trainings- und Seminareinheiten zur Geschichte der Menschenrechte. MICC wird im Programm „Menschliche Rechte Bilden“ gefördert.

5.3.12 · Berlin · Jüdisches Museum Berlin Buchvorstellung: „Welchen der Steine du hebst. Filmische Erinnerung an den Holocaust“

Anlässlich des Erscheinens des Sammelbandes „Welchen der Steine du hebst“ diskutierten die Herausgeberinnen Prof. Dr. Claudia Bruns, Humboldt-Universität zu Berlin, Asal Dardan, Kulturwissenschaftlerin und Filmkuratorin, und Dr. Anette Dietrich, Humboldt-Universität zu Berlin, mit Autorinnen und Autoren des Sammelbandes über die filmische Erinnerung an den Holocaust. Das öffentliche Gedenken an den Holocaust ist geprägt von ikonografischen Bildern. Die Beiträge des Bandes widmen sich Filmbeispielen, die kritisch ikonografische Muster beleuchten und Fragen nach den Möglichkeiten von Erinnerung aufwerfen: Wie hat sich die filmische Erinnerung an die Verfolgung und die NS-Massenmorde verändert? Prof. Thomas Macho, Humboldt-Universität zu Berlin, hielt einen einführenden Vortrag zum Thema.

7.3.12 · Berlin Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund Podiumsgespräch: „Zwangsarbeit war weiblich“

Mehr als die Hälfte der verschleppten Zwangsarbeiter aus Polen und der früheren Sowjetunion waren junge Mädchen und Frauen unter 20 Jahren. Besonders hart traf es diese Zwangsarbeiterinnen, wenn sie während der Zwangsarbeit schwanger wurden. Den Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Frauen, aber auch der späteren Situation der Zwangsarbeiterinnen in ihren Heimatländern widmete sich diese erste Veranstaltung der Veranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“, die die Stiftung EVZ in Kooperation mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V., dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. und der Stiftung Denkmal für die er-

mordeten Juden Europas durchführte. Die Zeitzeuginnen Halina Koseska und Barbara Rybeczko-Tarnowiecka aus Polen sprachen mit Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Freie Universität Berlin, über ihre Erlebnisse. Gastgeber war Staatssekretär Erhard Weimann, Kurator der Stiftung EVZ.

18.3.12 · Dortmund

LWL-Industriemuseum Zeche Zollern

Ausstellungseröffnung: „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“

Nach Berlin und Moskau war die Wanderausstellung vom 18.3. bis zum 30.9.2012 auf der Zeche Zollern in Dortmund zu sehen. Die Zeche Zollern ist ein authentischer Ort der Zwangsarbeit, denn wie im gesamten Ruhrbergbau wurden hier während des Krieges Zwangsarbeiter aus vielen Nationen eingesetzt, um die deutsche Kriegswirtschaft aufrechtzuerhalten. Das Industriemuseum Zeche Zollern präsentierte die Ausstellung in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, die sich im Gebäude des ehemaligen örtlichen Gestapogefängnisses befindet. Die an den Stationskontext angepasste Ausstellung stellte Bezüge zu Städten und Branchen Westfalens und des Ruhrgebietes her und verwies auf konkrete Beispiele der Zwangsarbeit im Großraum Dortmund. Vorträge, Exkursionen und andere Veranstaltungen begleiteten die Ausstellung.

23.–25.3.12 · Mittelsachsen

Bildungsreise: „Omas Pole – Zwangsarbeit in Sachsen“

Das Ausmaß von Zwangsarbeit zur Zeit des Nationalsozialismus wird bis heute von vielen unterschätzt oder nicht wahrgenommen. „Omas Pole“ gilt nicht als Zwangsarbeiter, sondern Fremdarbeiter. Auf dieser Bildungsreise des Herbert-Wehner-Bildungswerks Mittelsachsen wurden Erinnerungsorte besucht und der Umgang mit Regionalgeschichte thematisiert. Auf dem Programm standen Zeitzeugengespräche, Einführung in die Recherchemöglichkeiten, ein Besuch der Gedenkstätte Ehrenhain-Zeithain und politisch-historische Stadtrundgänge.

APRIL

17.–27.4.12 · Berlin

Veranstaltungen: Berliner Stiftungswoche 2012

Auch 2012 waren wieder alle Stiftungen, die in Berlin ihren Sitz oder eine Repräsentanz haben,

eingeladen, sich mit eigenen Veranstaltungen und Projekten im Rahmen der 3. Berliner Stiftungswoche zu präsentieren. Die Stiftungswoche will Engagement sichtbar machen, Stiftungen vernetzen und das Berliner Stiftungsleben präsentieren. Die Stiftung EVZ beteiligte sich mit zwei Veranstaltungen und einem Projekt.

17.4.12 · Berlin · Stiftung EVZ

Podiumsdiskussion: „Gedenken verpflichtet! Bürgerengagement und aktive Solidarität mit den noch lebenden NS-Opfern“

Wenige Tage nach der Rede von Marcel Reich-Ranicki im Bundestag verwehrt das Bundessozialgericht rund 20.000 jüdischen NS-Opfern Anteile ihrer Rentenansprüche aus Arbeit im Ghetto. Widersprechen sich hier Gesetz und Moral, oder blieben vorhandene Spielräume ungenutzt? Ist das Gerichtsurteil Ausdruck einer fehlenden Solidarität der Gesellschaft mit den noch lebenden NS-Opfern? Vor dem Hintergrund des israelischen Shoah-Gedenktags am 19. April diskutierte die Auschwitz-Überlebende Giselle Cykowicz mit dem Ghattorenten-Experten Jan-Robert von Renesse, Eberhard Radczuweit, KONTAKTE-KOHTAKTY e.V., und Alexander Diepold, Sinti und Roma Corporation e.V., darüber, wie viel gesellschaftliche Solidarität NS-Opfer in Deutschland und Israel erfahren. Zudem wurden Möglichkeiten für ein Engagement für die jüdischen Überlebenden, ehemalige russische Kriegsgefangene oder verfolgte Roma und Sinti aufgezeigt. Durch den Abend führte Dr. Rafael Seligmann, Jewish Voice of Germany. Der Botschafter des Staates Israel Yakov Hadas-Handelsman hielt ein Grußwort. Die Veranstaltung war ein Eigenprojekt des Förderprogramms „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“.

Landesfinale: „Jugend debattiert international“

17.4.12 · Budapest, Ungarn

20.4.12 · Sankt Petersburg, Russland

27.4.12 · Kiew, Ukraine

Die Landesfinale von „Jugend debattiert international“ waren wie jedes Jahr der Höhepunkt des Wettbewerbs in den jeweiligen Projektländern – neben Ungarn sind es Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien und die Ukraine. „Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für Deutschlernende aus Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa. Das Projekt soll die Teilnehmenden zur kritischen Auseinandersetzung mit politisch und gesellschaftlich relevanten The-





men anregen und leistet einen Beitrag zur politischen Bildung. Das Debattieren in deutscher Sprache trägt zur Verbesserung der Sprachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler bei. „Jugend debatiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

**18.–24.4.12 · Wiesbaden
Filmfestival goEast**

goEast, veranstaltet vom Deutschen Filminstitut, präsentierte in seiner zwölften Ausgabe in Wiesbaden, Frankfurt/Main und erstmals auch in Mainz wieder zehn Spielfilme sowie sechs Dokumentarfilme aus Deutschland, Mittel- und Osteuropa und Israel im Wettbewerb. Die Stiftung EVZ stiftete auch im Jahr 2012 den mit 10.000 Euro dotierten Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“. Dr. Ralf Possekel, Stiftung EVZ, verwies auf den gesellschaftlichen Beitrag, den Dokumentarfilme leisten: „Dokumentarfilme bieten die Chance, unsere Vorurteile zu erschüttern und die Wirklichkeit zum Sprechen zu bringen.“



**19.4.12 · Berlin · Britische Botschaft
Buchvorstellung und Lesung: „Freiheit, Krieg und Rache. Überleben bei den jüdischen Partisanen“**

Dem Partisanenkampf gegen die Besatzung war die zweite Kooperationsveranstaltung im Rahmen der Reihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“ gewidmet. Die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und die Britische Botschaft präsentierten die Erinnerungen „Freiheit, Krieg und Rache“ von Jack (Idel) Kagan. Kagan (* 1929) war einer von etwa 120 Häftlingen im Ghetto, die durch einen selbst gebauten Tunnel fliehen konnten und sich den jüdischen Bielski-Partisanen anschlossen. Diese Einheit rettete über 1.200 Juden das Leben. In Anwesenheit S. E. Simon McDonald, Botschafter des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland, führte Adam Kerpel-Fronius, Stiftung Denkmal, in die Thematik ein. Im Anschluss an ein Grußwort von Jack Kagan las der Schauspieler Franz Dinda aus Kagens Erinnerungen.



**20.4.12 · Berlin · Stiftung EVZ
Eröffnungsempfang: MICC World – Simulation des Internationalen Strafgerichtshofes**

Die Stiftung EVZ empfing am 20.4. 60 Schülerinnen und Schüler aus Südafrika, Uganda, Vietnam, Afghanistan, Polen, Slowenien, den Niederlanden



und Deutschland zur Auftaktveranstaltung des Projekts MICC World in ihren Räumen. Dr. Leonie von Braun, Sprecherin der Arbeitsgruppe gegen Straflosigkeit bei Amnesty International Deutschland und Staatsanwältin am Landgericht Berlin, hielt den Eröffnungsvortrag „Der Internationale Strafgerichtshof – ein Rückblick auf die erste Dekade“. Anschließend reisten die Jugendlichen nach Kreisau in Polen, wo sie vom 20. bis 26.4. nach juristischen, inhaltlichen und rhetorischen Trainingsprozesse des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag simulierten. Dabei setzten sie sich intensiv mit Verbrechen gegen die Menschlichkeit und internationalem Strafrecht auseinander. Die Projekte MICC School und MICC University werden von der Stiftung im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert. Der MICC World fand erstmalig in dieser Länderkonstellation statt.

**24.4.12 · Wiesbaden · Caligari Film Bühne
Preisverleihung: Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“**

Der mit 10.000 Euro dotierte Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ der Stiftung EVZ, der im Rahmen des mittel- und osteuropäischen Filmfestivals goEast verliehen wird, ging im Jahr 2012 an den deutschen Film „Revision“ von Philip Scheffner. Die Jury begründete ihre Wahl: Der Film „Revision“ erinnere daran, dass genuine Neugier, Leidenschaft und Solidarität im Dokumentarfilm entscheidend seien für eine sorgfältige Recherche und Exploration.



**25.4.12 · Berlin · Stiftung EVZ
Buchpräsentation: „Antiziganismus erkennen, benennen, entgegenwirken“**

Das hier vorgestellte erste umfassende Handbuch zum Thema Antiziganismus und der Geschichte der Sinti und Roma, entwickelt von „Alte Feuerwache e. V. – Jugendbildungsstätte Kaubstraße“, richtet sich an Pädagogen, Sozialarbeiter, Bildungs- und Gedenkstätten, Hochschulen sowie Schulen. Neben Informationen zum historischen und aktuell existierenden Antiziganismus erläutert es Struktur und Funktion antiziganistischer Ressentiments. Schwerpunkt sind jedoch pädagogische Handreichungen. Im Rahmen der Präsentation wurden ausgewählte Methoden von den Projektleitern Kerem Atasever, Susanne Blome, Alte Feuerwache e. V., und dem wissenschaftlichen Berater Markus End, TU Berlin, vorgestellt und diskutiert. Es begrüßte Günter Saathoff, Stiftung EVZ, Ina Bielenberg, Arbeitskreis deutscher

Bildungsstätten, Udo Michallik, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, und Daniel Strauß, Verband Deutscher Sinti und Roma e. V., – Landesverband Baden-Württemberg.

25.4.12 · Berlin · Landesvertretung Bremen
Vortrag und Podiumsdiskussion: „Verschwinden lassen. Als Verstoß gegen die Menschenrechte – (k)ein Problem für Deutschland“

Im Dezember 2010 trat nach drei Jahrzehnten Verhandlung das jüngste Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen in Kraft, die UN-Konvention gegen das gewaltsame Verschwindenlassen. Die Entdeckung neuer Massengräber, wie in Libyen, oder das unbekannt Schicksal zahlreicher Menschen in Syrien zeigen, wie aktuell dieses Thema ist. Dennoch haben bisher lediglich 91 Staaten die Konvention unterzeichnet. Was muss getan werden, um die Konvention zu einem möglichst wirkungsvollen Instrument gegen das Verbrechen des gewaltsamen Verschwindenlassens zu machen? Diese und andere Fragen wurden in Vortrag und Diskussion erörtert. Teil nahmen Prof. Dr. Beate Rudolf, Deutsches Institut für Menschenrechte, Prof. Emmanuel Decaux, Ausschuss zur UN-Konvention gegen Verschwindenlassen, der Rechtsanwalt Wolfgang Kaleck, European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR), Dr. Almut Wittling-Vogel, Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtsfragen. Es moderierte Michael Windfuhr, Deutsches Institut für Menschenrechte.

27.–28.4.12 · Luzern, Schweiz
Zentrum für Menschenrechtsbildung
Internationale Fachtagung: „Materialien der Menschenrechtsbildung“

Vier im Programm „Menschen Rechte Bilden“ geförderte Projekte stellten ihre Ergebnisse auf Workshops zur Diskussion. Die Stiftung EVZ stellte ihren Ansatz von Menschenrechtsbildung in Verbindung mit historischem Lernen auf dem Abschlussplenum vor. Die Stiftung EVZ förderte die Teilnahme von Bildungsexpertinnen und -experten aus Mittel- und Osteuropa an der Konferenz. Eine Publikation mit den Ergebnissen der Fachtagung ist in Vorbereitung.

MAI

Landesfinale: „Jugend debattiert international“

2.5.12 · Riga, Lettland

3.5.12 · Vilnius, Litauen

4.5.12 · Tallinn, Estland

23.5.12 · Prag, Tschechien

31.5.12 · Warschau, Polen

Die diesjährigen Landesfinale von „Jugend debattiert international“ boten wieder spannende Finaldebatten. Die jeweils ersten beiden Plätze qualifizierten sich für das internationale Finale in Vilnius, um dort ihre guten Deutschkenntnisse zu präsentieren und sich im Debattieren mit den Gewinnerinnen und Gewinnern aller anderen Landesfinale zu messen.

3.–4.5.12 · Frankfurt/Main · Jugendamt
Tagung: „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft. Bildungsansatz Alltagskultur“

Die Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“, die die Stiftung EVZ im Rahmen ihres Förderprogramms „Geschichte(n) in Vielfalt“ initiiert hat, wurde in Frankfurt/Main mit „Bildungsansatz Alltagskultur“ fortgesetzt. Nachdem die erste Tagung den „Bildungsraum Lebenswelt“ im Fokus hatte, stand nun die Frage nach alltagskulturellen Aspekten im Mittelpunkt. Im engen Austausch von Wissenschaft und Bildungspraxis wurden Schnittstellen von Alltagskulturen und Antisemitismus analysiert und die Potenziale präventiv-pädagogischer Konzepte diskutiert: Was bedeutet Alltagskultur in der Migrationsgesellschaft? Ist Antisemitismus ein prägender Bestandteil? Welche Rolle spielen dabei Medien, Sport, Musik, Geschichtsbezüge und Erinnerungskulturen? Und wie können pädagogische Zugänge aussehen, die unterschiedliche Lebensrealitäten wahr- und ernst nehmen?

4.5.12 · Dortmund

LWL-Industriemuseum Zeche Zollern
Zeitzeugengespräche: „Zeitzeugen treffen Schüler“

Im Rahmen der internationalen Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ standen am 4.5. ehemalige Zwangsarbeiter als Zeitzeugen für Schulen zur Verfügung.





7.–8.5.12 · Berlin · Alte Feuerwache e. V. Fortbildung zum Thema Antiziganismus

Die „Alte Feuerwache e. V.“ – Jugendbildungsstätte Kaubstraße“ bot einen Fortbildungskurs für das Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus an. Teilnehmen konnten Pädagogen, Sozialarbeiter und Multiplikatoren der Bildungs- und Gedenkstättenarbeit. Das Methodenhandbuch wurde im Programm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.



8.5.12 · Berlin · Stiftung EVZ Vernissage: „Riss durchs Leben – Erinnerungen ukrainischer Zwangsarbeiterinnen im Rheinland“

Die im Foyer der Stiftung EVZ präsentierte Ausstellung zeigte die Lebensgeschichten von zehn ukrainischen Frauen, die während des Zweiten Weltkriegs in der Landesfrauenklinik Wuppertal-Elberfeld Patientinnen waren. Die meisten von ihnen haben die Geburt ihres ersten Kindes unter den Bedingungen der NS-Zwangsarbeit durchmachen müssen. Zwei sind Töchter, die in Wuppertal zur Welt kamen. Diese Ausstellung des Landesverbands Rheinland machte die willkürliche Rekrutierung von – auch schwangeren – Zwangsarbeiterinnen durch das NS-Regime, die Lebensumstände von Müttern und den gnadenlosen Umgang mit ihren Neugeborenen deutlich. Anlässlich der Vernissage sprachen Günter Saathoff, Stiftung EVZ, und der stellvertretende Botschafter der Ukraine, Vasyl Khymynets. Eine Einführung zur Ausstellung gab der Leiter der Archivabteilung des Landschaftsverbands Rheinland, Dr. Arie Nabrings. Aus Anlass des 67. Jahrestages des Kriegsendes zeigte die Stiftung EVZ die Ausstellung für einen Monat in ihrem Foyer.



10.–11.05.12 · Bochum · Ruhr-Universität Konferenz: „Entschädigung als Menschenrecht? Theorie und Praxis des Umgangs mit den Opfern kollektiver Gewalt“

Zu Beginn des Jahrtausends wurde nach komplizierten internationalen politischen Verhandlungen die Stiftung EVZ gegründet, die zusammen mit sieben Partnerorganisationen eine abschließende Geste gegenüber ehemaligen Zwangsarbeitern im Zweiten Weltkrieg unternehmen und zugleich Rechtssicherheit für von Klagen in den



Online-Rundgang durch die
Ausstellung „Riss durchs Leben“

USA bedrohte deutsche Unternehmen herstellen sollte. Der in den Jahren 2001 bis 2007 unternommenen Durchführung dieses Auszahlungsprogramms widmete sich ein an der Ruhr-Universität Bochum angesiedeltes internationales Forschungsprojekt, das nun seine Ergebnisse auf einer Abschlusskonferenz zur Diskussion stellte.

15.5.12 · Mannheim Hochschule der Bundesagentur für Arbeit Tagung: „Antiziganismus in Europa – Erscheinungsformen, Auswirkungen, Gegenstrategien“

Das internationale Symposium unter der Schirmherrschaft von Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, zeigte Erscheinungsformen und Auswirkungen von Antiziganismus auf. Die Lebenssituation der Sinti und Roma ist maßgeblich vom Antiziganismus der Mehrheitsgesellschaft beeinflusst, dennoch ist das Thema nicht ausreichend wissenschaftlich erforscht. Das Symposium trug den Wissensstand über Antiziganismus zusammen und diskutierte Handlungsstrategien für Politik und Gesellschaft. Die Stiftung EVZ förderte die Tagung, der Vorstandsvorsitzende Dr. Martin Salm hielt ein Grußwort.

25.5.12 · Sulzbach-Rosenberg Ausstellung: „Sulzbach-Rosenberg unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“

Unterstützt von der Stadt Sulzbach-Rosenberg und dem Landkreis Amberg-Sulzbach lud die Projektgruppe Zwangsarbeit e. V. zur Eröffnung der Ausstellung „Sulzbach-Rosenberg unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ ein.

JUNI

31.5.–2.6.12 · KZ-Gedenkstätte Neuengamme Fachtagung: „NS-Geschichte – Institutionen – Menschenrechte. Mitarbeitende von Polizei, Justiz und staatlicher Verwaltung als Zielgruppen von Menschenrechtsbildung und historisch-politischer Bildungsarbeit über den Nationalsozialismus“

Die Fachtagung bildete den Abschluss eines zweieinhalbjährigen im Programm „Menschen Rechte Bilden“ geförderten Projekts der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Auf der Tagung wurden die Ergebnisse des Projekts vorgestellt und in aktuelle De-

batten über historisches Lernen, Menschenrechtsbildung, Holocaust Education und Demokratiebildung als Formen des Umgangs mit historischen Unrechtserfahrungen eingebettet. Die dazugehörige Publikation mit Bildungsmaterialien ist Ende 2012 im Metropol Verlag erschienen.

5.6.12 · Berlin · Stiftung EVZ Ausstellungseröffnung: „Armenier und der Krieg 1941–1945“

In der vom 5.6. bis 11.8. im Foyer der Stiftung EVZ präsentierten Ausstellung wurden die Lebensgeschichten von 23 Armeniern, die sowjetische Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter waren, gezeigt. Fabian Burkhardt konzipierte die Ausstellung, während seines ehrenamtlichen Einsatzes interviewte und fotografierte er NS-Opfer, die in dem von der Stiftung EVZ geförderten Projekt „Psychosoziale und medizinische Betreuung von ehemaligen NS-Opfern in Armenien“ des DRK LV Baden-Württemberg betreut werden. Die Stiftung EVZ förderte ebenfalls die Wanderausstellung, deren erste Station in Stuttgart war. Auf der Vernissage führte Fabian Burkhardt in die Ausstellung ein und der Projektleiter Michael Uibel, DRK LV Baden-Württemberg, berichtete aus seinem Projekt in Armenien.

14.6.12 · Berlin · Gethsemanekirche Lesung: „Alltag unter deutscher Besatzung. Lesemarathon mit Texten aus Tagebüchern, Briefen und Erinnerungen“

Am 22.6.1941 überfiel die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion und begann damit einen beispiellosen Vernichtungskrieg. Was die Besatzung für den Alltag der polnischen und sowjetischen Zivilbevölkerung bedeutete, wurde anhand von biografischen Quellen illustriert. Ausgehend vom Tag des Überfalls wurden stichprobenartig Zeugnisse von und Erinnerungen an die Eroberung der Gebiete, die Einrichtung von Ghettos, Massenmorde, die Blockade Leningrads, den Widerstand der (jüdischen) Partisanen, die Verschleppung junger Menschen und Kinder zur Zwangsarbeit in Deutschland von den Schauspielern Beate Marie Schulz und Thorsten Heidel vorgelesen. Es begrüßte Pfarrer Christian Zeiske. Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst, führte in das Thema ein. Der Lesemarathon war Teil der Kooperationsveranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“.



Film zur Ausstellungseröffnung
im Haus der Geschichte
(Dokumentarfilm mit Zeitzeugen)

14.6.12 · Dortmund Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Podiumsdiskussion: „Die Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern am Anfang des 21. Jahrhunderts“

Im Rahmen der internationalen Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ lud die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache zu einer Diskussionsrunde ein. Prof. Dr. Constantin Goschler, Ruhr-Universität Bochum, stellte sein Buchprojekt „Die Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern am Anfang des 21. Jahrhunderts“ vor.

14.–16.6.12 · Berlin · Topographie des Terrors 57. bundesweites Gedenkstättenseminar: „Don't forget and don't repeat.' Der Gegenwartsbezug in der Bildungsarbeit an Gedenkstätten“

Vertreterinnen und Vertreter von Gedenkstätten in Deutschland debattierten im Rahmen der Arbeitsgruppe „Menschenrechtsbildung in Gedenkstätten“ und besuchten unterschiedliche Institutionen in Berlin. Die Stiftung EVZ wirkte am Themenkomplex „Menschenrechtsbildung an Gedenkstätten – ein sinnvoller Gegenwartsbezug?“ mit und stellte drei im Programm „Menschen Rechte Bilden“ geförderte Projekte zur Diskussion, darunter das Projekt der internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz „Menschenrechte beginnen mit den Rechten des Kindes – Entwicklung und Erprobung eines Projektes zur Menschenrechtsbildung mit historischen Bezügen für Jugendliche aus Oświęcim“. Am 15.6. empfing die Stiftung EVZ die Teilnehmenden des Gedenkstättenseminars in den Räumen der Stiftung EVZ.

16.6.12 · Bedburg-Hau Kinder- und Jugendtheater mini-art Theaterstück: „Ännes letzte Reise“

Das Theaterstück zum Thema „Euthanasie im Nationalsozialismus“ ist eine dokumentarische Fiktion über ein lange verschwiegenes deutsches Thema. Eine junge Frau wird zur Zeit des NS-Regimes in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Mit einem dokumentarischen Theaterstück folgten die Jugendlichen ihrem erschütternden Schicksal bis zum Abtransport in ein Vernichtungslager. Das Projekt wurde von der Stiftung EVZ im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert. Weitere Vorstellungen fanden am 18.6., 19.6. und am 24.6. im Rahmen der Festwoche zum 100-jährigen Bestehen der LVR-Klinik Bedburg-Hau statt.





20.–22.6.12 · Berlin
Mendelssohn-Remise, Berlin
Kongress: „250 Jahre Familie Mendelssohn“

Der internationale Kongress „250 Jahre Familie Mendelssohn“ wurde vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, der Mendelssohn-Gesellschaft, der Staatsbibliothek zu Berlin, der „Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“ sowie der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in der Bundesrepublik Deutschland veranstaltet und von der Stiftung Preußische Seehandlung, der Gesellschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden e. V. und der Stiftung EVZ gefördert. Die Beiträge des Kongresses beleuchteten unterschiedlichste Lebenswirklichkeiten der weitverbreiteten Familie Mendelssohn im Verlauf von 250 Jahren.



JULI

27.6.–1.7.12 · Sarajevo, Bosnien-Herzegowina
Konferenz: „Reconciliation, Memorialization and Human Rights“

Die internationale Konferenz von Humanity in Action e. V. ist das jährliche Treffen von mehr als 200 Engagierten, die sich für die Förderung der Menschenrechte, Vielfalt und eine aktive Zivilgesellschaft einsetzen. Auf dem Programm der diesjährigen Konferenz in Sarajevo standen Diskussionen zu Versöhnung, Erinnerung und Menschenrechten auf dem Balkan sowie Besuche von Potočari, der Gedenkstätte für die Massaker von Srebrenica, von Mostar und der Frontlinie der Belagerung von Sarajevo. Die Konferenz diente auch dazu, das Netzwerk von Humanity in Action e. V. auf dem Balkan auszubauen.



AUGUST

10.8.12 · Berlin · Stiftung EVZ
Empfang für Freiwillige der Aktion
Sühnezeichen Friedensdienste e. V.

Acht Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF) informierten sich über die Entstehungsgeschichte und Handlungsfelder der Stiftung EVZ, bevor sie ihren Dienst zugunsten von NS-Opfern in Polen, Tschechien, Russland, Belarus oder der Ukraine antraten. Die Stiftung EVZ unterstützt den Freiwilligendienst durch ASF bereits seit 2001. Im Jahrgang 2012/13 wurden 13 junge ASF-Freiwillige gefördert.



21.8.2013 · Berlin · Stiftung EVZ
Ausstellungseröffnung: „Germany after 1945:
A Society Confronts Antisemitism, Racism
and Neo-Nazism“

Die erstmals präsentierte englischsprachige Ausstellung der Amadeu Antonio Stiftung richtete den Fokus auf Geschichte und Gegenwart: Sie zeigte, welche Rolle Nazi-Gruppierungen, Antisemitismus und Rassismus in beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg spielten. Dabei ging sie den Fragen nach, wie sich Deutsche in Ost und West der Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus stellten, wie Staat und Zivilgesellschaft in der Gegenwart auf rechte Gewalt reagieren und wie der Alltag derjenigen Menschen aussieht, die von Neonazis bedroht werden. Die Ausstellung stellte zudem Projekte und Initiativen vor, die sich für den Schutz von Minderheiten und ein Mehr an Demokratie im Alltag einsetzen. Die Ausstellung ist als internationale Wanderausstellung konzipiert und wird im Frühjahr 2013 in New York gezeigt. Die Stiftung EVZ präsentierte die Ausstellung vom 21.8. bis 26.9.12 in ihrem Foyer. Zur Vernissage hielten Dr. Anna Kaminsky, Bundesstiftung Aufarbeitung, und der Gesandte der israelischen Botschaft in Deutschland, Emmanuel Nahson, ein Grußwort. Anetta Kahane, Amadeu Antonio Stiftung, führte in die Ausstellung ein.

SEPTEMBER

4.–24.9.12 · Hildesheim
Rathaus der Stadt Hildesheim
Ausstellung: „Fremd im eigenen Land. Sinti und
Roma in Niedersachsen nach dem Holocaust“

Den versuchten Völkermord an den Sinti und Roma überlebten in Deutschland nur wenige Tausend Männer, Frauen und Kinder. Aus Niedersachsen waren seit 1940 etwa 1.000 Sinti und Roma deportiert worden, von denen nur etwa jeder Zehnte die Befreiung erlebte. Fotos, Dokumente, Filme und von Schülerinnen und Schülern durchgeführte filmische Zeitzeugeninterviews bildeten den Kern der hier präsentierten Ausstellung, die eine direkte Fortsetzung der seit 2003 in 45 niedersächsischen Kommunen gezeigten Wanderausstellung „Aus Niedersachsen nach Auschwitz. Die Verfolgung der Sinti und Roma in der NS-Zeit“ war. Nach Grußworten des Oberbürgermeisters der Stadt Hildesheim Kurt Machens, von Ricardo Laubinger, Verein Hildesheimer Sinti e. V., und Reinhold Baaske, Verein für

Geschichte und Leben der Sinti und Roma in Niedersachsen e. V., führte der Historiker und Mitgestalter der Ausstellung, Boris Erchenbrecher, in die Thematik der Ausstellung ein.

5.9.12 · Berlin · Landesvertretung der Freien Hansestadt Bremen beim Bund Zeitzeuginnengespräch: „Und wenn wir sie rauben oder stehlen müssten.' Die Zwangsgermanisierung polnischer Kinder durch die Nationalsozialisten“

Während des Zweiten Weltkrieges wurden polnische Kinder zwangsweise germanisiert. Vorsichtigen Schätzungen zufolge sind mindestens 20.000 Kinder, welche den rassistischen Kriterien der Nationalsozialisten entsprachen, verschleppt, in Heimen umerzogen und deutschen Adoptiveltern übergeben worden. Nach Kriegsende wurden einige der Kinder nach Polen zurückgebracht, wo sie oft keine Verwandten mehr vorfanden und als Deutsche beschimpft wurden. Anna Berezowska und Barbara Paciorkiewicz, beide Opfer dieser Rassenideologie, erinnerten in ihrem Gespräch mit der Historikerin Iris Helbing an dieses Massenverbrechen. Gastgeberin in der Vertretung der Freien Hansestadt Bremen war die Kuratorin der Stiftung EVZ, Staatsrätin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt, Grußworte hielten Günter Saathoff, Stiftung EVZ, und Andrzej Szyuka, Botschaft der Republik Polen.

10.9.12 · Berlin · Landesvertretung des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund Diskussion: „60 Jahre Luxemburger Abkommen“

Das Luxemburger Abkommen, das am 10.9.1952 von Bundeskanzler Konrad Adenauer und dem israelischen Außenminister Mosche Scharet unterzeichnet wurde, bot der Deutschen Gesellschaft e. V. Anlass, an 60 Jahre deutsch-israelischen Verständigungsprozess zu erinnern. Die Bundesrepublik sicherte dem Staat Israel und der Jewish Claims Conference mit dem Abkommen Wiedergutmachung für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Höhe von über drei Milliarden DM zu. In der von der Stiftung EVZ geförderten Diskussionsveranstaltung gingen Wissenschaftler sowie Vertreter aus Kultur und Politik der öffentlichen Wahrnehmung und den Nachwirkungen des Luxemburger Abkommens nach und fragten nach den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR mit Israel und den Perspektiven des deutsch-israelischen Dialoges.

12.9.12 · Berlin · Stiftung EVZ Präsentation der Projektmappe: „Ein Schmuggelfund aus dem KZ – Erinnerung, Kunst und Menschenwürde“

Die Stiftung EVZ präsentierte die mehrfach ausgezeichnete Projektmappe „Ein Schmuggelfund aus dem KZ“. Diese Publikation für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit wurde im Rahmen des Projektes „Poesie und Musik als Mittel der Verteidigung von Menschenrechten“ von Dr. Constanze Jaiser und Jacob David Pampuch entwickelt und im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert. Das Unterrichtskonzept für Jugendliche aller Schularten schlägt Brücken zwischen historischem Lernen und Menschenrechtsbildung. Die Publikation erhielt u. a. den Annalise-Wagner-Preis. Nach einem Grußwort von Dr. Norbert Kampe, Haus der Wannsee-Konferenz, hielt Mark Rackles, Staatssekretär für Bildung in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, einen einführenden Vortrag. Dr. Constanze Jaiser stellte die Projektmappe vor. Jacob David Pampuch, Małgorzata Reichert und weitere Jugendliche des Alternativen Jugendzentrums Dessau trugen Musik und Gedichte vor, die sie für die Begleit-CD der Projektmappe eingespielt hatten.

13.9.12 · Berlin · Denkmal für die ermordeten Juden Europas Podiumsgespräch: „Der Hungerplan in Charkiw zwischen Erinnern und Vergessen“

Die deutsche Kriegsführung gegen die Sowjetunion beinhaltete die gezielte wirtschaftliche Ausplünderung des Landes. In einer Aktennotiz vom 2.5.1941 hielten deutsche Staatssekretäre fest, „zig Millionen“ Menschen verhungern zu lassen. In den Großstädten in den frontnahen Gebieten herrschten schon wenige Wochen nach dem Einmarsch Hungersnöte. Durch die systematische Ausplünderung der Stadt Charkiw starben dort im Winter 1941/42 etwa 12.000 Menschen. Nach einer Begrüßung von Uwe Neumärker, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, und einem Grußwort von Dr. Michael Parak, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., sprachen der ukrainische Historiker Anatoli Skorobogatov und der Osteuropahistoriker Wilfried Jilge mit Dr. Heike Dörrenbächer, Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), über den Hungerplan in Charkiw. Das Podiumsgespräch war eine weitere Veranstaltung in der Reihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten.“





**15.9.12 · Frankfurt/Main · Mal Seh'n Kino
Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft
unterwegs“ – „Revision“ (2012)**

In Anwesenheit des Regisseurs Philip Scheffner wurde der Dokumentarfilm „Revision“, Gewinner des diesjährigen Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft“, in Frankfurt/Main präsentiert. Der seit 2008 vergebene Preis würdigt Regisseure, die sich kritisch mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie deren Ursachen in ihren Ländern auseinandersetzen und dabei grenzüberschreitende Perspektiven aufzeigen. Das Format „Dokumentarfilmpreis ‚Erinnerung und Zukunft‘ unterwegs“ wurde etabliert, um dem Gewinnerfilm auch jenseits der Festivalgrenzen ein Forum zu bieten und den Austausch zwischen Filmemachern und Publikum zu fördern.



**20.9.12 · Berlin
Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt
Vortrag: „Zwischen Kitsch und Kunst:
künstlerische Formen der Erinnerung
an Raoul Wallenberg“**

Dieser Vortrag bildete den Auftakt einer Veranstaltungsreihe, die die schwedische Botschaft in Berlin in Zusammenarbeit mit dem Centrum Judaicum und u. a. mit Förderung der Stiftung EVZ anlässlich des 100. Geburtstags von Raoul Wallenberg durchführte. Die Reihe erinnerte an unterschiedliche Aspekte des Lebens und Wirkens des schwedischen Diplomaten, der in einigen entscheidenden Monaten 1944 bis 1945 durch seinen persönlichen Einsatz Zehntausende Juden in Budapest vor der Vernichtung durch die Nationalsozialisten rettete.



**20.–23.9.12 · Krakau, Polen
Drittes internationales Treffen: „Young
Europeans for a World without Violence 2012“**

In Krakau fand das von der Gemeinschaft Sant' Egidio veranstaltete und von der Stiftung EVZ geförderte dritte internationale Treffen von rund 1.200 Jugendlichen aus Italien, Tschechien, der Slowakei, Rumänien, Russland, Ungarn und der Ukraine statt. Höhepunkte waren der Kongress „Young Europeans for a World without Violence 2012“ und der Besuch des Staatlichen Museums Auschwitz mit einem Schweigemarsch zum ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Der Kongress umfasste neben Vorträgen auch Begegnungen und Gespräche mit Zeitzeugen.



**23.–29.9.12 · Chişinău, Moldawien,
und Odessa, Ukraine
Symposium: „Transnistria – The Forgotten
Holocaust, 1941 to 1944“**

Der Fokus des englischsprachigen Internationalen Forums 2012 der Geschichtswerkstatt Europa lag auf Transnistrien als Ort des Holocaust und der Leidenswege der Roma in den gegenwärtigen Erinnerungskulturen Rumäniens, der Ukraine, Israels und Moldawiens. Tagungsort war die Staatliche Universität Moldau in Chişinău. Darüber hinaus wurden Exkursionen nach Odessa und Bogdanowka, Ukraine, angeboten. Am Internationalen Forum 2012 nahmen 25 Fellows aus Ost- und Ostmitteleuropa sowie Studierende, PhD-Kandidaten, Historiker und Sozialwissenschaftler aus Moldawien, der Ukraine, Rumänien, Israel, den USA und Deutschland teil. Neben Seminaren zu Holocaust und Porajmos in der Region gab es die Möglichkeit, methodologische Einführungen in Oral History, lebensgeschichtliche Interviews und Museologie zu besuchen. Das Internationale Forum wird im Programm „Geschichtswerkstatt Europa“ gefördert.

**24.9.12 · Berlin
Felleshus der Nordischen Botschaften
Lehrerfortbildung: „Raoul Wallenberg –
ein Beispiel für verantwortliches Handeln“**

Diese Fortbildung mit dem schwedischen Psychiater Thomas Böhm im Rahmen der Veranstaltungsreihe zum 100. Geburtstag von Raoul Wallenberg richtete sich an Pädagoginnen und Pädagogen und wurde von der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz und der schwedischen Botschaft veranstaltet, die Stiftung EVZ förderte die Veranstaltungsreihe mit.

**29.9.12 · Dortmund
LWL-Industriemuseum Zeche Zollern
Finissage: „Zwangsarbeit. Die Deutschen,
die Zwangsarbeiter und der Krieg“**

Die diesjährige Dortmunder Museumsnacht war zugleich Finissage der von der Stiftung EVZ geförderten internationalen Wanderausstellung zur Geschichte der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus. Die Ausstellung zeigte sich nach Stationen in Berlin und Moskau zum ersten Mal an ei-



Dokumentarfilmpreis goEast:
Siegerfilm „Revision“

nem authentischen Ort, an dem Zwangsarbeiter eingesetzt worden waren. 60 repräsentative Fallgeschichten bildeten den Kern dieser Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Joachim Gauck stand. Ein umfangreiches Begleitprogramm zur Ausstellung fand an diesem Tag im Rahmen der Dortmunder Museumsnacht statt. Neben Filmvorstellungen und Sonderführungen trat der Klezmer-Musiker Helmut Eisel auf. Trotz Finissage war die Ausstellung noch bis einschließlich 14.10. zu sehen.

OKTOBER

2.–3.10.12 · München · Innenstadt Bürgerfest anlässlich der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit

Die Stiftung EVZ präsentierte ihr Förderengagement auf dem Bürgerfest anlässlich der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit zwei Tage in der Münchner Innenstadt einem interessierten Publikum.

4.–6.10.12 · Berlin · Freie Universität Berlin Tagung: „Erinnern an Zwangsarbeit: Zeitzeugeninterviews in der digitalen Welt“

Die Tagung wurde vom Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin in Zusammenarbeit mit der Stiftung EVZ veranstaltet. Schwerpunkte waren die Potenziale digitaler Interviewarchive und die Herausforderungen ihrer Entwicklung. Diskutiert wurden folgende Fragen: Wie sieht die digitale Zukunft der Oral History aus? Wie kann die Zwangsarbeit während des Nationalsozialismus in das kulturelle Gedächtnis integriert werden? Am Beispiel des an der Freien Universität Berlin entwickelten und von der Stiftung EVZ initiierten Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939–1945“ konnten Herausforderungen beim Aufbau eines digitalen Archivs – vom Führen des Interviews bis zur Online-Darstellung – veranschaulicht werden. Diskussionsforen zu den Themen Forschung, Online-Archiv, Museum und Bildungsarbeit sowie eine Ideenwerkstatt ermöglichten den Austausch über aktuelle Projekte. Am Eröffnungsabend berichtete der ehemalige Zwangsarbeiter Paul Schaffer live über sein Leben. Die Teilnehmenden hatten weiterhin die Möglichkeit, auf einer Exkursion historische Orte der Zwangsarbeit in Berlin aufzusuchen.

9.–11.10.12 · Beit Lohamei Hagetaot, Israel The Ghetto Fighter's House Museum Konferenz: „Holocaust Education for Democratic Values“

Das Centrum for Humanistic Education (CHE) am Museum Haus der Ghettokämpfer organisierte die von der Stiftung EVZ im Programm „Menschen Rechte Bilden“ geförderte Konferenz. Sie richtete sich an israelische Bildungsexpertinnen und -experten. An der Konferenz waren neben dem israelischen Bildungsministerium und den Holocaust-Gedenkstätten Yad Vashem und Massuah Universitäten und Lehrerbildungsinstitute beteiligt. Im Mittelpunkt stand die Frage, welchen Beitrag die Holocaust Education für die Bildung zu demokratischen Werten leisten kann. Von der Konferenz gingen Impulse für die Weiterentwicklung der Holocaust Education in Israel aus, die in einem Netzwerk der beteiligten Akteure weiterverfolgt werden sollen.

10.10.12. · Berlin · Centrum Judaicum Ausstellungseröffnung: „Mir bleibt keine andere Wahl“

Die Ausstellung des Schwedischen Instituts und Forums für Lebendige Geschichte wurde anlässlich des 100. Geburtstags von Raoul Wallenberg vom 10.10. bis 11.11. im Centrum Judaicum gezeigt. Die Stiftung EVZ war Mitförderer der Ausstellung und begleitenden Veranstaltungsreihe zu Raoul Wallenberg.

11.10.12 · Berlin · Kino Arsenal Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ unterwegs – „Revision“ (2012)

Philip Scheffners filmische Recherche „Revision“, der diesjährige Preisträger des von der Stiftung EVZ geförderten Dokumentarfilmpreises, rollt einen 20 Jahre zurückliegenden Fall auf: Auf einem Feld in Mecklenburg-Vorpommern, nahe der deutsch-polnischen Grenze, werden im Juni 1992 zwei Menschen erschossen aufgefunden. Es handelt sich um die rumänischen Roma Grigore Velcu und Eudache Calderar. Schnell wird der Vorfall als Jagdunfall abgetan. Die dokumentarische „Revision“ Scheffners deckt zahlreiche Widersprüche und Leerstellen auf und durch seine filmische Rekonstruktion entsteht ein aktuelles Bild deutscher Wirklichkeit. Der Film wurde im Berliner Kino Arsenal gezeigt, anschließend diskutierte der Regisseur mit Eduard George Calderau, Amaro Foro e. V., Helmut Dietrich, Forschungsgesellschaft für Flucht und Migration, und der Moderatorin Dr. Grit Lemke.





**15.10.12 · Berlin · Centrum Judaicum
Festakt Centrum Judaicum**

Dieser Empfang mit einer Ansprache des Präsidenten des Deutschen Bundestages Prof. Dr. Norbert Lammert und des schwedischen Parlamentspräsidenten Per Westerberg war ebenfalls Teil der von der Stiftung EVZ mitgeförderten Veranstaltungsreihe zu Leben und Wirken von Raoul Wallenberg.



**18.10.12 · Berlin · Stiftung EVZ
Vernissage: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“**

Die erstmals präsentierte Ausstellung zeigt 16 Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten, und berichtet von deren wechselvollem Lebensweg im Krieg, der Nachkriegszeit und ihrem Alltag heute. Die Fotografin Birgit Meixner porträtierte im Mai 2012 Roma in der Ukraine, die an Projekten der Stiftung EVZ teilhaben. Meixners Porträts sind Momentaufnahmen aus dem Leben einer auch heute noch bedrängten ethnischen Minderheit. Die Projekte zugunsten Not leidender Roma sowie die Ausstellung werden durch das Programm „Spenden für NS-Opfer“ gefördert, das aufgrund einer Spende der Deutsche Bahn AG mit fünf Millionen Euro ausgestattet wurde. Zur Vernissage reiste Olena Fjudr, Projektleiterin von „Ame Roma“ und Alumni-Stipendiatin der Stiftung EVZ, aus der Ukraine an, um über die soziale Situation überlebender Roma in Solotonoscha zu berichten.



**19.10.12 · Vilnius, Litauen
6. Internationales Finale:
„Jugend debattiert international“**

Die Finalisten aus acht mittel- und osteuropäischen Ländern versammelten sich in Vilnius, um sich mit Geschichte und Menschenrechten auseinanderzusetzen und sich im Debattieren in deutscher Sprache zu messen. Zur Gewinnerin der feierlichen Finaldebatte und damit des gesamten Wettbewerbsjahres 2011/12, insgesamt hatten mehr als 1.700 Schülerinnen und Schüler an über 140 Schulen teilgenommen, kürte die Jury Gréta Szabó aus Ungarn.



**22.10.12 · Berlin
Johann-Trollmann-Boxcamp Kreuzberg
Lesung mit Boxkampf: „Leg dich, Zigeuner.
Die Geschichte von Johann Trollmann und
Tull Harder“**

Johann Trollmann, genannt „Rukeli“, war ein deutscher Sinto und gewann 1933 den deutschen Meistertitel im Halbschwergewicht. Rukelis ungewöhnlicher und erfolgreicher Boxstil wurde als „undeutsch“ gebrandmarkt. Die Nationalsozialisten verhinderten Titel und Karriere und ermordeten ihn 1944 im Außenlager Wittenberge des KZ Neuengamme. Der Journalist Roger Repplinger hat sich in seiner hier vorgestellten Doppelbiografie mit der Geschichte des „arischen“ Fußballstars Tull Harder und des „Zigeuner-Boxers“ Johann Trollmann auseinandergesetzt. Die beiden Sportidole begegneten sich im KZ – Trollmann als Häftling, Harder als SS-Kommandant des Lagers. Im Johann-Trollmann-Boxcamp boten vor der Lesung die Amateurboxer vom Boxclub Minden unter der Leitung des Sinto Oswald Marschall einen Schaukampf. Die Lesung wurde im Rahmen des Begleitprogramms zur Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas am 24.10.12 von der Stiftung EVZ gefördert.

**23.10.12 · Berlin · Stiftung Denkmal für
die ermordeten Juden Europas
Lesung: „Ich wollte nach Hause, nach Ostpreußen“ – das Überleben eines deutschen Sinto**

Als „Zigeuner“ erfährt Reinhard Florian (* 1923) bereits als Kind Ausgrenzung und nach 1933 auch Gewalt. 1941 verhaftet, überlebt er Deportation und mehrere nationalsozialistische Lager wie Gusen und Auschwitz, schwerste Zwangsarbeit, Hunger und einen „Todesmarsch“. Florians Erinnerungen bieten Einblick in die bislang unbekanntere Verfolgung der ostpreußischen Sinti. Sie erschienen anlässlich der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas in Berlin. In Anwesenheit von Romani Rose, Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, und Reinhard Florian las Robert Galinowski aus Florians Biografie.



Kurzfilm vom Autor des Buches
„Leg dich Zigeuner: Die Geschichte
von Johann Trollmann und Tull Harder“

25.10.2012 · Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Fachtagung: „Schweden, Wallenberg und der Holocaust“

Diese deutsch-schwedische Fachtagung der Humboldt-Universität zu Berlin, des Instituts für Geschichte, des Nordeuropa-Instituts und der schwedischen Botschaft widmete sich mit Vorträgen von Botschafter Krister Wahlbäck, Prof. Dr. Michael Wildt, Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Dr. Ulrich Wyrwa, TU Berlin, Gellert Kovács und der Wallenberg-Biografin Ingrid Calberg dem Leben und Wirken Raoul Wallenbergs. Die Stiftung EVZ förderte die Wallenberg-Veranstaltungsreihe der schwedischen Botschaft mit.

25.10.12 · Krakau, Polen
Jewish Community Center of Kraków
Ausstellungseröffnung: „Berlin–Yogyakarta“

Der von Berlin ausgehende Terror gegen Homosexuelle war Teil des NS-Systems. Die Wanderausstellung dokumentiert diese Verbrechen, aber auch die soziale Ausgrenzung von Schwulen, Lesben und Transsexuellen im globalen Maßstab sowie den Einsatz für deren Menschenrechte heute. In der indonesischen Stadt Yogyakarta entstand 2006 eine internationale Deklaration, die die Standards der Anwendung der Menschenrechte in Bezug auf sexuelle Orientierung beschreibt. Die in Polen erstellte Ausstellung wurde in der englischen Fassung gezeigt.

25.–27.10.12 · Leipzig · Universität Leipzig
Symposium: „Der lange Weg nach Hause – ein filmhistorisches Symposium über das Heimkehren aus dem Krieg“

Heimat als gesellschaftliche Konstruktion sowie relationaler Handlungs- und Vorstellungsraum, der durch Wert- und Moralmäße geformt ist, wird durch Krieg zerstört. Insbesondere mit der fortschreitenden Totalisierung der Kriegsführung im 20. Jahrhundert gewinnen die destruktive Dimension von Krieg und die damit einhergehende Notwendigkeit des Wiederaufbaus der Heimat für die betroffenen Gesellschaften an Bedeutung. Das Symposium nutzte Spielfilme als Quellen, um unterschiedliche Heimkehrer-Figuren in den Blick zu nehmen und zu hinterfragen, welche Bedeutung ihnen in den verschiedenen europäischen Nachkriegsgesellschaften zukam. Veranstaltet wurde das Symposium vom Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (GWZO) und

der Russischen Staatlichen Geisteswissenschaftlichen Universität Moskau (RGGU). Gefördert wurde es im Programm „Geschichtswerkstatt Europa“.

26.–27.10.12 · Sankt Petersburg, Russland
Internationale Konferenz: „The importance of non-discrimination policies in the Russian Federation – challenges and perspectives“

Zusammen mit der russischen Partnerorganisation „LGBT Network“ und der Moscow Helsinki Group veranstaltete die Hirschfeld-Eddy-Stiftung, gefördert von der Stiftung EVZ, in Sankt Petersburg eine englischsprachige Konferenz zum Thema „LGBT und Menschenrechte in Russland“. Als zentraler Bestandteil der Konferenz wurde über die Vielfalt sexueller Orientierung und Geschlechtsidentitäten, Ursachen, Erscheinungsformen und Risiken von Homophobie diskutiert und in Präsentationen, mit Filmmaterial, Vorträgen sowie einer Wanderausstellung verdeutlicht. Auch die Verfolgung Homosexueller während der NS-Zeit und der sowjetischen Zeit war Gegenstand der Diskussion. Die Konferenz richtete sich insbesondere an Journalisten, Bildungsreferenten, Aktivisten und Multiplikatoren.

29.–30.10.12 · Köln
Rautenstrauch Jost Museum
Tagung: „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft. Bildungszugang Gender“

Die Tagung ermöglichte den Austausch zwischen Wissenschaftlern und Pädagogen über antisemitismuskritische Bildung. Es handelte sich um die dritte Tagung der Reihe „Blickwinkel. Antisemitismus“. Sie ging der Bedeutung des Geschlechterverhältnisses in antisemitischen und ausgrenzenden Bildern nach und entwickelte Schlussfolgerungen für präventiv-pädagogische Konzepte.

NOVEMBER

3.11.12 · Köln
Ausstellungshalle „Alte Feuerwache“
Ausstellungseröffnung: „Homestory Deutschland. Schwarze Biografien in Geschichte und Gegenwart“

Die in Köln eröffnete Ausstellung „Homestory Deutschland“ der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland zeigte 27 Biografien schwarzer Frauen und Männer in Deutschland aus drei Jahrhunderten. Dabei wurde auch die rassistische Ver-





folgung unter dem NS-Regime behandelt. „Home-story Deutschland“ griff für die Biografien afrikanische, afrikanisch-amerikanische und schwarze deutsche Erinnerungstraditionen auf. Mündliche und schriftliche Weitergabe von Lebenserfahrungen sind wesentlicher Bestandteil der Ausstellung. Zeitleisten von der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart belegen die Existenz schwarzer Geschichte und verdeutlichen den historischen Rahmen. Die Stiftung EVZ förderte im Programm „Geschichte(n) in Vielfalt“ das Begleitprogramm zur Ausstellung mit szenischen und biografischen Lesungen, Filmvorführungen, Podiumsdiskussionen und Theateraufführungen.

4.–7.11.12 · Frankfurt/Main
Jüdisches Gemeindezentrum
Fachtagung: „Gebrochene Identitäten – Leugnung, Verlust und (Wieder-)Entdeckung der jüdischen Identität von Shoah-Überlebenden“

Viele der Überlebenden, die als Kinder im Versteck oder unter falschem Namen überlebten, erfahren mit zunehmendem Alter Irritationen ihrer Identität. Die Fachtagung, die sich mit Fragen der Identitäts- und Persönlichkeitsbildung von Überlebenden befasste, richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrenamtliche von Einrichtungen, die mit Shoah-Überlebenden arbeiten. In Vorträgen und Workshops wurde erarbeitet, welche Konsequenzen dies für die Beratung, Betreuung und Versorgung der Überlebenden hat. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Aktion Mensch durchgeführt.

6.11.12 · München
Jüdisches Museum München
Ausstellung: „Zeitorte“ – eine Installation von Georg Soanca-Pollak

Bereits seit 1995 beschäftigt sich Georg Soanca-Pollak in seinen künstlerischen Arbeiten mit dem jüdischen Leben in Deutschland vor 1945. In seiner hier präsentierten Ausstellung verwendete er erstmals sehr persönliche Zeitdokumente. Die großformatigen Fotocollagen verbinden Fotos von Familienangehörigen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg mit Fotos, die der Künstler vom Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin und dem Konzentrationslager Auschwitz gemacht hat. Viele der Porträtierten sind in

Auschwitz von den Nationalsozialisten ermordet worden. Mithilfe unterschiedlicher Bildebenen verschränkt der Künstler die Gegenwart mit der Vergangenheit, die verschiedenen Zeiten und Orte verschmelzen miteinander. Indem der Künstler den Besuchern so einen Einblick in die Geschichte seiner Familie gewährte, lud er zur Teilhabe an seiner persönlichen Erinnerungsarbeit ein.

8.11.12 · Berlin
Felleshus der Nordischen Botschaften
Vorträge und Diskussion: „Die Rolle Schwedens in Berlin während des Zweiten Weltkrieges“

Diese Veranstaltung der schwedischen Victoria-Gemeinde und der schwedischen Botschaft war ebenfalls Teil der von der Stiftung EVZ mitgeförderten Veranstaltungsreihe über den schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg.

12.11.12 · Berlin · Topographie des Terrors
Podium: „Wer war Raoul Wallenberg? Mythos und Wirklichkeit“

Bengt Jangfeldt, Autor des Buches „Raoul Wallenberg. Ein biografi“, hielt einen Vortrag über Wallenbergs engagierten Einsatz in Budapest, wo der schwedische Diplomat Zehntausenden ungarischen Juden das Leben rettete. Er thematisierte aber auch die Bemühungen um Aufklärung von Wallenbergs Schicksal. Diese Veranstaltung der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum und der schwedischen Botschaft war ein weiterer Teil der Wallenberg-Reihe, die von der Stiftung EVZ mitgefördert wurde.

20.11.12 · Berlin · Haus der Kulturen der Welt
Eröffnungsvortrag: „A Future Memory: Holocaust Testimony and Media Witness in an Era of Genocides“

Der öffentliche Vortrag des Literaturwissenschaftlers Prof. Dr. Geoffrey Hartman, Initiator des 1979 gegründeten Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies, mit dem Titel „A Future Memory: Holocaust Testimony and Media Witness in an Era of Genocides“ eröffnete die internationale Fachtagung „Preserving Survivors' Memories“. Dr. Stephen D. Smith, USC Shoah Foundation, The Institute for Visual History and Education, Los Angeles, kommentierte.

20.–22.11.12 · Berlin

Haus der Kulturen der Welt

Internationale Tagung: „Preserving Survivors’ Memories. Digital Testimony Collections about Nazi Persecution. History, Education and Media“

Im Fokus der englischsprachigen internationalen Tagung standen die digitalen Sammlungen von Audio- und Videointerviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung, für die sich durch die fortschreitende Zugänglichkeit digitaler Ressourcen ein bislang ungekanntes Präsentations-, Nutzungs- und Rezeptionspotenzial eröffnet. Im internationalen wie interdisziplinär zusammengesetzten Expertenkreis wurde über die Herausforderungen und Perspektiven, die mit der Einführung und Nutzung nicht linearer Medien für die audiovisuellen Quellen und Archive, für die Bildung und die visuellen Medien verbunden sind, diskutiert. Diese internationale Konferenz wurde von der Stiftung EVZ mit der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem USC Shoah Foundation Institute, Los Angeles, veranstaltet.

22.11.12 · Berlin · Neue Mälzerei

Konferenz: „Vernichtungskrieg, Reaktionen, Erinnerung. Die deutsche Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion 1941–1944“

Am 22.6.1941 überfiel Deutschland die Sowjetunion. Die Vorbereitungen des Angriffs zielten auf einen beispiellosen Vernichtungskrieg und kalkultierten den Tod von vielen Millionen Menschen in den zu erobernden Gebieten ein. Die internationale besetzte Konferenz beleuchtete die Facetten der deutschen Besatzungsherrschaft, zugleich fragte sie nach den Reaktionen der einheimischen Bevölkerung. Wie sah der Alltag in den besetzten Gebieten aus? Welche spezifischen Erfahrungen machten Männer und Frauen? Was kann man über die Überlebens- und Widerstandsstrategien der Bevölkerung sagen? Nicht zuletzt befassten sich die Teilnehmenden mit den Erinnerungen an die deutsche Besatzung in Russland, Belarus, dem Baltikum und in der Ukraine.

26.11.12 · Gomel, Belarus

Zentralbibliothek „A. I. Herzen“

Ausstellungseröffnung: „Vom Krieg gezeichnet – NS-Opfer im Porträt.‘ Fotografien von Inna Trusevich“

Am 27.11.1943 wurde die belarussische Stadt Gomel von der Roten Armee befreit. Aus diesem Anlass zeigte die von der Stiftung EVZ geförderte Organisation „Soziale Projekte“ in Gomel eine Fotoausstellung mit Aufnahmen von Überlebenden des Nationalsozialismus. Es sind Menschen, die den Krieg in Gefangenschaft, in Konzentrationslagern oder in der besetzten Heimat überlebt haben. Es sind Menschen unterschiedlicher Nationalitäten – Belarussen, Juden oder Roma, die die Tragödien des 20. Jahrhunderts am eigenen Leib erfahren mussten: das stalinistische Regime, den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit, in der viele die erlebten Traumata aus Angst vor Verfolgung verschwiegen. Für diese Ausstellung haben viele dieser Menschen ihr Schweigen gebrochen und sich vor die Kamera getraut. Im Rahmen eines von der EVZ finanzierten Projektes der NGO „Soziale Projekte“ werden in Gomel 200 NS-Opfer, darunter 100 Roma, mit medizinischen Leistungen, Lebensmitteln und Kuren versorgt. Das Projekt wird im Programm „Spenden für NS-Opfer“ gefördert.

26.–27.11.12 · Berlin · Berliner Stadtmission
Tagung: „Erinnerungskultur in der Migrationsgesellschaft. Umgang mit Vielfalt in Bildungsprojekten“

Systematisches Unrecht und kollektive Gewalt haben vielfach das 20. Jahrhundert durchzogen: Kriege, Bürgerkriege, Völkermorde, Deportationen, sogenannte ethnische Säuberungen. Angesichts von Globalisierung und transnationaler Migration verändern sich auch die Nachwirkungen dieser Verbrechen innerhalb von Gesellschaften. Gedächtnisse und Erinnerungskulturen werden „vielstimmig“. Die begleitend zum Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ veranstaltete Tagung lud Akteure aus Bildung, Gedenkstätten, Stadtteilarbeit und Vereinen zu einem lebendigen Austausch über historisch-politische Projektarbeit in der Migrationsgesellschaft ein.





27.11.12 · Berlin · FEZ
Projekttag: „Raoul Wallenberg, Gerechter unter den Völkern – Diplomat, Retter, Held“

Im Rahmen dieses Projekttages der Berliner und Brandenburger Demokratie-Schulen nahmen Schülerinnen und Schüler an Workshops mit deutschen, israelischen und schwedischen Pädagoginnen und Pädagogen zum Thema „Zivilcourage und persönliche Verantwortung“ teil. Diese Veranstaltung des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums FEZ-Berlin, LISUM Berlin-Brandenburg, der israelischen und der schwedischen Botschaft war der Abschluss der Veranstaltungsreihe zum 100. Geburtstag von Raoul Wallenberg, die von der Stiftung EVZ mitgefördert wurde.



28.11.12 · Frankfurt/Main · Alte Oper
Konzert: „Requiem für Auschwitz“

Die Roma und Sinti Philharmoniker mit Riccardo M Sahiti brachten das „Requiem für Auschwitz“ von Roger „Moreno“ Rathgeb zur Aufführung. In einer multimedialen Einstellung rezitierten Jugendliche autobiografische Skizzen von Überlebenden. Die Ausstellung „Frankfurt-Auschwitz“ des Fördervereins Roma und des Künstlers Bernd Rausch wurde im Foyer gezeigt. Veranstaltet wurde die Aufführung vom Philharmonischen Verein der Sinti und Roma Frankfurt am Main e. V. und der niederländischen Stiftung Alfa in Kooperation mit dem Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma e. V., Heidelberg, und dem Förderverein Roma e. V., Frankfurt/Main. Schirmherrin war die ehemalige Oberbürgermeisterin von Frankfurt/Main, Petra Roth.



29.11.12 · Pskow, Russland
Russisches Rotes Kreuz
Konferenz: „Zugang zu sozialen Dienstleistungen für behinderte und alte Menschen“

Anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung am 3.12. organisierte der Pskower Regionalverband des Russischen Roten Kreuzes gemeinsam mit zwei anderen staatlichen Organisationen diese Konferenz, die einen Erfahrungsaustausch zu aktuellen Problemen von behinderten und alten Menschen ermöglichte. An-



hand von Praxisbeispielen wurde über eine Modernisierung des Sozial- und Gesundheitssystems diskutiert. Die Möglichkeiten der Konsolidierung des Engagements von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat für ein verändertes Verhältnis zu Menschen mit Behinderung und die Beseitigung von Benachteiligungen wurden erörtert. Die Konferenz fand im Rahmen des Projekts „Ambulanter Pflegedienst, Beratungsstelle und Seniorenklub in Pskow“ statt, das im Förderprogramm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ gefördert wird.

DEZEMBER

13.12.12 · Berlin
Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Podiumsdiskussion: „Familienweise Einweisung in ein Konzentrationslager“ – 70 Jahre nach dem „Auschwitz-Erlass“ Heinrich Himmlers

Am 16.12.1942 befahl Reichsführer-SS Heinrich Himmler die Deportation der Sinti und Roma aus dem Deutschen Reich, um sie aus „rassischen“ Gründen zu ermorden. Die Podiumsdiskussion wollte dazu beitragen, den Völkermord an den Sinti und Roma in den nationalsozialistischen Vernichtungskrieg im Osten einzuordnen und die Erinnerung an diese Opfer stärker als bisher in das öffentliche Bewusstsein zu rufen. Nach der Begrüßung durch Günter Saathoff, Stiftung EVZ, führte der Historiker Dr. Martin Holler, Autor von „Roma in der besetzten Sowjetunion 1941–1944“, in die Thematik ein. Im Anschluss diskutierten Prof. Dr. Jörg Baberowski und Martin Holler, Humboldt-Universität zu Berlin, Dr. Silvio Peritore, Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, Prof. Dr. Johannes Tuchel, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, mit Uwe Neumärker, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.







PUBLIKATIONEN 2012



FREMD IM EIGENEN LAND

Die erste zusammenfassende Darstellung der Geschichte der Sinti und Roma in der deutschen Nachkriegszeit am Beispiel Niedersachsens wurde mit dem Buch „Fremd im eigenen Land“ im Historischen Museum Hannover vorgestellt. Damit liefern die Herausgeber eine wegweisende Publikation für den kaum erforschten Zeitraum vom Ende der NS-Zeit bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Erstmals wird dokumentiert, wo und wie sich die deutschen Sinti und Roma nach dem Ende der NS-Herrschaft wieder in Niedersachsen „beheimateten“, welchen Diskriminierungen sie weiter ausgesetzt waren, unter welchen Umständen sich ihr Alltagsleben vollzog und was von ihrer Kultur gerettet werden konnte. Ergänzt wird das Buch durch eine beigefügte DVD, die von Schülerinnen und Schülern geführte Interviews mit Sinti und Roma zeigt. Buch und DVD sollen dazu beitragen, ein besseres Verständnis zwischen den Sinti und Roma und der Mehrheitsgesellschaft zu schaffen.

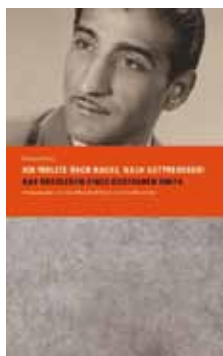
» Die lange Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland reicht über die Schrecken der NS-Zeit bis in die Gegenwart. Wir freuen uns, dass mit unserer Förderung eine Ausstellung und diese wichtige Dokumentation zur Auseinandersetzung mit der Nachkriegsgeschichte der Sinti und Roma in Deutschland auf den Weg gebracht werden konnten.
Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ

Das Buch ist als Katalog der gleichnamigen Ausstellung entstanden, die erstmals 2009/10 im Historischen Museum Hannover zu sehen war und seitdem durch Niedersachsen wandert.

Reinhold Baaske/Boris Erchenbrecher/Wolf-Dieter Mechler/Hans-Dieter Schmid u. a.

Bielefeld 2012, Verlag für Regionalgeschichte

192 Seiten, ISBN 3-8953-4789-2



„ICH WOLLTE NACH HAUSE, NACH OSTPREUSSEN! DAS ÜBERLEBEN EINES DEUTSCHEN SINTO“

Als „Zigeuner“ erfährt Reinhard Florian (* 1923 bei Insterburg) bereits als Kind Ausgrenzung und nach 1933 auch Gewalt. 1941 verhaftet, überlebt er Deportation und mehrere nationalsozialistische Konzentrationslager wie Gusen und Auschwitz, schwerste Zwangsarbeit, Hunger und einen „Todesmarsch“. Der Neuanfang in der Bundesrepublik gestaltet sich schwierig. Krankheit und Trauma machen es ihm jahrelang unmöglich, einer regelmäßigen Arbeit nachzugehen. Erst Ende der 1990er Jahre erhält er eine Entschädigungszahlung. Seine Erinnerungen bieten Einblick in die bislang unbekanntere Verfolgung der ostpreußischen Sinti.

Hg. von Jana Mechelhoff-Herezi und Uwe Neumärker

ISBN: 978-3-942240-07-9; Schutzgebühr: 5,00 €

Erhältlich unter: info@stiftung-denkmal.de

DIE ENTSCHÄDIGUNG VON NS-ZWANGSARBEIT AM ANFANG DES 21. JAHRHUNDERTS – DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ UND IHRE PARTNERORGANISATIONEN

» Dieses insgesamt über tausend Seiten umfassende Werk ist eine große zeithistorische, auf breiter internationaler Kooperation beruhende Forschungsleistung über ein lange vernachlässigtes Schlüsselthema der deutschen Kriegswirtschaft und seine endlose Nachgeschichte – eine hoch reflektierte und sorgfältige Darstellung eines „deutschen Themas“ von wirklich europäischen Dimensionen. Die Bände bieten eine überraschende Vielfalt von Aspekten, markieren aber auch die Paradoxien von „Wiedergutmachung“ für Gewalt und Unrecht, die nicht zu entschädigen sind.

Christoph Klessmann, FAZ vom 24. Februar 2013

Hg. von Constantin Goschler in Zusammenarbeit mit José Brunner, Krzysztof Ruchniewicz und Philipp Ther
4 Bde., 1.143 Seiten, 69 Abb., geb. im Schuber
Wallstein Verlag, Göttingen 2012
ISBN 978-3-8353-1085-8

FOTOBAND „DEM LEBEN JA! SAGEN“

Die Fotografien von Inna Trusevich zeigen Porträts von 32 Opfern des Nationalsozialismus, die in der Region Gomel (Belarus) leben. Der Fotoband mit russischsprachigen Texten entstand als Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung, die am 26. November 2012 in Gomel eröffnet wurde. Die Porträtierten haben während des Krieges sehr unterschiedliche Leidenswege durchlebt. Sie waren in Konzentrationslagern, wurden zur Zwangsarbeit gezwungen oder als Roma verfolgt. Heute werden sie durch ein von der Stiftung EVZ finanziertes Projekt der NGO „Soziale Projekte“ unterstützt. Sie erhalten humanitäre Hilfe wie medizinische Hilfsmittel, Lebensmittelpakete und Kuren. Besonders bedürftige und bewegungseingeschränkte Personen werden in ihrer häuslichen Umgebung gepflegt und versorgt. Junge Frauen werden zu Altenpflegerinnen ausgebildet, um den NS-Opfern eine bessere Pflege zu ermöglichen.

Der Band kann bestellt werden unter: www.volunteergomel.org

GESCHICHTE BEKAM PLÖTZLICH EIN GESICHT. JUNGE MENSCHEN BEGEGNEN ÜBERLEBENDEN DES HOLOCAUST

Zwischen 2009 und 2010 folgte Alvin Gilens jungen Deutschen in verschiedene Länder, in denen sie ihren einjährigen Freiwilligendienst leisteten. Und er sprach mit vielen ihrer „neuen Freunde“, den Holocaust-Überlebenden. Die Ergebnisse seiner bewegenden Interviews sind in diesem Buch festgehalten.

Alvin Gilens

268 Seiten

Westkreuz Verlag, Berlin/Bonn 2012

ISBN 978-3-943755-03-9

Englische Ausgabe:

Alvin Gilens

Reconciling lives

268 Seiten

Westkreuz Verlag, Berlin/Bonn 2012

ISBN 978-3-943755-00-8



Сказать жизни „ДА!“





METHODENHANDBUCH ZUM THEMA ANTIZIGANISMUS FÜR DIE SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSARBEIT

Das von der Stiftung EVZ geförderte Methodenhandbuch bietet Methoden für die schulische und außerschulische Bildung zum Thema Antiziganismus sowie zur Geschichte der Sinti und Roma. Es wurde entwickelt für Pädagogen, Sozialarbeiter, Bildungsstätten, Gedenkstätten, Hochschulen und Schulen. Hierzu wird ein pädagogisches Konzept für die schulische und außerschulische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Ausprägungen des Antiziganismus vorgestellt. Das Material wurde mit Lehrenden sowie Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelt und erprobt, begleitend standen Angehörige von Verbänden der Sinti und Roma sowie Wissenschaftler zur Verfügung.

Hg. von *Alte Feuerwache e. V., Berlin*

Broschiert, 144 Seiten

Unrast Verlag, Münster 2012

ISBN 978-3-89771-521-9

Zu bestellen beim Unrast Verlag unter: www.unrast-verlag.de/unrast,2,393,20.html



GUTACHTEN ANTIZIGANISMUS

Im Dezember 2012 wurde mit dem Gutachten „Antiziganismus. Zum Stand der Forschung und der Gegenstrategien“ das erste seiner Art in Deutschland veröffentlicht. Das Gutachten wurde im Auftrag der RomnoKher GmbH von Markus End verfasst und von der Stiftung EVZ gefördert. Es wird 2013 in gedruckter Form erscheinen. Es beschreibt die alarmierende Verbreitung von Vorurteilen in Deutschland. Antiziganismus ist bisher nicht als eigenständige Form des Rassismus anerkannt und wird dementsprechend auch nicht verstanden, erfasst und bekämpft. Zugleich zeigt das Gutachten auf, dass es an der wissenschaftlichen Untersuchung des Themas Antiziganismus mangelt. So wird gefordert, die Forschung zu Antiziganismus zu fördern und zu institutionalisieren. Das Gutachten wurde der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, dem Bündnis für Demokratie und Toleranz und der Vertretung der Europäischen Kommission übergeben. Es fand auch ein Gespräch mit Tom Koenigs, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Menschenrechte des Deutschen Bundestages, und Mitgliedern des Ausschusses statt.



„WELCHEN DER STEINE DU HEBST“ – FILMISCHE ERINNERUNG AN DEN HOLOCAUST

Das öffentliche Gedenken an den Holocaust ist geprägt von ikonografischen Bildern. Der Sammelband „Welchen der Steine du hebst“ befasst sich mit der filmischen Erinnerung an den Holocaust. Die Beiträge widmen sich Filmbeispielen, die kritisch ikonografische Muster beleuchten und Fragen nach den Möglichkeiten von Erinnerung aufwerfen: Wie hat sich die filmische Erinnerung an die Verfolgung und die NS-Massenmorde verändert? Das Projekt wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

Hg. von *Claudia Bruns, Asal Dardan, Anette Dietrich*

368 Seiten

Verlag Bertz + Fischer, Berlin 2012

ISBN 978-3-86505-397-8

SCHULBUCHMATERIALIEN „SCHMUGGELFUND AUS DEM KZ“

Die im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ im Auftrag vom Haus der Wannsee-Konferenz von Dr. Constanze Jaiser und Jacob David Pampuch entwickelten Schulmaterialien „Ein Schmuggelfund aus dem KZ – Erinnerung, Kunst und Menschenwürde“ wurden im April 2012 im Metropol Verlag herausgegeben. Ausgangspunkt ist die Geschichte eines in den 1970er-Jahren bei Neubrandenburg ausgegrabenen Glasbehälters, der Briefe, künstlerische Dokumente sowie Listen von Erschießungen und medizinischen Experimenten enthielt, die polnische Häftlinge als Beweismittel für Menschenrechtsverletzungen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück geschmuggelt hatten. Die Publikation erhielt am 17. Juni 2012 den Literaturpreis Mecklenburg-Vorpommerns (Annalise-Wagner-Preis). Das Projekt wurde am 12. September 2012 in der Stiftung EVZ unter Mitwirkung des Berliner Staatssekretärs für Bildung öffentlich präsentiert.

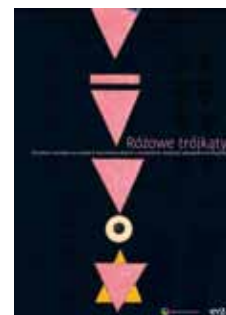
Die Projektmappe kostet 19 Euro und kann unter www.metropol-verlag.de bestellt werden.



ROSA WINKEL. VERBRECHEN DER NATIONALSOZIALISTEN AN HOMOSEXUELLEN IM KONTEXT DER BILDUNG GEGEN DISKRIMINIERUNG

In der Publikation wird ein Bogen von historischen Menschenrechtsverletzungen bis zu guten Beispielen heutiger Bildung gegen Diskriminierung gespannt. Einem Artikel über die Verfolgung der Homosexuellen im NS-Staat werden Erinnerungen eines Zeitzeugen gegenübergestellt – eines Polen, der sich 1942 als 16-Jähriger in einen Wehrmachtssoldaten verliebte und deswegen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Im zweiten Teil wird das Für und Wider historischer Bezüge in der Bildung gegen Diskriminierung erörtert.

Die polnischsprachige Broschüre kann per E-Mail an info@kph.org.pl bestellt oder unter www.kph.org.pl heruntergeladen werden.



DISKRIMINIERUNG TRIFFT UNS ALLE!

Im April 2012 erschien die Handreichung „Diskriminierung trifft uns alle! Anregungen für die formale und nonformale Bildung“. Mit dieser Handreichung werden vom Nürnberger Menschenrechtszentrum e. V. erarbeitete Materialien sowie ausgewählte Übungen für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zur Verfügung gestellt. Das Heft richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen, die das Thema Diskriminierung in der Schulklasse mit einer Gruppe Jugendlicher oder jungen Erwachsenen thematisieren wollen.

Die Broschüre kann von der Homepage www.diskriminierung.menschenrechte.org heruntergeladen oder beim Nürnberger Menschenrechtszentrum e. V., E-Mail: buero@menschenrechte.org, angefordert werden.



LERNEN ÜBER MIGRATION UND MENSCHENRECHTE: FLÜCHTLINGE GESTERN – FLÜCHTLINGE HEUTE

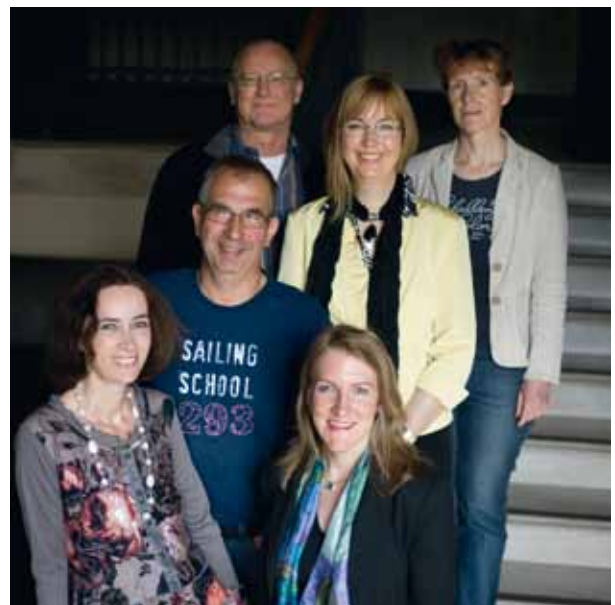
Die Handreichung „Lernen über Migration und Menschenrechte“ von Netzwerk Migration in Europa e. V. ist im August 2012 erschienen. Sie richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I und der gymnasialen Oberstufe sowie an außerschulische Bildungseinrichtungen. Im ersten Teil bietet sie interaktive Einstiegsübungen zu zentralen Fragen der Themen Migration, Flucht und Menschenrechte. Im zweiten Teil können Übungen zum gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Flüchtlingen in der NS-Zeit und heute behandelt werden.

Die Handreichung ist online unter www.migrationeducation.org verfügbar und kann kostenlos bezogen werden.





ZAHLEN UND FAKTEN



TEAM FINANZEN UND ADMINISTRATION

Dr. Harald Schneider (Leiter Finanzen)

Ann-Grit Schulze

Evelyn Geier (Leiterin Administration)

Dirk Gerls

Manuel Kowalewski

Ute Scheewe

Jürgen Taubert

Anne Tusche

Ina Thiele

Ina Krause

FINANZBERICHT



Das international renommierte Fachmagazin „portfolio institutionell“ hat die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) für ihre Kapitalanlage 2012 erneut ausgezeichnet. Nachdem sie in den Jahren 2007 und 2011 bereits in verschiedenen Kategorien prämiert worden war, erhielt sie im Jahr 2012 den Preis in der Kategorie „Beste Stiftung“. Hervorgehoben wurden die bemerkenswerten Renditeergebnisse sowie der klar strukturierte und damit vorbildliche Investmentprozess.

Die Stiftung EVZ wurde zu ihrer Gründung im Jahr 2000 mit insgesamt 10,1 Mrd. DM ausgestattet. Davon dienten 9,4 Mrd. DM (4,8 Mrd. Euro) zuzüglich darauf erwirtschafteter Zinserträge der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes sowie der Deckung der Kosten für die Organisation dieser Auszahlungen. 700 Mio. DM (358 Mio. Euro) stellten den Kapitalstock für die auf Dauer angelegte Förderstiftung EVZ. Die Hauptaufgabe der Stiftung EVZ ist nach Abschluss der Auszahlungen im Jahr 2007 die Förderung internationaler Projekte in den drei Handlungsfeldern. Diese Aktivitäten werden ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und gelegentlich aus zusätzlichen Spenden finanziert.

ANLAGESTRATEGIE

Die Stiftung EVZ verfolgt mit der Anlage ihres Vermögens drei Hauptziele. Zum einen sollen ausreichende Mittel im Sinne von ordentlichen Nettoerträgen zur Deckung der Förderaktivitäten und der Verwaltungskosten bei einem beherrschbaren Risiko erwirtschaftet werden. Dabei soll vermieden werden, die laufenden Ausgaben durch risikoreiche Umschichtungen des Vermögens zu erwirtschaften. Zum anderen soll das Kapital in seinem realen, d. h. inflationsgeschützten Wert erhalten bleiben. Schließlich ist sicherzustellen, dass jederzeit ausreichende Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb zur Verfügung steht. Die Anlagestrategie setzt auf eine möglichst breite Risikostreuung und wird nach dem Grundsatz der „ruhigen Hand“ gesteuert.

Im Sinne einer prozentualen Aufteilung des investierten Kapitals auf Anlageklassen wie Renten, Aktien, Immobilien etc. berechnet sich die Anlagestrategie unter Einsatz moderner Erkenntnisse der Portfoliotheorie. Wesentlich sind dabei die Rentabilitätsanforderungen auf der einen Seite sowie die Risikotragfähigkeit der Stiftung auf der anderen Seite. Faktoren wie unterschiedliche Kursentwicklungen, die die Gewichte der Anlageklassen verändern, oder aktuelle Markterfordernisse führen dazu, dass innerhalb bestimmter Bandbreiten Zu- und Verkäufe getätigt werden. Die „strategische Asset Allocation“ wird spätestens alle drei Jahre überprüft. Die in den letzten Jahren zu beobachtenden Turbulenzen auf den Finanzmärkten zwingen jedoch zu einer Verkürzung der Zyklen. Die letzte Überprüfung



fand im Jahr 2012 statt. Die Ergebnisse wurden in den Gremien beraten und dann umgesetzt. Bei der neuen Strategie wurde der Fokus noch stärker auf die Erwirtschaftung von ordentlichen Nettoerträgen gelegt. Die Finanzierungsanforderungen der Stiftung können nun in Gänze und problemlos durch die ordentlichen Nettoerträge bedient werden. Schließlich folgt die Kapitalanlage der Stiftung ethischen Kriterien, die aus dem Stiftungszweck abgeleitet sind.

Inhaltlich konzentriert sich die Stiftung, ihrem Stiftungszweck folgend, auf Verstöße gegen moderne Formen der Zwangsarbeit und Menschenrechtsverletzungen in der Arbeitswelt. Bei der Emittentengruppe „Unternehmen“ geht es dabei um Arbeitsrechtsverstöße in den Bereichen Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung. Erfasst wird dabei auch – soweit sinnvoll und durchführbar – die Zuliefererkette.

Das Konzept folgt den Kriterien der International Labour Organization (ILO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen.

Bedingt durch die Historie der Stiftung wurde ein Negativscreening bei den Anlageklassen Aktien und Renten implementiert. Hier werden die Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzungen und „moderne Zwangsarbeit“ zur Ausgestaltung des Negativfilters definiert. Die Stiftung EVZ hat ein Ratingunternehmen mit der Ausgestaltung der Negativliste beauftragt, die speziell aus den Vorgaben der Stiftung erstellt wird. Auf der Grundlage des Screenings werden alle Unternehmen mit den Verstößen gegen die definierten Ausschlusskriterien schriftlich konfrontiert und um Stellungnahme gebeten. Im Falle eines Verstoßes wird der Sachverhalt in Form eines Engagementschreibens mit der Bitte um Stellungnahme an das Unternehmen versandt. Unternehmen, die nicht antworten, werden grundsätzlich aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Eingegangene Antworten werden analysiert. Zusätzlich werden auch die Finanzdienstleister der Stiftung EVZ nach ethischen Kriterien geprüft und gegebenenfalls wird die Zusammenarbeit beendet.

MITGLIEDER VERMÖGENSBEIRAT (STAND: APRIL 2013)

Dr. Wolfgang Weiler (Vorsitz), Sprecher des Vorstands der HUK-COBURG Versicherungsgruppe
Dieter Lehmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Vermögensverwaltung,
Volkswagen Stiftung

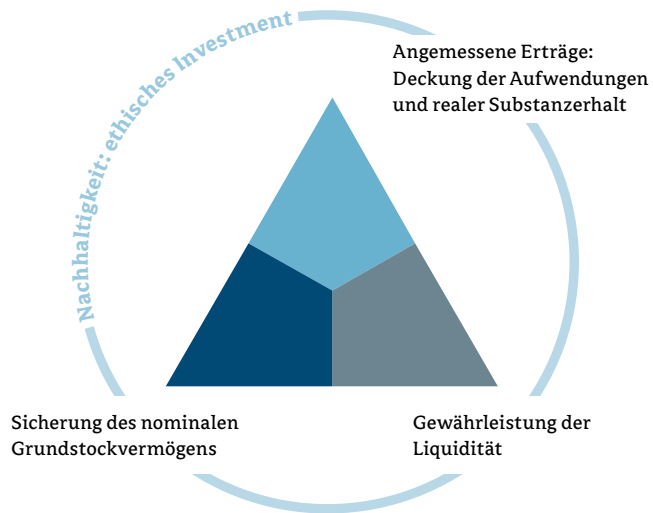
Dr. Michael Leinwand, Chief Investment Officer, Zurich Gruppe Deutschland

Gerhard Schleif, ehem. Geschäftsführer der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH

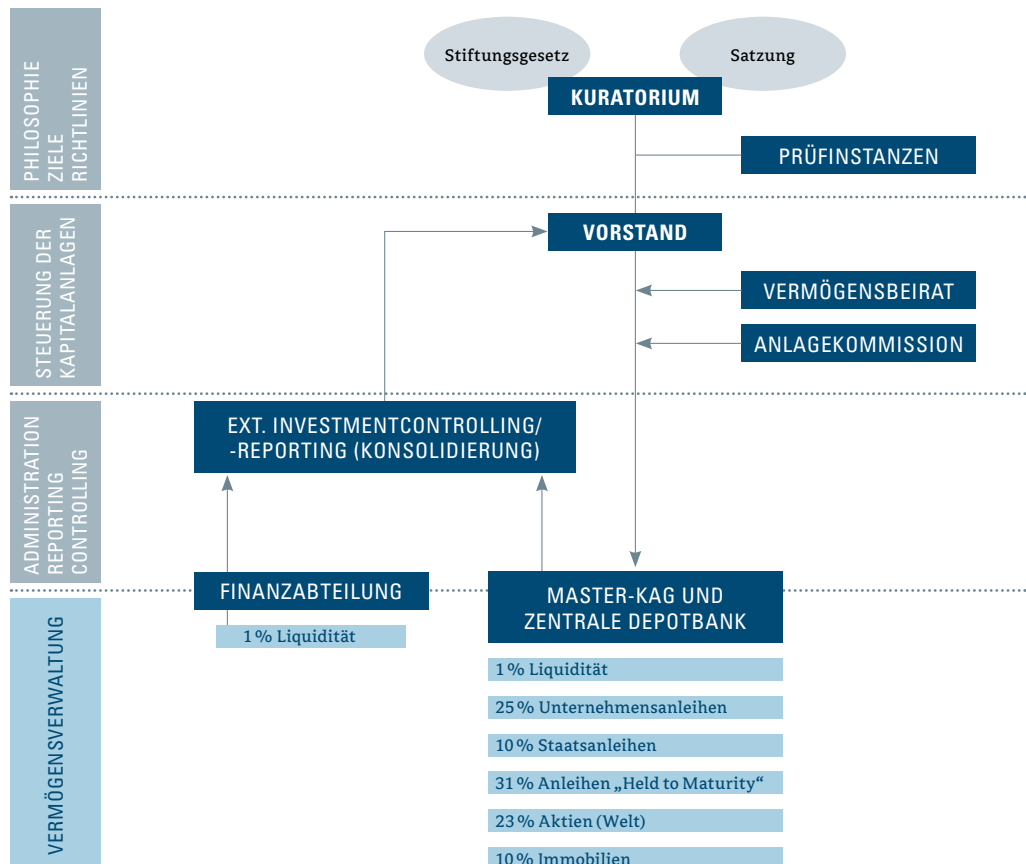
Uweewel, Leiter des Referates Investmentwesen, Bundesministerium der Finanzen

Prof. Dr. Uwe Wystup, Frankfurt School of Finance and Management – Centre for Practical
Quantitative Finance

ANLAGEGRUNDSÄTZE



ANLAGEORGANISATION



MITGLIEDER ANLAGEKOMMISSION

Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ

Dr. Harald Schneider, Leiter Finanzen der Stiftung EVZ

Dieter Lehmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Vermögensverwaltung,
Volkswagen Stiftung

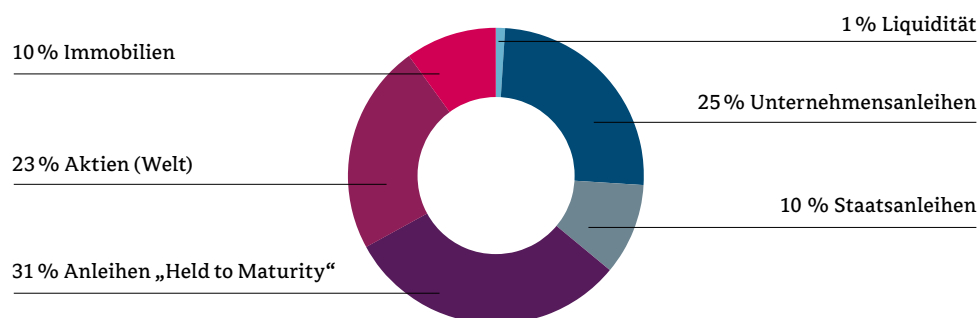
Die Abbildung auf Seite 106 (Anlageorganisation) illustriert die Struktur des Bereichs Vermögensverwaltung der Stiftung EVZ. Die finanziellen Ziele, die erreicht werden sollen, ergeben sich aus Gesetz, Satzung und Vorgaben durch das Kuratorium der Stiftung EVZ. Der Vorstand bedient sich dabei verschiedener Gremien, die ihn beraten und unterstützen. Es handelt sich dabei um den Vermögensbeirat für strategische Fragen der Kapitalanlage sowie die Anlagekommission für konkrete bzw. taktische Anlageentscheidungen.

Für die eigentliche Vermögensverwaltung hat sich die Stiftung EVZ für eine sogenannte Master-KAG mit zentraler Depotbank entschieden. Von spezialisierten Anlagemanagern wird der wesentliche Teil des Vermögensmanagements erbracht. Kleinere Teile werden von der Finanzabteilung im Direktbestand gehalten und verwaltet. Die Konsolidierung beider Bereiche zur jederzeitigen Bestimmung der Performance und anderer Kenngrößen erfolgt durch ein externes Investmentreporting, welches auch die Aufgabe des laufenden Investmentcontrollings übernimmt. Ferner sind in die Entscheidungsfindungen laufend spezialisierte Consultants eingebunden.

Der zulässige Handlungsrahmen für alle Beteiligten ist – etwa in Gestalt von Anlagerichtlinien, Verträgen, internen Prozessbeschreibungen, die per Vorstandsbeschluss ergingen, etc. – detailliert geregelt. Das Vieraugenprinzip und die Anforderungen einer Corporate Governance im Bereich der Kapitalanlage wurden durchgängig umgesetzt. Sämtliche Entscheidungen werden grundsätzlich protokolliert und sind Gegenstand externer Prüfungen.

ANLAGEKLASSEN

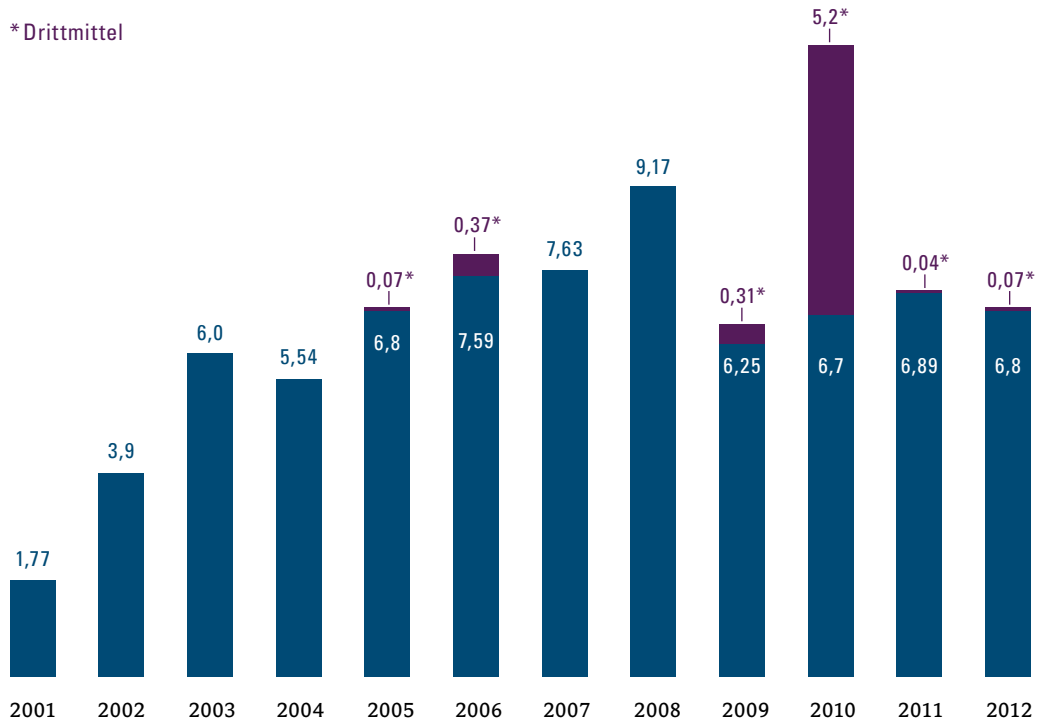
Das Vermögen der Stiftung belief sich per 31. Dezember 2012 auf 442,8 Mio. Euro.



FÖRDERAKTIVITÄTEN

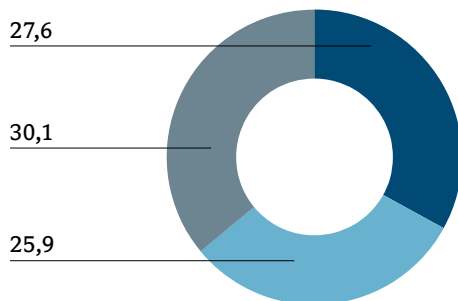
JÄHRLICHES FÖRDERVOLUMEN (IN MIO. EURO)

* Drittmittel

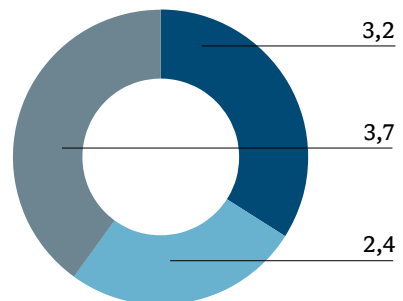


FÖRDERVOLUMEN NACH HANDLUNGSFELDERN

seit Förderbeginn im Jahr
2001 bis 2012 (in Mio. Euro)



im Berichtszeitraum 2012
(in Mio. Euro)



■ Auseinandersetzung mit der Geschichte ■ Handeln für Menschenrechte ■ Engagement für Opfer des Nationalsozialismus

KENNZAHLEN 2012

AUSZUG AUS DER BILANZ (NACH HGB)

Aktiva	
Finanzanlagen	408,0 Mio. Euro
Passiva	
Grundstockvermögen	357,9 Mio. Euro
Substanzerhaltungsrücklage	44,4 Mio. Euro
Rückstellungen	2,4 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus Projektförderung	7,0 Mio. Euro
Bilanzsumme	409,8 Mio. Euro

AUSZUG AUS DER GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Aufwand für den Stiftungszweck	6,85 Mio. Euro
Personalaufwand	1,84 Mio. Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,15 Mio. Euro
Sonstiger Verwaltungsaufwand	0,67 Mio. Euro

VERWALTUNGSKOSTEN

Die Stiftung EVZ berechnet laufend ihren Verwaltungskostenanteil. Dieser bemisst sich am Verhältnis der Verwaltungskosten zu den Gesamtausgaben. Zu diesem Zweck wurden die Zahlen des Rechnungswesens in einer adaptierten Form nach dem Schema ausgewertet, welches das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) verwendet, um Institutionen das „Spendensiegel“ zu verleihen. Der Verwaltungskostenanteil der Stiftung EVZ lag 2012 mit 18,2 Prozent niedriger als im Vorjahr.

PRÜFUNGEN

Der Jahresabschluss der Stiftung EVZ wird nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs (HGB) von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellt und vom Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) geprüft. Daneben erfolgt jährlich eine Überprüfung des Finanzgebarens der Stiftung EVZ im Sinne der Bundeshaushaltsordnung durch das von der Finanz- und Rechtsaufsicht der Stiftung EVZ, dem Bundesministerium der Finanzen, beauftragte Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV). In unregelmäßigen Abständen erfolgen schließlich Prüfungen durch den Bundesrechnungshof.

3. KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ BIS JUNI 2012



ORGANISATION

MITGLIED

VERTRETUNG

Vorsitzender

Dr. Michael Jansen,
Staatssekretär a. D.

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Botschafter Wolfgang Ischinger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Ernst Baumann (Sprecher)

Maximilian Schöberl

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Karl-Ludwig Kley

Frank Gotthardt

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Hans-Joachim Körber

Dr. Manfred Grieger

Bundestag

MdB Ulla Jelpke

MdB Petra Pau

ORGANISATION	MITGLIED	VERTRETUNG
Bundestag	MdB Volker Beck	MdB Jerzy Montag
Bundestag	MdB Karin Maag	MdB Stephan Mayer
Bundestag	MdB Dr. Max Stadler PStS († 12.5.2013)	MdB Jimmy Schulz
Bundestag	MdB Dietmar Nietan	MdB Dr. Dieter Wiefelspütz
Bundesrat	StM Michael Boddenberg	StS Erhard Weimann
Bundesrat	StR Prof. Dr. Eva Quante-Brandt	StS Hella Dinger-Löper
Bundesministerium der Finanzen	MD Dr. Kurt Bley	MinR Günter Rieser
Auswärtiges Amt	MD Werner Wnendt	VLR I Andreas Meitzner
Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)	Greg Schneider	
Sinti und Roma	NN	NN
Israel	Arie Zuckerman	Naphtali Lau-Lavie
USA	Botschafter Douglas Davidson	Katherine Rafaniello
Polen	Botschafter a. D. Prof. Dr. Jerzy Kranz	Dariusz Pawłoś
Russ. Föderation	Minister a. D. Alexandr P. Potschinok	Iwan Iwanowitsch Dubov
Ukraine	Igor Luschnikow	Markijan Demidov
Belarus	Dr. Wladimir Adamuschko	Walentin Gerassimow
Tschechische Republik	Botschafter Dr. Jiří Šitler	Dr. Tomáš Jelínek
Klägeranwalt USA	Doria Rosen	Rabbi Andrew Baker
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	Dr. Michael Lindenbauer	Dr. Roland Bank
International Organization for Migration (IOM)	Dr. Norbert Wühler	Heike Niebergall
Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte	Michael Teupen	Dr. Jost Rebentisch

4. KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ IM DEZEMBER 2012



ORGANISATION

MITGLIED

VERTRETUNG

Vorsitzender

Dr. Michael Jansen
Staatssekretär a. D.

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Botschafter Wolfgang Ischinger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Wolfgang Malchow (Sprecher)

Dr. Helen Müller

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Thomas Wessel

Dr. Manfred Grieger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Dr. Susanne Sophia Spiliotis

Bundestag

MdB Ulla Jelpke

MdB Petra Pau

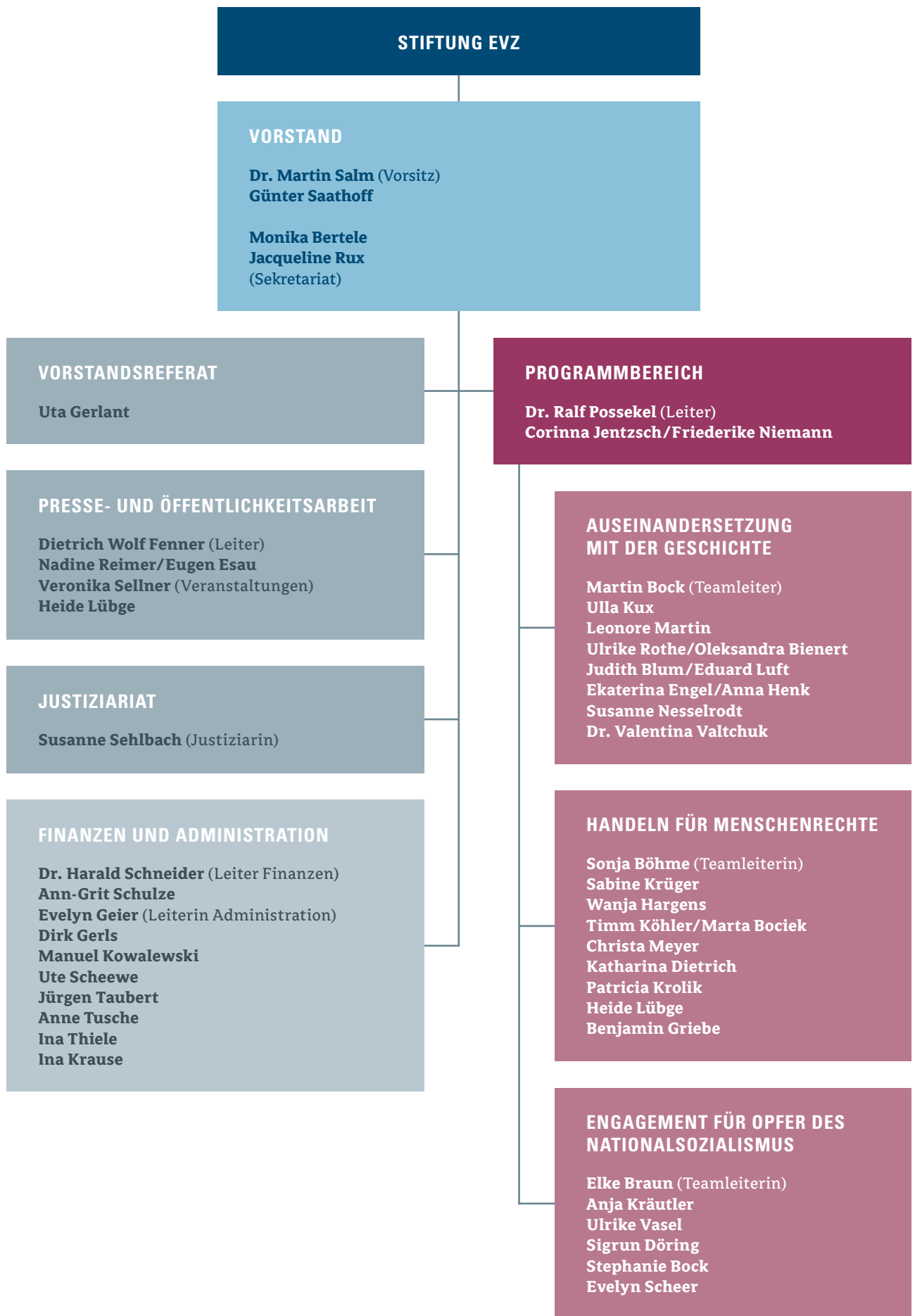
ORGANISATION	MITGLIED	VERTRETUNG
Bundestag	MdB Volker Beck	MdB Jerzy Montag
Bundestag	MdB Karin Maag	MdB Stephan Mayer
Bundestag	MdB Dr. Max Stadler PStS († 12.5.2013)	MdB Jimmy Schulz
Bundestag	MdB Dietmar Nietan	MdB Dr. Dieter Wiefelspütz
Bundesrat	StM Michael Boddenberg	StS Erhard Weimann
Bundesrat	Senatorin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt	StS Hella Dinger-Löper
Bundesministerium der Finanzen	MD Dr. Kurt Bley	MinR Günter Rieser
Auswärtiges Amt	MD Dr. Hans-Ulrich Seidt	VLR I Andreas Kläßen
Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)	Greg Schneider	Konrad Matschke
Sinti und Roma	NN	NN
Israel	Arie Zuckerman	Aviad Friedman
USA	Botschafter Douglas Davidson	Katherine Rafaniello
Polen	Botschafter a. D. Prof. Dr. Jerzy Kranz	Dariusz Pawłoś
Russ. Föderation	Prof. Alexandr P. Potschinok	Dmitrij E. Ljubinskij
Ukraine	Igor Luschnikow	Markijan Demidov
Belarus	Dr. Wladimir Adamuschko	Angelika Anoshko
Tschechische Republik	Botschafter Dr. Jiří Šitler	Dr. Tomáš Jelínek
Klägeranwalt USA	NN	NN
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	Dr. Michael Lindenbauer	Dr. Roland Bank
International Organization for Migration (IOM)	Peter Schatzer	Argentina Szabados
Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte	Michael Teupen	Dr. Jost Rebentisch

www.stiftung-evz.de/kuratorium

VORSTAND, MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Vorstand der Stiftung EVZ im Uhrenhof des Viktoria-Versicherungs-Gebäudes in der Lindenstraße 20–25



BEIRÄTE UND JURYS IM JAHR 2012

Bei der Auswahl von Projekten, in der Bewertung verschiedener Konzepte und bei der Vergabe von Preisen greifen wir auf die Expertise unserer Beiräte und Juries zurück. Ihnen danken wir für ihre engagierte Arbeit und Unterstützung.

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA

Jury

Dr. Tarik Cyril Amar, Assistant Professor
an der Columbia University, New York

Prof. Dr. Monika Flacke,
Deutsches Historisches Museum, Berlin

Tomasz Kranz, Gedenkstätte Majdanek,
Lublin, Polen

Thomas Serrier, Gastprofessor an der Kulturwis-
senschaftlichen Fakultät der Europa-Universität
Viadrina, Frankfurt/Oder

Prof. Dr. Waltraud Schreiber, Katholische
Universität Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Stefan Troebst, Professor für Kultur-
studien Ostmitteleuropas an der Philologischen
Fakultät der Universität Leipzig

GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

Jury

Basil Kerski, Chefredakteur des deutsch-
polnischen Magazins DIALOG, Berlin

Prof. Dr. Vadim Oswald, Professur für
Didaktik der Geschichte, Historisches Institut
der Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Professur für
Interkulturelle Pädagogik/Lebenslange Bildung,
Institut für Bildungswissenschaft der Pädagogi-
schen Hochschule Karlsruhe

Mekonnen Mesghena, Leitung des Referats
„Migration, Citizenship und Interkulturelle
Demokratie“, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

LEO BAECK PROGRAMM – SCHULE UND FORTBILDUNG

Jury

Dr. Wolfgang Geiger, OStR und Fachvorsitzender
Geschichte an einem Gymnasium, Lehrbeauftragter
am Historischen Seminar der Goethe-Universität
Frankfurt/Main, Mitarbeiter am Pädagogischen

Zentrum des Fritz Bauer Instituts und am
Jüdischen Museum Frankfurt/Main

Prof. em. Dr. Arno Herzig, Universität
Hamburg, Geschichtswissenschaften

Ministerialrat Christoph Stille,
Referatsleiter, hessisches Kultusministerium

ONLINE-ARCHIV „ZWANGSARBEIT 1939–1945“

Beirat

Prof. Dr. Werner Väth, Vizepräsident der
Freien Universität Berlin

Prof. Dr. Hans Ottomeyer/

Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der
Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin

Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ

Prof. Dr. Michele Barricelli, geschäftsführender
Leiter des Historischen Seminars der Leibniz-
Universität Hannover

Dr. Manfred Grieger, Leiter der historischen Kommunikation der Volkswagen AG, Wolfsburg

Prof. Felix Kolmer, Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees, Berlin

Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Dr. Falk Pingel, stellvertretender Direktor des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

Prof. Dr. Robert Traba, Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

DOKUMENTARFILMPREIS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“

Jury

Cristi Puiu, Vorsitzender der Jury, Regisseur und Drehbuchautor, Rumänien

Susanna Harutyunyan, Filmkritikerin, Armenien

Jurij Meden, Autor und Kurator, Slowenien

George Ovashvili, Filmregisseur, Georgien

Franziska Weisz, Schauspielerin, Österreich

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE

EUROPEANS FOR PEACE

Jury

Avi Blumenfeld, Vorsitzender der Historischen Kommission der Jewish Claims Conference und Forschungsassistent am Joseph Carlebach Institut (JCI)

Dr. Hannelore Chiout, Gründerin von DARE – Democracy and Human Rights Education in Europe

Dr. Axel Doßmann, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit, Historisches Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena, freier Journalist und Autor u. a. bei EUSTORY

Dr. Karlheinz Dürr, Referatsleiter „Europa“ an der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Dr. Matthias Heyl, Leiter der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück und der Pädagogischen Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Prof. Dr. Doron Kiesel, Lehrender an der Fachhochschule Erfurt, Fachrichtung Theorie der Sozialarbeit/Sozialpädagogik mit besonderer Berücksichtigung interkultureller Aspekte sozialer Arbeit

Jörg Lange, Mitarbeit in der „Werkstatt Menschenrechtsbildung“, Kollegiat am Max-Weber-Kolleg im Rahmen des Graduiertenkollegs „Menschenwürde und Menschenrechte“

Christine Mähler, Geschäftsführerin ConAct, Lutherstadt Wittenberg

Darius Polok, ehemaliger Lektor der Robert Bosch Stiftung in Bydgoszcz (Polen) und Referent bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Potsdam, Geschäftsführer des MitOst e. V. und Leiter des Programms „Kulturmanager aus Mittel- und Osteuropa“

Gemma Pörzgen, freie Journalistin, Südosteuropakorrespondentin in Belgrad, Nahostkorrespondentin in Israel, Medienberaterin für die „Uzbekistan Press Freedom Group“, „Grenzgänger“-Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung mit einem Buchprojekt, ehrenamtliches Engagement als Vorstandsmitglied bei „Reporter ohne Grenzen“ und aktives Mitglied bei „Freischreiber“

Anne Thiemann, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Instituts für Menschenrechte im Projekt „Menschenrechtsbildung mit Kindern und Jugendlichen“

MENSCHEN RECHTE BILDEN

Jury

Prof. Monique Eckmann, Mitglied der Schweizer Delegation der „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“, Genf, Schweiz

Annegret Ehmman, Lernen aus der Geschichte e. V., Berlin

Dr. Rainer Huhle, Nürnberger Menschenrechtszentrum e. V., Nürnberg

Prof. Dr. Zdzisław Kędzia, Lehrstuhl für Verfassungsrecht der Universität Poznań, Mitglied im UN-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

Prof. Dr. Anja Mihr, Universität Utrecht, Berlin und Utrecht

STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

Jury

Moldawien

Dorina Ardeleanu, Programmkoordinatorin,
Terre des Hommes Stiftung Moldawien

Ruslan Stanga, Vorstand,
NGO „Ograda Noastra“

Silvia Bicenco, Programmkoordinatorin,
IREX Moldawien

Rusland

Viktor Schepowal, Assistenzprofessor,
Staatliche Pädagogische Universität Moskau

Kirill Kozhanov, Doktorand, Institute of Slavic
Studies of the Russian Academy of Sciences,
Moskau

Stanislava Kuchepatova, wissenschaftliche
Expertin, Institut für Kunstgeschichte,
Sankt Petersburg

Ukraine

Ihor Krykunov, Vorsitzender, NGO „Amala“

Rostyslaw Semkiv, Professor, Nationale
Universität Kiew-Mohyla-Akademie

Taras Lyuty, Professor, Nationale Universität
Kiew-Mohyla-Akademie

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

TREFFPUNKT DIALOG

Belarus

Jury

Walerij Schurakowski, Vorstandsmitglied des
Internationalen Bildungsvereins AKT als Vertreter
nichtstaatlicher Organisationen der Republik
Belarus

Arkadij Semtschenko, ehem. Vorsitzender der
Expertenkommission und ehem. stellvertretender
Vorstandsvorsitzender der Belarussischen
Republikanischen Stiftung „Verständigung und
Aussöhnung“, Minsk (als Vertreter der Zielgruppe)
Janina Ladyschewa, Beraterin im Ministerium
für Arbeit und Soziales, Minsk

Prof. Dr. Andrej Iljitsch Podolskij, Psychologi-
sche Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität
(MGU), Leiter des osteuropäischen Wissenschaftler-
Teams im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung
des Programms durch das Institut für Gerontologie
der Universität Heidelberg

Ulrike Vasel, Programmleiterin Stiftung EVZ,
Berlin

Beirat

Dr. Wladimir Adamuschko Vorsitzender,
Leiter der Archivabteilung im Justizministerium
der Republik Belarus, Minsk

Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender
der Stiftung EVZ, Berlin

Nikolaj Bebenin, Berater der Abteilung für
Archivwesen im Justizministerium der
Republik Belarus, Minsk

Russische Föderation

Jury

Dr. Tatjana Michajlowna Kononygina,
Soziologin, Vorstandsvorsitzende der Gebiets-
organisation „Znanie“, Gebiet Orjol, Rektorin
des „Znanie“-Instituts Orjol

Prof. Dr. Dina Illinitschna Selinskaja,
leitende wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Wissenschaftlichen Kindergesundheitszentrum
der Akademie der Wissenschaften, Moskau

Prof. Dr. Andrej Iljitsch Podolskij,
Psychologische Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, Leiter des osteuropäischen Wissenschaftler-Teams im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Programms durch das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg
Ulrike Vasel, *Programmleiterin, Stiftung EVZ, Berlin*

Ukraine

Jury

Alexander Kurban, *Sekretär des Expertenrats beim Ministerium für Arbeit und Soziales, Kiew*
Tatjana Koschurina, *Psychologin im Palast der Veteranen, Kiew*
Sergej Bondarenko, *Direktor der Abteilung Arbeit und sozialer Schutz im Gebiet Mykolajiw*
Igor Lushnikow, *Präsident der NGO „Internationale Stiftung Verständigung und Toleranz“, Kiew*
Dr. Swetlana Awramtschenko, *Universität Tscherkassy, Leiterin des Teams zur wissenschaftlichen Begleitung in der Ukraine*
Elke Braun, *Referentin, Stiftung EVZ, Berlin*
Ulrike Vasel, *Programmleiterin, Stiftung EVZ, Berlin*

Beirat

Semjon Glusman *Vorsitzender, Geschäftsführer des Verbands der Psychiater der Ukraine, Kiew*
Ella Libanowa, *Direktorin des Instituts für Demografie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew*
Dr. Martin Salm, *Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, Berlin*
Prof. Mirosław Popowitsch, *Direktor des Instituts für Philosophie der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiew*
Wladimir Paniotto, *Direktor des Kiewer internationalen Instituts für Soziologie*
Mirosław Marinowitsch, *Direktor der Ukrainischen Katholischen Universität, Lwiw*
Swetlana Antonjak, *wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Epidemiologie und Infektionskrankheiten, Kiew*
Taras Wosnjak, *Chefredakteur der Zeitschrift „Ji“, Lwiw*
Oksana Sabuschko, *Schriftstellerin, Kiew*
Andrej Kurkow, *Schriftsteller, Kiew*
Roman Kofman, *Dirigent, Kiew*

PARTNER 2012

Wir danken unseren Partnern für die gute und kompetente Zusammenarbeit, mit deren Hilfe vielfältige Projekte ausgearbeitet und erfolgreich umgesetzt werden konnten. Wir freuen uns, bestehende Kooperationen weiterzuführen und neue Partnerschaften aufzubauen.



Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste e. V.



Deutsch-Russisches Museum
Berlin-Karlshorst



Amadeu Antonio Stiftung



FRA – Agentur der Europäischen
Union für Grundrechte



Charities Aid Foundation/
CAF Russia



Freie Universität Berlin



Bundesarchiv (Online-Portal
www.zwangsarbeit.eu)



Freunde und Förderer des
Leo Baeck Instituts e. V.



Deutsches Historisches Museum



Fritz Bauer Institut für Geschichte
und Wirkung des Holocaust,
Frankfurt/Main



Deutsches Institut für
Menschenrechte



Gegen Vergessen –
Für Demokratie e. V.



Gemeinnützige Hertie-Stiftung



OSCE Office for Democratic Institutions and Human Rights (ODIHR)



Filmfestival goEast, Wiesbaden



Roma Education Fund



Goethe-Institut



Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas



Institut für angewandte Geschichte, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder



Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



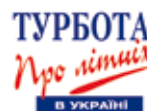
Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg



Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora



Internationale gesellschaftliche Vereinigung „Verständigung“, Belarus



Turbota pro Litnih v Ukraini (Fürsorge für ältere Menschen in der Ukraine)



KONTAKTE-KOHTAKTY e. V.



Universität Leipzig, Global and European Studies Institute



Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V., Berlin



Zentralstelle für das Auslandsschulwesen



Memorial – Internationale Gesellschaft für historische Aufklärung, Menschenrechte und soziale Fürsorge, Russland



Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin



Open Society Fund Prague



Živá paměť

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Lindenstraße 20–25 · 10969 Berlin · Tel.: +49 (0)30 259297-0 · Fax: +49 (0)30 259297-11
info@stiftung-evz.de · www.stiftung-evz.de

Konzeption: Dietrich Wolf Fenner · **Redaktion:** Dietrich Wolf Fenner, Nadine Reimer und Veronika Sellner · **Lektorat:** Dr. Christian Jerger · **Satz und Gestaltung:** ultramarinrot, Berlin
Druck: Pinguindruck, Berlin

Bildnachweise: Das in diesem Bericht verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Fotoarchiv der Stiftung EVZ entnommen und wurde von Teilnehmenden und Organisatoren der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt.

Einzelbildnachweise:

Cover vorne: Jozef Markiewicz, Jan Zappner,
Lesya Kharchenko, Jüdische Gemeinde
„Zwezda Davida“/Cherson,
LWL-Industriemuseum/Holtappels
Cover hinten: Dietrich Wolf Fenner,
Birgit Meixner, Marko Priske/Stiftung
Denkmal für die ermordeten Juden Europas

S. 6, 8, 21, 41, 65, 77, 103:

Stiftung EVZ/Birgit Meixner

S. 12, 13, 72, 73: Obschestwo Znanie, Orjol

S. 12, 13, 39: Moses Mendelssohn Zentrum

S. 64/65, 75: Birgit Meixner

S. 22, 23: LWL-Industriemuseum/Holtappels;
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und
Mittelbau-Dora

S. 28, 29: Rafael Herlich

S. 32: Dokumentationszentrum Prora

S. 33: Jüdisches Museum Berlin

S. 35: Christina Antonakos-Wallace

S. 36, 37: Adam Kerpel-Fronius

S. 37: Viktor Buzu

S. 38, 39: Deutsche Gesellschaft e. V.

S. 39: Parvina Arifova

S. 10, 11, 42, 43, 51, 53 (oben):

Stiftung EVZ/Jan Zappner

S. 47: RomnoKher e. V.

S. 48, 49: Marko Priske/Stiftung Denkmal
für die ermordeten Juden Europas

S. 12, 13, 56, 57: Theater mini-art, Bas Marien

S. 60, 61: Roma Education Fund

S. 63 oben: Zola Kondur, Tschirikli

S. 63 kleines Bild oben: L. Barkovoy/Grani.ru

S. 63 kleines Bild unten: In Iustitia

S. 66, 68, 69, 70, 72, 74: Lesya Kharchenko

S. 71: Jüdische Gemeinde

„Zwezda Davida“/Cherson

Alle weiteren Bilder und Abbildungen:

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung
und Zukunft“, Berlin 2013

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2013. Alle Rechte vorbehalten.
Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers
vervielfältigt und verbreitet werden.

